Nr. 150. 29. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 30. Juni 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Die Forderung des Tages.

Daß Herr v. Bethmann Hollweg ein großer Staatsmann oder auch nur ein geschickter Politiker sei, das wagen selbst seine glühendsten Bewunderer — wenn es deren überhaupt gibt — nicht zu behaupten. Wenn es hoch kommt, geben sie ihm das Zeugnis eines wohlmeinenden Mannes, der „über den Parteien" zu stehen versuche, nennen ihn einen „korrekten Beamten" und zollen ihm das Lob, daß er es „ehrlich meine" — das Gerede von dem „Philosophen auf dem Kanzlersessel" wagt sich seit Jahr und Tag schon nicht mehr recht hervor. Andere Leute, die es der Mühe für wert halten, sich mit der Psyche des sozusagen leitenden Staatsmannes abzugeben, sind allerdings der Meinung, daß sich hinter diesem in die Politik verschlagenen Oberlehrer ein glatter Höfling, ein gewandter Streber verberge, im Vergleich zu dem selbst ein Bülow dem „kaiserlichen Herrn" gegenüber ein aufrechter Mann gewesen sei; sie sind weiter der Meinung, daß dieser Mann mit den Allüren eines dozierenden Professors auch im Verhältnis zu seinen „nachgeordneten Instanzen" und im parlamentarischen Kampfe die krummen Wege den geraden sehr skrupellos vorzuziehen wisse.

Uns scheint es nicht interessant genug, uns in diesen Streit um das Wesen des auf alle Fälle durchaus unbeträchtlichen Herrn von Bethmann Hollweg hineinzumengen. Wir erwähnten diese Meinungsverschiedenheiten auch nur, um darauf hinzuweisen, daß man auch außerhalb der Sozialdemokratie in die „Ehrlichkeit" und „Aufrichtigkeit" der Politik des fünften deutschen Reichskanzlers sehr starke Zweifel setzt. Doch bedürfen wir unsererseits solcher psychologischen Aufklärung durch Gebärdenspäher und durch Hintertreppenpolitiker eigentlich kaum; denn in der Tat **beweisen ja auch die öffentlich bekannten politischen Taten dieses Herrn**, daß er — allerdings mit durchaus mangelhaftem Können — es nicht verschmäht, in der Politik die angenehmen Künste der Bauernfänger und Roßtäuscher zur Anwendung zu bringen.

Eine der wesentlichsten Finessen dieser Sorte von Politik besteht darin, Gesetzentwürfe, die im Kern durchaus arbeiterfeindlich und reaktionär sind, zu verquicken mit inhaltlosen und wertlosen Scheinkonzessionen an die „Linke" und ihnen auf diese Weise das Mäntelchen fortschrittlicher Maßnahmen umzuhängen. So drapierte Herr von Bethmann Hollweg im Februar 1910 seinen urreaktionären preußischen Wahlrechtsentwurf, der auf die Infamie der Dreiklassenschande noch die Ungeheuerlichkeit des Mehrstimmenrechts der famosen „Kulturträger" pfropfte und der außerdem die öffentliche Stimmabgabe beibehielt, mit der vergleichsweise bedeutungslosen Abschaffung des indirekten Wahlverfahrens. So war auch die schamlose Arbeiterentrechtung der neuen Reichsversicherungsordnung verquickt mit einigen unbedeutenden sozialpolitischen Konzessionen. Und diese politische Methode des Sand-in-die-Augen-Streuens setzte die Regierung des Herrn von Bethmann Hollweg nun auch fort **bei den Wehrvorlagen dieses Frühjahrs**. Die gemeingefährliche Steigerung der Kriegsgefahr durch die Fortsetzung des Wettrüstens, die ungeheuerliche Mehrbelastung des deutschen Volkes durch Hunderte von Millionen neuer Rüstungsausgaben: diese Dinge suchte die Regierung dem Volke schmackhaft zu machen einmal durch eine (in der Regierungsvorlage zunächst obendrein noch weit hinausgeschobene und außerdem völlig unzulängliche) Erhöhung der Mannschaftslöhne, wie sie — allerdings weit durchgreifender — die Sozialdemokratie seit langem gefordert hatte, und zweitens **durch die angebliche Aufhebung der bisher an die feudalen Schnapsbrenner Ostelbiens gezahlte Branntweinliebesgabe**.

Es kann in diesem Zusammenhang ganz davon abgesehen werden, daß die paar Dutzend Millionen, die durch die scheinbare Aufhebung der Liebesgabe (dies vielgebrauchte Wort stammt von dem konservativen Herrn v. Wedel Malchow) jährlich der Reichskasse zufließen, natürlich auch nicht im entferntesten ausreichen, um die Kosten zu decken, die die neuen Wehrvorlagen der Reichskasse auferlegen. Wer wirklich noch daran gezweifelt hätte, daß man es **auch hier** mit nichts anderem zu tun hat als mit der Praktizierung des: „Sand in die Augen!", den müßte jedenfalls der Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Wermuth, der diese Art von „Kostendeckung" für eine unwürdige Komödie hielt, eines Besseren belehrt haben. Aber ganz abgesehen davon: auch an sich betrachtet ist das Gerede von der Aufhebung der Liebesgabe und von der großen Konzession, die man damit an die Auffassungen der „Linken" gemacht habe, nichts anderes als **ein zwar raffiniert ausgedachter, im Grunde aber doch recht plumper Schwindel**, ein Schwindel, auf den die deutsche Arbeiterklasse nun und nimmermehr hereinfallen wird.

Von den Rednern unserer Fraktion in der Kommission und im Plenum des Reichstages, besonders vom Genossen Wurm, ist wiederholt in unwiderleglicher Weise auseinandergesetzt worden, daß es sich bei dem neuen Gesetz **keineswegs um eine Beseitigung, sondern nur um eine Verschleierung der Liebesgabe handelt**. Solange nämlich die Bestimmungen über den sogenannten „Durchschnittsbrand" und über den „Vergällungszwang" (das ist das neue Wort für Denaturierung) in Kraft bleiben, solange ist an eine Verbilligung des Spiritus und damit an eine Schmälerung des Profits der junkerlichen Spiritusfabrikanten gar nicht zu denken. Haben sich diese doch in ihrer berüchtigten **Spirituszentrale**, deren Direktor der bekannte konservative Abg. **Kreth** ist, eine Institution geschaffen, die tatsächlich **die Funktionen eines Monopols** ausübt; dieses Privatmonopol, das infolge der Zollgesetzgebung keinerlei ausländische Konkurrenz zu fürchten hat, hat es verstanden, in scharfem Kampfe auch den (im Unterschiede von den junkerlichen so genannten) gewerblichen Brennereien seinen Willen aufzuzwingen und bestimmt seit Jahr und Tag völlig selbstherrlich den Preis sowohl des Trinkbranntweins wie auch des für gewerbliche Zwecke bestimmten vergällten Spiritus. Diese Macht der Spirituszentrale hat es mit sich gebracht, daß die formelle Beseitigung der „Liebesgabe", die vor 10 Jahren noch den Junkern sehr schmerzlich gewesen wäre, ihnen heute keinerlei Schaden mehr tun kann, so daß also Herr v. Bethmann Hollweg diese famose „Konzession an die Linke" ruhig machen konnte, ohne einen Konflikt mit seinen agrarischen Schützlingen befürchten zu müssen. Ja, noch mehr: wie diese Spirituszentrale die formelle Aufhebung der Liebesgabe sogar noch in eine **Erhöhung** des junkerlichen Extraprofits umzumünzen gedenkt, das hat Genosse Wurm im Reichstage deutlich genug gekennzeichnet, als er dort (am 21. Mai) ausführte: „Es ist ein offenes Geheimnis in den Fraktionen, daß dieses Gesetz **noch eine neue Preissteigerung durch die Zentrale bringen wird und daß man bereits von einem festen Satz von 12 Mark spricht, den als Preiserhöhung die Zentrale ins Auge gefaßt hat.**"

Mit vollem Recht nannte Genosse Wurm den Effekt des ganzen Gesetzes einen neuen „Raub an den Aermsten der Armen", die Schaffung „neuer Lasten für die ärmsten Schichten des Volkes."

Wir beabsichtigen heute nicht, den Leser noch einmal in das wilde Labyrinth der einzelnen Bestimmungen der Branntweinsteuergesetzgebung in ihrer alten und neuen Fassung hineinzuführen — es sind ja an dieser Stelle in den letzten Monaten auch mehr als einmal diese Einzelheiten eingehend erörtert worden. Worauf es uns hier ankommt, ist vielmehr die Beantwortung der Frage, **auf welche Weise die Massen sich wirksam zu wehren vermögen** gegen diesen neuen Raubzug, den unter der Firma einer Aufhebung der Branntweinliebesgabe die Roßtäuscherpolitik des Herrn v. Bethmann Hollweg und der bürgerlichen Reichstagsmehrheit ihnen beschert hat. Müssen die Massen in der Tat sich diese skandalöse neue Auswucherung **stillschweigend gefallen lassen?** Das brauchen sie **nicht** zu tun und das **dürfen** sie also auch nicht tun!

Wenn durch die Zollwucherpolitik das Brot schamlos verteuert wird, wenn die zum Zwecke des Junkerschutzes, nicht des Seuchenschutzes, durchgeführten Grenzsperren die Fleischpreise in ungeheuerlicher Weise in die Höhe treiben, wenn durch Steuerraubzüge wie den vom Sommer 1909 die Preise von Streichhölzern, von Kaffee und Tee wucherisch gesteigert werden: **dagegen** hat — außer seinen Protesten — das arbeitende Volk zurzeit noch kein wirksames Mittel **direkter** Abwehr, **das** also müssen, wenn auch zähneknirschend, die Ausgeplünderten wehrlos über sich ergehen lassen. **Anders aber liegen die Dinge beim Branntwein!** Der Schnaps ist kein unentbehrliches Nahrungsmittel, der Schnaps ist auch durchaus kein unschädliches Genußmittel! **Zum Schnapstrinken kann niemand und nichts die Arbeiter zwingen!** Durch den Schnapsgenuß zahlen die Arbeiter nicht nur dem Klassenstaate für seine barbarischen und gemeinschädlichen Rüstungswerke eine freiwillige Steuer, durch den Schnapsgenuß schanzen sie nicht nur den brutalsten und gefährlichsten Feinden ihrer Klasse, den ostelbischen Junkern, den Klassengenossen der Kröcher und Oldenburg, der Kreth und Westarp, nach wie vor „Liebesgaben" auf „Liebesgaben" zu, die diese nach des Grafen Posadowsky bekanntem Worte dazu benötigen, um ihren Söhnen bei feudalen Reiterregimentern eine „standesgemäße" Lebensführung zu ermöglichen — durch den Schnapsgenuß schädigen die Arbeiter auch direkt sich selbst, ihre Gesundheit, ihr Familienglück, ihre Widerstandsfähigkeit gegen die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung in der schwersten Weise!

Deshalb war **der Beschluß des Leipziger Parteitages von 1909**, der den **allgemeinen Branntweinboykott** proklamierte, weit über seine nächsten politischen Zwecke hinaus eine kulturelle Tat ersten Ranges. Wie sehr in rückständigen Gegenden, in denen die Schnapspest bis dahin noch arg grassierte, die Durchführung des Branntweinboykotts dazu beigetragen hat, der Arbeiterbewegung die Bahnen zu rascherem Aufstieg zu ebnen, läßt sich kaum ermessen.

Aber so segensreich er auch gewirkt hat: völlig hat der Branntweinboykott seine Mission noch lange nicht erfüllt. Und gerade die gesetzgeberischen Taten des Reichstags vom Mai dieses Jahres, von denen wir hier sprachen, müssen der Arbeiterschaft allerorts ein Ansporn sein, den Boykott des Branntweins nicht nur mit aller Kraft weiterzuführen, **ihn vielmehr auf der ganzen Linie entschieden zu verschärfen.** Jene Beschlüsse des Reichstags bieten nicht den allermindesten Anlaß, in der Durchführung des Boykotts lauer und lässiger zu werden. Ganz im Gegenteil: alle die Gründe, die im Jahre 1909 den Leipziger Parteitag zu seinem Beschluß bestimmten, bestehen heute in verdreifachter Geltung fort! Nur auf dem Wege des verschärften Branntweinboykotts ist es möglich, die Roßtäuschertricks der neuesten Branntweingesetzgebung unwirsam zu machen. Diese Erkenntnis muß in die weitesten Kreise des vom Junkertum, der Regierung und der Reichstagsmehrheit abermals geprellten deutschen Proletariats hinausgetragen werden. Jeder einzelne deutsche Arbeiter muß sich bewußt werden, daß er selbst durch Disziplin, durch entschiedenes Einsetzen seiner Person, durch ein ganz geringes persönliches Opfer, das in Wahrheit gar kein Opfer, sondern vielmehr einen beträchtlichen Gewinn für ihn bedeutet, dazu beitragen kann, die schlimmsten Feinde seiner Klasse und den Staat seiner Ausbeuter an der Stelle zu treffen, an der sie am empfindlichsten sind: **am Geldbeutel!** Und gerade dieses Moment der konsequenten Selbsterziehung des einzelnen, der Gewöhnung des einzelnen daran, sich **mit seiner Person** einzusetzen für den Kampf seiner Klasse, erscheint uns bei der Beurteilung der Boykottaktion ganz besonders bedeutungsvoll.

So ist denn für alle unsere Genossen, für die Parteipresse und für die Organisationen der Partei die verschärfte Durchführung des von den Parteitagen in Magdeburg und Jena bestätigten Leipziger Boykottbeschlusses **die Forderung des Tages!**

Aus der Praxis der schweizerischen Arbeiterschutzgesetzgebung.

Die schweizerische Fabrikinspektion hat soeben ihre Amtsberichte für die zweijährige Periode von 1910—11 veröffentlicht, die wie immer von großem sozialpolitischen Werte sind und die Lage der Industrie wie speziell die der Arbeiter näher beleuchten.

Die schweizerische Fabrikindustrie hat sich seit 1877, seitdem das Fabrikgesetz besteht, ununterbrochen weiter entwickelt, wenn auch von Jahr zu Jahr in verschiedenem Tempo. Im Jahre 1911 hat die nur alle 10 Jahre erfolgende umfassende statistische Aufnahme gegenüber 1901 eine bedeutende industrielle Weiterentwickelung ergeben. Es wurden nämlich gezählt in den Jahren:

	1911	1901
Betriebe	7 785	6 080
Arbeiter	328 841	242 534
Davon männliche	211 077	150 203
Davon weibliche	117 764	92 331
Erwachsene von über 18 Jahren	277 686	207 262
Jugendliche von 14 bis 18 Jahren	51 155	35 272
Pferdekräfte	712 622	320 432

Der Vergleich zeigt ein relativ gewaltiges Wachstum der schweizerischen Fabrikindustrie in allen ihren Verhältnissen. Die Betriebe haben sich um 28 Proz., die Arbeiter um 35 Proz. und die Pferdekräfte um 122 Proz. vermehrt. An dem starken Wachstum sind alle Industrien beteiligt. In der Textilindustrie ist mit 17,4 Proz. die geringste Vermehrung der Arbeiterzahl zu verzeichnen, in der chemischen Industrie mit 64,5 Proz. und in der Holzindustrie mit 64,1 Proz. die stärkste; in der Metall- und Maschinenindustrie beträgt sie 53,7 Proz., in der Industrie der Steine und Erden 49,2 Proz., in der Uhrenindustrie 40,7 Proz., in der Lebens- und Genußmittelindustrie 41,5 Proz., in den graphischen Gewerben 31,7 Proz.

Trotz des großen Aufschwunges der schweizerischen Industrie im verflossenen Jahrzehnt werden die Unternehmer nicht müde, über alle möglichen Uebel und Nöte zu klagen, über die soziale Gesetzgebung, die Steuern, die Arbeiterbewegung usw. — ganz nach Schema der deutschen Kapitalisten. Diese tendenziösen und gewohnheitsmäßigen Klagen finden zum Teil auch in den vorliegenden Fabrikinspektorenberichten ihr Echo, trotzdem z. B. in den letzten zwei Jahren auch der schweizerische Außenhandel erheblich gestiegen ist. Viel berechtigter ist jedenfalls **die Klage der kleinen Unternehmer in der Maschinenindustrie**, daß „die großen sie nicht mehr leben lassen". Das heißt, sie erhalten nicht mehr die Spezialarbeiten von jenen zur Ausführung, die diese vielmehr mit automatischen Maschinen, welche die „Hände" entbehrlich machen, viel billiger selbst herstellen. „So haben wir mit der Konzentrierung des Kapitals eine solche der Arbeit in großen Unternehmungen, neben denen viele kleine kaum mehr das Leben fristen." Das ist die Entwicklung, der sie zum Opfer fallen. Aber wenn die Großen gegen die Arbeiter den Krieg erklären, um deren berechtigte Forderungen zu unterdrücken, leisten ihnen die Kleinen verächtliche Handlangerdienste. Sollen wir trotzdem noch Mitleid mit ihnen haben wegen des Zusammenbruches ihrer selbständigen Existenz? Dazu fehlt den Arbeitern wirklich die Zeit.

Ein Seidenindustrieller hat den rettenden Ausweg gefunden, daß er seine sämtlichen Maschinen nach Galizien verkaufte, wo für 40 Pf. im Tag gearbeitet wird. Hoffentlich vernichtet der „gute Schweizerpatriot" jeden Tag ein dutzendmal die „vaterlandslose Sozialdemokratie"! Unter

diesen Umständen geht die Hausindustrie gewaltig zurück. So reduzierte eine Fabrik die Zahl ihrer Hausweber von zirka 1000 im Jahre 1905 auf etwa 170, trotzdem dieselben heute für 32 Fr. einen „Zettel" machen, für den sie früher 48 Fr. erhielten.

In der Stickereiindustrie haben die einander jagenden Maschinen durch die umfassende Verdrängung der Handarbeit, insbesondere der Handsticker und Ausschneiderinnen, eine solche Notlage verursacht, daß die Armenkommission der Stadt St. Gallen sich veranlaßt sah zu einem Appell an die Fabrikanten, „schonende Rücksicht walten zu lassen".

In bezug auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter konstatiert der Fabrikinspektor Dr. Wegmann, „daß im großen und ganzen die Löhne anscheinend gleich geblieben, unter dem Druck der Teuerung aber etwas gestiegen seien". Dabei sind ihm aber auch Lohnherabsetzungen bekannt geworden. Ganz richtig sagt er, daß die beste Werbekraft bei Arbeiterbedarf ein hoher Lohn hat. Er fand neben täglichen Durchschnittslöhnen von 8,21 Frank aller Sticker in einer Schiffligstickerei solche von nur 3,70 Frank für Nachstickerinnen bei zehnstündiger Arbeitszeit; neben dem Wochenlohn von 30 Frank für Näherinnen bei neunstündiger Arbeitszeit in Geschäften der Stadt St. Gallen solche von nur 3,43 Frank täglich in einer großen Wäscherei. Recht interessant ist das Beispiel einer Baumwollspinnerei, die bei gleichbleibender Spindelzahl im Jahre 1872 105, in 1911 aber nur noch 40 Arbeiter bei 13- bezw. 11stündiger Arbeitszeit beschäftigte. Damals verdiente ein Arbeiter in 14 Tagen 25,50 Fr., ein Meister täglich 4 Fr., ein Spinner 3 Fr.; im Jahre 1911 dagegen 47,50 Fr., 8 und 5 Fr. Dazu bemerkt Dr. Wegmann: „Diese Zahlen scheinen eine gewaltige Besserstellung des heutigen Arbeiters zu bedeuten. Klar liegt eine solche nur zutage in der um zwei Stunden kürzeren Arbeitszeit; zweifelhaft ist, ob auch der höhere Verdienst eine solche bedeutet. Denn wie hat seit 1872, wie hat namentlich in den letzten Jahren die Kaufkraft des Geldes abgenommen! Niemand kann bestreiten, daß fast alle Lebensbedürfnisse ungleich teurer sind als früher." Und wir möchten dazu bemerken, daß der betreffende Spinnereibesitzer dabei ein sehr gutes Geschäft gemacht hat, denn er gab im Jahre 1911 den 40 Arbeitern für zwei Arbeitswochen nur noch insgesamt 1900 Frank an Lohn gegen 2577,50 Frank im Jahre 1872 den 105 Arbeitern. Viel stärker als die Löhne ist die Leistungsfähigkeit der Arbeiter und der Profit des Unternehmers gestiegen.

Als ein äußerst seltenes Vorkommnis darf das von Dr. Wegmann erwähnte glänzende Zeugnis bezeichnet werden, das ein Großindustrieller den schweizerischen Arbeitern ausstellte, „die besser als der Amerikaner in Amerika und der Engländer in England die Interessen des Geschäftes wahrnehmen". Und trotzdem wenden die schweizerischen Unternehmer gegen diese tüchtige Arbeiterschaft Maßregelungen, schwarze Listen, Polizei- und Militäraufgebot an, sobald sie ihre Lage verbessern wollen!

Ein großer Maschinenfabrikant hat zahlenmäßig die Verkürzung der Arbeitszeit für das einzelne Arbeitsstück nachgewiesen. So erforderte früher eine bestimmte Arbeit 39¼ Stunden, heute nur noch 16½; eine andere früher 60, heute nur 48¾; eine dritte früher 56, heute 45 Stunden und dabei wird heute die Arbeit „ausnahmslos besser gemacht". Und trotzdem sträuben sich die Unternehmer gegen jede Arbeitszeitverkürzung, die ihnen die organisierte Arbeiterschaft erst abtrotzen muß, was erfreulicherweise mit Erfolg geschieht. Besonders starke Verbreitung hat der freie Sonnabendnachmittag erfahren, der im ersten Inspektionskreise, zu dem unter andern auch der Kanton Zürich gehört, in 209 Betrieben mit 51 622 Arbeitern besteht. In anderen Betrieben ist der freie Sonnabendnachmittag nur jede zweite Woche üblich; in einer dritten Gruppe von Betrieben nur im Sommer und in einer vierten Gruppe nur bedingungsweise.

Im dritten Kreise (Schaffhausen) hat eine chemische Fabrik mit bestem Erfolg den Achtstundentag eingeführt.

Bemerkenswert ist, daß eine Schlauchweberei eine Kolonie ostpreußischer Leineweber beschäftigt, deren Kinder von dem „glänzenden väterlichen Berufe" nichts mehr wissen wollen, so daß es keinen proletarischen Nachwuchs für den Fabrikanten gibt und er immer wieder einen neuen Nachschub aus Ostpreußen importieren muß.

Groß ist wieder die Zahl der Unfälle, deren in den Jahren 1909/10 insgesamt 69 069 vorgekommen sind, wofür 1 358 097 Fr. an Entschädigungen gezahlt wurden.

Recht interessant ist die Feststellung, daß 6684 Betriebe nicht mehr die ungerechte Einrichtung der Bußen kennen und nur 1162 daran festhalten. Hoffentlich verschwinden sie auch in diesen Betrieben noch.

Die Mitteilungen über den Vollzug der Arbeiterschutzgesetze bieten manche interessante Einzelheiten, auf die wir aber, um nicht zu weitläufig zu werden, hier nicht näher eingehen wollen. Es sei daher nur erwähnt, daß in 654 Fällen in den beiden Berichtsjahren Bußen im Gesamtbetrage von 15 269 Fr. wegen Uebertretung der gesetzlichen Arbeiterschutzvorschriften gegen Unternehmer verhängt wurden.

Das Kapitel von den „Wohlfahrtseinrichtungen" hat eine angenehme Bereicherung erfahren durch die eingehende Behandlung der immer mehr sich vermehrenden Arbeiterferien. Wir erfahren da, daß 166 Betriebe allen Arbeitern, 723 Betriebe einzelnen Arbeitern jährliche Ferien bewilligen, 53 nur gelegentliche und daß davon 26 158 Arbeiter berührt werden, also schon eine ganz hübsche Zahl, die hoffentlich noch weiter wächst. Sie erhielten 782 957 Fr. Ferienlöhne bezahlt. Da lassen wir uns das Wort „Wohlfahrtseinrichtungen" gefallen, der bald alle Arbeiter teilhaftig werden sollten.

Arbeiterheime wurden in 1911 57 mit 46 männlichen und 3456 weiblichen, zusammen 3502 Personen gezählt, wovon 1320 Schweizer und 2182 Ausländer waren. Die organisierte Arbeiterschaft lehnt diese kapitalistischen Zwangsanstalten für freie Arbeiter ab und auch der Fabrikinspektor Rauschenbach steht ihnen sehr skeptisch gegenüber und verlangt ihre permanente behördliche Ueberwachung.

So sind die neuen schweizerischen Fabrikinspektorenberichte ein wertvoller neuer Beitrag zur Kenntnis der Lage der arbeitenden Klassen in der Schweiz.

Der Krieg.

Die Desertionsbewegung in Albanien.

Konstantinopel, 29. Juni. Nach Informationen aus eingeweihten jungtürkischen Kreisen trägt die bisherige Desertionsbewegung in Monastir den Charakter einer albanesischen Verschwörung, weil alle desertierten Offiziere Mitglieder des albanesischen Klubs Baschkin sein sollen. Die Deserteure dürften daher nicht mit der eigentlichen, seit einiger Zeit zutage tretenden militärischen Bewegung in Zusammenhang gebracht werden, welche sich kürzlich zur Bildung der sogenannten Liga der militärischen Einheit verdichtet hat und die bereits in Monastir weit verzweigt sein und auch auf die anderen Armee-Einheiten übergreifen soll. Die Liga hat bereits den zuständigen Regierungsstellen ein Memorandum unterbreitet, in dem zwölf Wünsche aufgestellt werden, darunter das Verbot an Offiziere und Beamte, sich mit der Politik zu befassen, die Einsetzung eines obersten Generalstabes unter Vorsitz des Sultans, also einer Art Militärkanzlei des Sultans, die Absetzung einiger höherer militärischer Faktoren, die Abstellung der Unregelmäßigkeiten in der Beförderung und der Ungesetzlichkeiten bei den Wahlen. Die für heute anberaumte außerordentliche Kammersitzung, in der die Regierung das Gesetz über das Verbot an die Offiziere, sich mit Politik zu befassen, eingebracht hat, wird von jungtürkischer Seite mit dem Memorandum in Zusammenhang gebracht. Es wird vermutet, daß die Regierung durch die Vorlegung dieses Gesetzes, welches den Wünschen der Offiziere zuvorkommt, zugleich die Auflösung der Offiziersliga anstrebt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 29. Juni 1912.

Das Stichwahlresultat in Hagenow-Grevesmühlen.

Die gestrige Stichwahl in Hagenow-Grevesmühlen hat mit dem Sieg des fortschrittlichen Kandidaten, des Oberlehrers Sivkovich, geendet. Er erhielt 9423 Stimmen, sein konservativer Gegner, der Tischlermeister Pauli 6970 Stimmen. Zwar fehlen noch einige kleinere Orte, aber sie vermögen an dem Resultat nichts mehr zu ändern.

Daß Herr Sivkovich mit ansehnlicher Stimmenmehrheit gewählt werden würde, war vorauszusehen, nachdem der sozialdemokratische Landes- und Kreisvorstand trotz der skrupellosen, wüsten Agitation der fortschrittlichen Agitatoren aus politischen Gründen zur Unterstützung des fortschrittlichen Kandidaten aufgefordert hatten.

Im konservativen Lager scheint man allerdings merkwürdigerweise noch immer mit einem Sieg des „schlichten Mannes aus der Werkstatt" gerechnet zu haben, denn sonst ist die Wut nicht zu verstehen, mit der die konservative Presse das Stichwahlergebnis aufnimmt. So schreibt beispielsweise die „Kreuzzeitung":

> Die Befürchtung, daß der bisherige konservative Reichstagsabgeordnete Pauli in der Stichwahl zu Hagenow-Grevesmühlen unterliegen werde, ist leider eingetroffen. Aber aus dem schweren Wahlkampfe ist die konservative Partei mit allen Ehren hervorgegangen. Ob man das von dem „Sieger" sagen kann, ist Ansichtssache. Wer es für eine Ehre hält, infolge sozialdemokratischer Dämpfung und Abkommandierung in die Stichwahl zu gelangen und durch schriftliche Verpflichtung auf sozialdemokratische Bedingungen sich bei der Stichwahl die Hilfe der „Genossen" zu sichern, der dürfte freilich in weiten bürgerlichen Kreisen auf Anerkennung nicht zu rechnen haben. Und wenn das „Berliner Tageblatt" den mit solchen Mitteln gewählten Lehrer Sivkovich als „Helden" bezeichnet, so könnte diese Bezeichnung leicht zum Spottnamen werden. Auf den Wahlsieg stolz zu sein, hat weder der Gewählte noch die Fortschrittliche Volkspartei, noch auch die Sozialdemokratie irgendwelchen Anlaß.

Dagegen feiert die fortschrittliche Presse das Stichwahlergebnis als einen großen, hochbedeutsamen Sieg — voran die „Voss. Ztg.", die sich folgende Ausführungen leistet:

> Die Bedeutung des Sieges ist eine doppelte. Der moralische Eindruck, den er in ganz Deutschland erweckt, fällt bei kommenden Entscheidungen schwer ins Gewicht. Er gibt auch der Partei selbst die Bestätigung, daß sie mit ihrer parlamentarischen Arbeit auf dem rechten Wege ist, daß man draußen die klare Stellungnahme gegen konservative Reaktion und ultramontan Herrschsucht als eine Forderung der Zeit begreift. Die praktische Folge aber ist eine Stärkung der Linken, für die bei den Mehrheitsverhältnissen im Reichstage jede Stimme bedeutungsvoll wird. Mit einer Stimme Mehrheit wurde Kaempf Präsident des Reichstags; jetzt wären es drei. Auf das eine Mandat, das die konservative Partei mehr besaß als die nationalliberale, begründete sie einen Anspruch auf die Leitung der Präsidialgeschäfte. Der Unterschied ist ausgeglichen. Noch ein Sieg des Liberalismus über die Konservativen, dann treten diese auch hinter der Fortschrittspartei zurück. Es gilt eben auch hier das Wort der letzten Thronrede: Die Entwicklung steht nicht still.

Wirtschaftliche Organisationen als „politische" Vereine.

Sächsische Gerichte haben bekanntlich den Bauarbeiter-Verband und den Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband für politisch erklärt, weil Verbandsbeamte aus ihren Lokalkassen der sozialdemokratischen Partei Beiträge für die Reichstagswahl zuwiesen, obgleich die Verbandsbeamten dabei im gewissen Sinne eigenmächtig handelten. Als sie nämlich die Genehmigung ihrer Zahlstellen zu der Geldspende einholen wollten, wurde sie ihnen verweigert. Die Gelder mußten infolgedessen zurückgezahlt werden. Trotzdem haben alle Instanzen, vom Schöffengericht bis zum Oberlandesgericht, den Bauarbeiter-Verband für politisch erklärt und der Rückzahlung des Geldes keinen Wert beigemessen. Die Klage gegen den Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband, dessen Dresdener Zahlstelle ebenfalls, weil es sich angeblich um einen politischen Verein handele, aufgefordert wurde, Satzungen und Verzeichnis der Vorstandsmitglieder einzureichen, schwebt noch vor dem Landgericht. Auch hier ist die Gewerkschaft vom Schöffengericht wegen ihrer Weigerung, der polizeilichen Aufforderung nachzukommen, verurteilt worden mit der Begründung, daß es sich um einen politischen Verein handele.

Unsere Gerichtsbehörden sind natürlich völlig objektiv und sie werden nun schleunigst auch sämtliche Unternehmerorganisationen für politisch erklären, die auf dem Ausfall der Wahl durch Gewährung von Geldmitteln oder in anderer Weise einwirkten. Da ist zunächst der Zentralverband deutscher Industrieller mit seinem großen Wahlfonds und ferner die Unternehmerorganisation der Brauindustrie, der Schutzverband der norddeutschen Brausteuergemeinschaft, von dem uns nachträglich ein Rundschreiben in die Hand fällt, das jeden Zweifel über seine „politische" Tätigkeit ausschließt:

Schutzverband der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft und verwandter Gewerbe.

Berlin, im Dezember 1911.
W. 9, Schellingstr. 4.

Vertraulich!

P. T.

Im November 1910 wandte sich der unterzeichnete Verband mit einem vertraulichen Aufruf an das norddeutsche Braugewerbe zur Schaffung eines Wahlfonds. Der Appell hatte die Wirkung, daß ein Betrag von rund 10 000 M. zusammenkam. Eine Reihe von Firmen hat dem damaligen Aufruf nicht Folge gegeben, teilweise weil die Wahlen noch in weiter Ferne lägen, dann vielleicht auch, weil die Ungewißheit über die Verwendung der gesammelten Gelder eine Zurückhaltung für geboten erscheinen ließe.

Der Vorstand unseres Verbandes hat nun in seiner am 7. Dezember d. J. stattgehabten Sitzung über die Verwendungsart der Gelder in einer die Interessen des norddeutschen Braugewerbes fördernden Weise Beschluß gefaßt; taktische Rücksichten verbieten es natürlich, hierüber Einzelheiten bekanntzugeben.

Nach der nunmehr erfolgten Stellungnahme unseres Vorstandes ist wohl anzunehmen, daß auch Ihre werte Firma, dem Beispiel anderer Mitglieder folgend, zur Zeichnung eines Beitrages bereit ist. Als ungefähren Anhalt für seine Höhe war in dem eingangs erwähnten Rundschreiben 1 Pf. pro Doppelzentner der im letzten Geschäftsjahr verbrauchten Malzmenge angegeben worden, jedoch bleibt selbstverständlich die Bemessung des Beitrages dem einzelnen ganz anheimgestellt.

Indem wir Sie höflichst bitten, dem von Ihnen in Aussicht genommenen Beitrag mit Rücksicht auf die kurze Frist bis zu den Wahlen umgehend unter Benutzung des einliegenden Formulars an die Bank für Brauindustrie, Berlin W. 56, Markgrafenstr. 53/54, auf Konto Wahlfonds des Schutzverbandes einzuzahlen, zeichnen wir

Mit vorzüglicher Hochachtung

Schutzverband der Brauereien der norddeutschen Brausteuergemeinschaft und verwandter Gewerbe.
J. A.: Dr. Wallburg."

Es wird natürlich kein Mensch der Unternehmerorganisation der Brauindustrie verdenken, auf den Ausfall der Wahlen einzuwirken, denn von der Zusammensetzung des Reichstags hängt es ja ab, ob die Brausteuererhöhung von 1906 und 1909 auch in Zukunft Wiederholungen erfahren soll. Aber mit demselben Recht dürfen die Arbeiter auch ihr Interesse an dem Ausfall der Wahlen betätigen, denn aus der Haut der Arbeiter werden dem kapitalistischen Staat die Riemen geschnitten, und sie würden ihr Klasseninteresse nicht verstehen, wollten sie nicht mit aller Kraft auf durchgreifende soziale Reformen hinwirken, um ihre und die Existenz ihrer Familien nach Möglichkeit zu sichern. Wenn das schon „politische" Betätigung ist, dann dürfte es in Deutschland überhaupt keine unpolitischen Vereine mehr geben.

Schwarze Agitatoren.

Durch die Zentrumspresse läuft zurzeit eine Notiz, in der allerlei tiefsinnige Betrachtungen über das „Heer" der sozialistischen Agitatoren angestellt werden. Aus dem Geschäftsbericht der Unterstützungsvereinigung des Vereins Arbeiterpresse rechnen die klerikalen Blätter heraus, daß der Sozialdemokratie ein Beamtenstab von rund 3000 Mann zur Verfügung steht. Deshalb, so meinen sie, brauche man sich nicht zu wundern, „wenn deren Organisations- und Agitationsarbeit auch in den Wahlergebnissen der Sozialdemokratie zum Ausdruck kommt".

Das Zentrum dürfte mit den Agitatoren, die in Parteidiensten, in seiner Presse, in den christlichen Gewerkschaften usw. ihm zur Verfügung stehen, an Zahl sicher nicht hinter der Sozialdemokratie zurückbleiben. Das Zentrum hat aber eins vor der Sozialdemokratie voraus: den Agitator im schwarzen Rock, den Zentrumskaplan. Schon 1907 gab es nach den Ergebnissen der Berufszählung in Deutschland 22 854 katholische Geistliche, Missionare und Anstaltsvorsteher. In Preußen belief sich 1909 allein die Zahl der katholischen Weltpriester auf 10 111, die Zahl der Ordenspriester auf 753, heute wird diese Zahl 12 000 erheblich überschritten haben. Weit über 20 000 wird die Präsenzstärke der Avantgarde der schwarzen Armee in Deutschland betragen.

Denn sie alle, mit verschwindenden Ausnahmen, sind Zentrumsagitatoren, nur mit dem Unterschiede, daß nicht das Zentrum sie bezahlt, sondern daß zu ihrer Löhnung auch die zwangsweise erhobenen Groschen der katholischen Zentrumsgegner verwandt werden!

Die „Wirtschaftsfriedlichen".

Der Hauptausschuß der Gelben, der Prätorianergarde der Unternehmer, hält am 29. und 30. Juni und am 1. Juli in Essen einen Verbandstag ab, an dem, wie die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" mitteilt, als Ehrengäste der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, sowie eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus der deutschen Industrie teilnehmen. In dem „Hauptausschuß für die nationale Arbeiterbewegung Deutschlands", für den die Regierung ein so hohes Interesse an den Tag legt, vereinigen sich u. a. der Bund deutscher Werkvereine, der Bund vaterländischer Arbeitervereine, der Verband seemännischer Berufsvereine und andere ähnliche Verbände. Ueber die Wirksamkeit dieser Verbände wird man also in diesen Tagen in Essen näheres hören.

Das Kanzlerblatt gibt der Tagung bereits seinen Segen, ehe sie begonnen hat, indem es folgende Bemerkungen macht: „Die in dem Hauptausschuß zusammengeschlossenen Verbände sind in der deutschen Arbeiterbewegung eine neue Erscheinung. Sie gehen von der Ueberzeugung aus, daß die Interessen der Arbeitnehmer mit denjenigen der Arbeitgeber gleichlaufend sind, in der Hauptsache wenigstens, und daß die beiderseitigen Interessen am besten gewahrt und gefördert werden durch eine friedliche Verständigung beider Parteien. Sie stehen also in einem bewußten und scharfen Gegensatz zu den freien, den christlichen und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften. Von den verschiedenen gelben Organisationen haben namentlich die Werkvereine in der letzten Zeit einen überraschenden Aufschwung genommen. Es bestehen heute in Deutschland, insbesondere in Rheinland und Westfalen, in Sachsen, Bayern, Berlin, Wasserkante usw., bereits mehr als 100 Werkvereine mit etwa 100 000 Mitgliedern, und fast täglich treten neue Werkvereine hinzu. Die bevorstehende Tagung wird Aufschluß geben über den augenblicklichen Stand und die Aufgaben der wirtschaftsfriedlichen (gelben) Arbeiterbewegung."

Daß vom Regierungsblatt die Christlichen mit den freien Gewerkschaften und den Hirsch-Dunckerschen in einen Topf geworfen werden, wird den christlichen Arbeiterführern sehr unangenehm sein. Im übrigen ist's gut, wenn über die bisher im Verborgenen blühenden gelben Verbände etwas mehr als bisher an die Oeffentlichkeit dringt.

Der beleidigte Militarismus.

Wegen Beleidigung des Offizier- und Unteroffizierstandes der deutschen Armee hatte sich am Sonnabend der verantwortliche Redakteur der „Dresdener Volkszeitung", Genosse Imwolde, vor dem Schöffengericht in Dresden zu verantworten. Der Anklage lag ein Artikel in Nr. 78 der „Dresdener Volkszeitung" zugrunde, der die bekannte Osteroder Militäraffäre behandelte und die Erschießung eines Hauptmanns durch einen Rekruten zu erklären suchte.

Das Gericht nahm an, daß mit dem Artikel alle militärischen Vorgesetzten als Soldatenschinder hingestellt und der Meuchelmord des Rekruten nach Möglichkeit in dem Artikel entschuldigt werden sollte. Es erkannte darum auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Eine feine Nummer.

Die Taten und Merkwürdigkeiten der Breslauer Polizei haben schon oft die Presse Deutschlands beschäftigt und das Rätsel des unaufgefundenen Handabhackers ist bis auf den heutigen Tag nicht gelöst. Was aber am 28. Juni vor der zweiten Breslauer Strafkammer über ein Glied dieser Ordnungsbehörde offenbar wurde, ist doch geeignet, jede frühere Leistung in den Schatten zu stellen.

Es handelt sich um den mit Orden und Ehrenzeichen geschmückten Schutzmann Robert Kiszewski, der seit zehn Jahren den Sicherheitsdienst der Stadt Breslau versieht. Ueber ihn stellte der Staatsanwalt folgendes unter Beweis: Der Schutzmann hat seit fünf Jahren die Frau, die ihm 11 Kinder geboren, von denen neun am Leben sind, in unglaublich roher Weise gemißhandelt. Die meisten seiner Gewaltakte weisen eine merkwürdige Aehnlichkeit mit polizeilichen Kunstgriffen auf, wie sie gegenüber Schwerverbrechern, die sich widersetzen, üblich sind. Der Beamte ließ z. B. von seinem eigenen Sohne einen Strick holen, mit der er die schwangere Frau an Händen und Füßen fesselte; dann kniete er auf ihrem Leib und schlug sie. Als die schwächliche Frau ohnmächtig wurde, wurde ein Topf mit kaltem Wasser geholt, ihr über den Kopf gegossen und die wieder zu sich Gekommene dann mit dem Säbel traktiert. Die Spuren dieser Mißhandlungen am Gesäß und Beinen wurden durch das eidliche Zeugnis des Arztes Dr. Lomnitz bestätigt. Ebenso waren tagelang die Schwielen und Abschürfungen sichtbar, die von der Fesselung der Frau mit der Knebelkette, wie sie die Schutzleute im amtlichen Gebrauch haben, herrührten.

Die geladene Hebamme bezeugte die Roheiten des Mannes gegenüber seiner Frau, die ihm als Tochter eines oberschlesischen Bäckermeisters einige Tausend Mark in die Ehe gebracht hatte, die aber anscheinend im Jahre 1907 zu Ende waren, denn um diese Zeit begannen die Mißhandlungen. Die Kinder, die zumeist bei diesen rohen Akten im Hause waren, wurden während der Exekutionen in der Küche eingeschlossen.

Der Kommandant der berittenen Schutzleute, Polizeikommissar Thiele, über dessen Vorgehen die Breslauer Arbeiter schon oft heftige Beschwerden erheben mußten, stellte dagegen dem Rohling ein gutes dienstliches Zeugnis aus!

Angeklagt war der Schutzmann wegen Körperletzung, Bedrohung, Freiheitsberaubung und Nötigung. Die beiden letzten Delikte hielt das Gericht für nicht erwiesen. Für die übrigen Straftaten hatte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht billigte dem Schutzmann mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe. Die Sache sei nicht so schlimm, da doch nur die Spuren der Mißhandlung mit dem Polizeisäbel und die der Knebelung mit der Kette „wirklich gesehen" worden seien. Die Verurteilung des Schutzmanns erfolgte von demselben Landgerichtsdirektor, der seinerzeit dem Genossen Löbe ein Jahr Gefängnis wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zudiktierte, obwohl damals gegen keinen Menschen eine Gewalttätigkeit begangen worden ist.

Die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter wurde dem Angeklagten auch nicht aberkannt. Er kann weiter „Schutzmann" bleiben!

Soldatenmißhandlungen und kein Ende.

Vor dem Kriegsgericht der 18. Division (Altona) hatte sich der Unteroffizier der 1. Schwadron des Schleswig-Holsteinischen Husaren-Rgts. Nr. 16 zu Schleswig, Petersen mit Namen, wegen Mißhandlung Untergebener zu verantworten. Gleich bei Beginn der Verhandlung, als der Vertreter der Presse erschien, wurde auf Antrag des Anklagevertreters wegen Gefährdung der Disziplin die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Als bei Verkündung des Urteils der Vertreter der Presse wieder im Saal erschien, beantragte der Vertreter der Anklage abermals, die Oeffentlichkeit auszuschließen. (!) Diesmal lehnte aber das Gericht den Antrag ab.

Wie aus dem Urteil hervorgeht, hat der Unteroffizier Husaren mit Putzkästen Kniebeuge machen lassen, einen Husaren mit einem Bügeleisen geprügelt, einen anderen mit einem Riemen über den Kopf geschlagen, einen dritten im Laufschritt hin und her gejagt und geduldet, daß alte Leute den Mann mit Kandare und Trense prügelten usw. usw.

Das Gericht sah die meisten Fälle recht milde an. Strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß der Angeklagte ein tüchtiger Soldat war und bei einer Schwadron diente, bei der derartige „Erziehungsmethoden" allgemein üblich waren. Das Urteil war denn auch danach. Der Unteroffizier erhielt 2 Monate 15 Tage Gefängnis.

Es ist ein ganz trauriger Zustand, daß bei solchen Schindereien die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird. Wenn den betreffenden Instanzen wirklich daran liegt, daß die Mißhandlungen beim Militär aufhören, müßten derartige Verhandlungen gerade in breitester Oeffentlichkeit stattfinden.

Der Streik im Londoner Hafen.

London, 28. Juni. (Eig. Ber.) Die Lage der Dinge im Londoner Hafen hat sich seit einer Woche kaum verändert. Die Arbeit, die von Streikbrechern geleistet wird, kommt kaum vom Fleck, und während die kapitalistische Presse auf der einen Seite den Streik aus der Welt lügt, veröffentlicht sie auf der anderen Briefe von großen Handelsgesellschaften, die sich über dieses Manöver, das sie in den Augen ihrer Kunden schädigt, beklagen und darauf hinweisen, daß sie selbst seit Wochen Hunderte von Tonnen Waren im Hafen liegen haben, die sie nicht entfernen können. Die Solidarität der Arbeiter ist ungebrochen; man kann aber nicht sagen, daß die Aussichten auf eine siegreiche Beendigung des Kampfes groß sind. Die Arbeitgeber scheinen fest entschlossen, die Arbeiter auf die Knie zu zwingen, und wenn die Regierung nicht eingreift, um im Interesse der Allgemeinheit dieses Unglück zu verhindern, das nur zu einer maßlosen Erbitterung und zur Anarchie im Londoner Transportwesen führen kann, wird dieser Ausgang kaum zu vermeiden sein. Nächsten Montag wird der Streik im Parlament diskutiert werden; man kann von dieser Debatte jedoch nicht viel erwarten. Herr Asquith wird sich wahrscheinlich auf den Standpunkt stellen, den er schon einer Deputation der vereinigten Handelskammern auseinandergelegt hat, daß die Regierung mit dem Schutz, den sie dem Lebensmitteltransport hat angedeihen lassen, der Allgemeinheit gegenüber ihre Pflicht getan habe und daß sie sich nicht weiter einmischen könne.

Die Ereignisse der Woche sind für die Streikenden nicht sehr ermutigend gewesen. Die Unterstützungen laufen nicht in dem Maße ein, wie man erwarten sollte; handelt es sich doch um ein Komplott der Arbeitgeber gegen den Transportarbeiterverband. Das mag nicht in letzter Hinsicht daran liegen, daß die Kassen vieler Gewerkschaften nach den harten Kämpfen der letzten zwölf Monate erschöpft sind und daß eine allgemeine Streikmüdigkeit eingesetzt hat. Viele glaubten auch, daß die Ankunft Tom Manns, der wieder auf freiem Fuße ist, das Kriegsglück ändern würde. Tom Mann hält sich jedoch abseits; offenbar will er für ein mögliches Fiasko nicht die Verantwortung auf sich nehmen. Ein harter Schlag für die Streikenden war die Haltung der Eisenbahner, von denen man gehofft hatte, daß sie wenigstens im Hafengebiet in den Streik treten würden. Eine Anzahl Eisenbahner in Ostlondon waren auch bereit, den streikenden Transportarbeitern zu Hilfe zu kommen. Letzten Mittwoch wollten sie in einer Massenversammlung in Stratford den Streik erklären. Aber die Leitung des Eisenbahnerverbandes sprach sich entschieden gegen diesen Schritt aus, und es kam zu nichts. Für einen Eisenbahnerstreik ist die Zeit auch höchst ungünstig. Die im letzten Jahre geschaffenen Einigungsämter sind gerade in Funktion getreten und eine bedeutende Anzahl Eisenbahner hat schon eine beträchtliche Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse erfahren. Die Verhältnisse sind eben ganz anders wie im letzten Jahre zur Zeit der Massenbewegungen, als die Unzufriedenheit unter den Transportarbeitern einen so hohen Grad erreicht hatte, daß sie sich spontan in Streiks Luft machte.

Der Streik hat, wie schon berichtet, die Arbeiterpartei veranlaßt, eine Vorlage einzubringen, die den Zweck verfolgt, freiwillige Verträge zwischen Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen gesetzlich erzwingbar zu machen. Sie will keine obligatorischen Schiedsgerichte einführen, sondern nur die Konkurrenten der vertragschließenden Arbeitgeber gesetzlich zwingen, wie diese ihren Arbeitern die abgemachten Löhne zu zahlen. Was die von den vertragschließenden Parteien zu leistenden Garantien anlangt, so sollen diese auf freiwilligem Wege vereinbart werden.

Italien.

Annahme der Wahlreform durch den Senat.

Rom, 29. Juni. Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Wahlreform in der Fassung der Deputiertenkammer endgültig mit 131 gegen 49 Stimmen angenommen.

England.

Militär und Streiks.

London, 28. Juni. (Eig. Ber.) Gegen Ende des Bergarbeiterstreiks wurde das junge Mitglied der J. L. P. Genosse Crowsley in Aldershot verhaftet, weil er unter die Soldaten ein Flugblatt verteilt hatte, in dem er sie aufforderte, nicht auf streikende Arbeiter zu schießen. Er ist jetzt wegen dieses Vergehens zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während der Gerichtsverhandlungen bot ihm der Kronanwalt die Freiheit an, wenn er versprechen wolle, seine Propaganda nicht fortzusetzen. Crowsley schlug das Anerbieten jedoch mit den Worten aus: „Ich kann kein Heuchler oder Verräter an meiner Klasse sein." In seiner Rede an die Geschworenen sagte er: „Mein Herz blutet, wenn ich sehe, wie das Volk unterdrückt wird. Ich hoffe, die Zeit wird kommen, daß sich Polizisten wie Soldaten weigern werden, Verräter an der Klasse zu sein, zu der sie gehören. Die herrschenden Mächte treiben das Volk zur Revolte und dann schießen sie auf das Volk. Das ist unmenschlich. Töten ist Mord. Wenn mich die Geschworenen schuldig sprechen, wird es ihnen eine unvergängliche Schande bereiten." So der wackere Crowsley. Drei andere in Ilkeston, die wegen eines ähnlichen Vergehens angeklagt waren, sind freigelassen worden, nachdem sie versprochen, ihre Handlungsweise nicht zu wiederholen.

Türkei.

Ein Gesetz gegen die politische Betätigung der Offiziere.

Konstantinopel, 29. Juni. In der Kammer teilte der Präsident mit, der Ministerrat habe in seiner letzten Sitzung einen dringlichen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch den es den Offizieren untersagt werde, sich mit Politik zu beschäftigen. Ein Schriftführer verlas darauf den Gesetzentwurf, der dem Militärstrafgesetzbuch angegliedert werden soll. Mit Gefängnis von zwei bis vier Monaten und mit Verabschiedung werden Offiziere bestraft, die sich an politischen Versammlungen beteiligen, ferner mit Gefängnis von vier bis sechs Monaten und mit Entlassung aus der Armee diejenigen Offiziere, die politischen Parteien angehören. In der Begründung zum Gesetzentwurf legt der Kriegsminister dar, die Politik hindere die Offiziere daran, ernstlich ihren militärischen Pflichten obzuliegen und zeitige schlimme Folgen wie die Vorfälle von Monastir. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit des Entwurfs, der alsdann einem Ausschuß überwiesen wurde, der die Vorlage am Montag der Kammer wieder vorzulegen hat.

Afrika.

Eine französische Schlappe in Westafrika.

Paris, 28. Juni. Der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika kabelt unter dem 23. Juni, abends: Leutnant Lelorrain und der Beamte Rossi, die mit einer Abteilung Schützen und Kameelreitern in der Gegend von Timbuktu operierten, wurden von dem Stamm der Rezzu überrascht und getötet. Der Angriff fand in der Nähe der Brunnen von Ellgattara statt. Die Angreifer erlitten bedeutende Verluste.

Amerika.

Die Rauferei um die demokratische Kandidatur.

Baltimore, 29. Juni. Im Laufe der heutigen Sitzung des demokratischen Nationalkonvents haben im ganzen zehn Abstimmungen stattgefunden, die sämtlich ergebnislos verliefen. Bei der zehnten Abstimmung erlangte Clark zwar eine klare Mehrheit, vermochte aber die erforderliche Zweidrittelmajorität nicht auf sich zu vereinigen. Für Clark wurden in diesem Wahlgange 556 Stimmen abgegeben, auf Wilson entfielen 350, auf Underwood 117, auf Harman 31 und auf Baldwin 3 Stimmen. Um 3 Uhr morgens wurde die Sitzung auf 1 Uhr nachmittags vertagt.

Wie bestimmt verlautet, wird dem Konvent heute oder morgen eine Plotform vorgelegt werden, in der die hohen Eingangszölle als Hauptursache der ungleichen Verteilung des Wohlstandes und der gegenwärtigen hohen Kosten des Lebensunterhalts bezeichnet werden. Die Platform tritt für eine sofortige Herabsetzung der Zölle, besonders derjenigen auf Lebensmittel ein. Diese Herabsetzung soll nach und nach (!) bewerkstelligt werden, damit nicht berechtigte Industrien vernichtet werden.

Die Platform spricht sich ferner für ein kräftiges straf- und zivilrechtliches Vorgehen gemäß dem Antitrustgesetze und etwaigen Zusatzgesetzen aus, die notwendig seien, um die Privatmonopole zu beseitigen und eine Verwässerung der Aktien zu verhindern. Sie verurteilt die republikanische Regierung wegen ihres Zusammengehens mit der Standard Oil Company und dem Tabaktrust. Die Platform erklärt sich für eine einmalige Präsidentschaftsperiode sowie für eine wirksame Ueberwachung der Tarife der Eisenbahnen, der Paketpostgesellschaften und der Telegraphen- und Telephongesellschaften, für eine Abschätzung ihres Eigentums durch die Interstate Commission und für eine Revision der Bankgesetze, die bezwecken soll, in Zeiten finanzieller Knappheit zeitweilige Erleichterung zu schaffen. Das Parteiprogramm tritt weiter für ein Studium des europäischen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaftswesens ein, um festzustellen, ob derartige Genossenschaften auch für die amerikanischen Verhältnisse passen, und empfiehlt schließlich den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Rußland, der den Rechten amerikanischer Staatsbürger, die russisches Gebiet bereisen, vollen Schutz gewährt.

Aus der Partei.

Der brandenburgische Provinzialparteitag.

In Brandenburg a. H. tritt heute zum ersten Male der brandenburgische Provinzialparteitag zusammen. Ihren besonderen Charakter erhält diese Tagung durch das jetzige Verhältnis der Wahlkreisorganisation Groß-Berlin zu der Organisation der Provinz. Bis vor kurzem bildeten beide eine organisatorische Einheit. Die Generalversammlung der Wahlkreisorganisation Groß-Berlins hat aber bekanntlich in diesem Jahre das Kartellverhältnis der beiden Organisationen gelöst. Die erste Folge hiervon war, daß der Zentralvorstand der Provinz beschloß, an die Stelle der bisher gemeinsam mit Groß-Berlin abgehaltenen Provinzialkonferenzen Provinzialparteitage treten zu lassen; und zwar werden diese nur von den zur Provinzialorganisation gehörigen Wahlkreisorganisationen beschickt.

An erster Stelle der Verhandlungen wird natürlich die Aussprache über die durch den Beschluß Groß-Berlins notwendig gewordene Neuorganisation in der Provinz stehen. Aber auch die sonstigen Tagesordnungspunkte werden Arbeit in Hülle und Fülle bringen.

Brandenburgs Arbeiterschaft empfängt die Delegierten auf eigenem Grund und Boden in dem stattlichen Volkshause, im Herzen der Stadt gelegen.

Wir wünschen dem Arbeiterparlament fruchtbare Arbeit zum Wohle der Gesamtpartei!

An die Bildungsausschüsse!

Die Bildungsausschüsse werden hierdurch ersucht, die Fragebogen über die örtliche Bildungsarbeit umgehend an uns einzusenden.

Bei den vielen Anmeldungen auf unsere wissenschaftlichen Wanderkurse können nur solche Bildungsausschüsse Berücksichtigung finden, die uns bis zum 15. Juli ihre Wünsche übermitteln. Es ist aber notwendig, daß die Anmeldungen durch die Bezirksbildungsausschüsse erfolgen. Wo diese noch nicht bestehen, ist es ratsam, daß sich drei oder sechs benachbarte Orte über ihre Kurswünsche verständigen, bevor sie sich an uns wenden.

Der Zentral-Bildungsausschuß.
Heinrich Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Parteiliteratur.

Im Verlage der Freiburger „Volkswacht" ist aus der Feder des Genossen A. Weißmann eine Broschüre unter dem Titel „Die sozialdemokratische Gefahr in Baden" erschienen. Die 64 Seiten starke Schrift behandelt in Form einer Polemik gegen den Geistl. Rat Wacker die wirtschaftliche und politische Entwickelung des badischen Musterländles in den letzten Jahrzehnten. Die Broschüre ist für den Preis von 25 Pf. durch die Parteibuchhandlungen zu beziehen.

Aus Industrie und Handel.

Kritik der Spirituszentrale.

Der Provinzialverband Westfalen der Brenner und Destillateure versendet an seine Kundschaft ein Rundschreiben, das eine vernichtende Kritik der Schnapsbrennerzentrale enthält; es heißt da:

„Die Spirituszentrale hat sich unter dem Schutze des Branntweinsteuergesetzes vom Jahre 1909 zu einem Privatmonopol entwickelt, welches in Verfolgung einseitiger Interessen die spiritusverbrauchenden Gewerbe rücksichtslos ausbeutet.

Die in genanntem Gesetz geschaffenen hohen Branntweinverbrauchsabgaben lasten — obwohl jene als Konsumsteuer gedacht waren — zum größten Teile auf unseren Schultern, weil die Abwälzung auf die Konsumenten nicht möglich war.

Die Spirituspreise haben gegenwärtig eine — selbst in den schlechtesten Erntejahren niemals auch nur annähernd dagewesene — fabelhafte Höhe erreicht, und aller Voraussicht nach muß mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden, weil die Spirituszentrale es nicht verstanden hat, Maßregeln zu treffen, um die Folgen augenblicklicher Warenknappheit unwirksam zu machen.

Ein erheblicher Teil unserer letzten, selten schönen und reichen Roggenernte ist mit einer Ausfuhrvergütung, welche unsere Zollgesetze vorsehen, als Viehfutter in das Ausland geschafft worden; nachdem auf diesem Wege Warenknappheit herbeigeführt war, stiegen die Kornpreise im Inlande auf eine unerschwingliche Höhe.

Infolge mehrmaliger geringer Erträge der Weinberge mußten für Trester usw. ganz außergewöhnliche Preise angelegt werden; ferner beeinflußte die anhaltende Dürre des letzten Sommers Obst- und Beerenfrüchte derart ungünstig, daß die daraus erzeugten Branntweine, besonders auch Fruchtsäfte, rar und ungewöhnlich teuer wurden. . . .

An unsere verehrliche Kundschaft richten wir die dringende Bitte, diesen Umständen Rechnung tragend, die uns selbst aufgezwungene, nicht zu umgehende Preiserhöhung willig aufzunehmen und ihrerseits darauf bedacht zu sein, daß in ihren Wiederverkaufspreisen diese Steigerung alsbald in Erscheinung tritt. . . ."

Die Arbeiter haben ein sehr bequemes Mittel, sich vor der Belastung zu schützen und die Politik der Schnapsbrenner zunichte zu machen. Sie brauchen nur entsprechend dem Leipziger Parteitagsbeschluß jeden Schnapsgenuß streng zu meiden.

Soziales.

Mißbräuchliche Anwendung der Konkurrenzklausel.

Der Wächter W. klagte beim Gewerbegericht gegen die Berliner Nachtwachgesellschaft Jul. Arndtstein u. Co. auf Zahlung von 21 Mark einbehaltenen Lohns und Rückzahlung der Kaution von 30 Mark. Der Kläger hatte auf seinem Dienstgang wohl gesehen, daß in der Schaufensterscheibe eines Abonnenten in der Münzstraße ein faustgroßes Loch war, dies aber nicht weiter beachtet und auch nicht gemeldet. Ein Wächter einer Konkurrenzgesellschaft hatte dann durch dieses Loch ein Stück Seidenstoff herausgezogen und es zu dem Abonnenten gebracht, damit es nicht gestohlen werden sollte. Der Abonnent hat daraufhin den Kläger zur Rede gestellt und ist dann von dem Vertrage mit der Beklagten zurückgetreten. Diese wollte sich für den entgangenen Geschäftsgewinn an dem Kläger schadlos halten und zog ihm 21 Mark von seinem Lohn ab. Der Kläger löste deshalb sein Arbeitsverhältnis bei der Beklagten und trat bei einer Konkurrenzgesellschaft ein. Da ihm durch Arbeitsvertrag mit der beklagten Gesellschaft verboten war, innerhalb eines Monats bei einer Konkurrenzgesellschaft in Stellung zu treten, behielt die Beklagte auch die Kaution ein.

Die Kammer 8 unter Vorsitz des Magistratsrats Schultz fällte ihren Spruch dahin, daß dem Kläger der Restlohn auszuzahlen sei, ebenso die Kaution nach Abzug von 8 M. Strafe für die Verletzung der Dienstinstruktion. Vom Lohn dürfe nichts einbehalten werden, die Beklagte konnte sich nur an der Kaution schadlos halten. Für die Verletzung der Dienstinstruktion konnte eine Strafe festgesetzt werden. Die Einbehaltung der ganzen Kaution sei aber unverhältnismäßig hoch; das Gericht habe daher unter Anwendung des § 343 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Strafe auf 8 M. festgesetzt. Deswegen, daß der Kläger entgegen dem Vertrage zu einer Konkurrenzgesellschaft gegangen sei, konnte die Kaution auch nicht einbehalten bleiben, denn das Gericht hält diese Bestimmung des Vertrages, wie es in einem anderen, ähnlich liegenden Falle bereits entschieden hat, für ein Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten verstößt und deshalb nichtig ist. Derartige Verträge verurteilt das Gericht auf das entschiedenste

Gewerkschaftliches.

Der Generalstreik der französischen Seeleute.

Paris, 28. Juni. (Eig. Ber.)

Nach einigen Schwankungen im Anfang ist der Ausstand der französischen Seeleute zu einer einmütigen und machtvollen Gewerkschaftsaktion geworden. Die Marineausstände waren lange Zeit hindurch die Schmerzenskinder der französischen Gewerkschaftsbewegung. Mit unzureichenden Mitteln, oft aus einer bloßen Stimmung heraus, ohne organisatorische Vorarbeit begonnen, gaben sie ein unwiderlegliches Zeugnis von der Unzulänglichkeit des bloßen „Elans". Auch einsichtige Syndikalisten wie Griffelhues haben ihre bitteren Beobachtungen auf diesem Kampfplatz nicht verschwiegen. In den letzten Jahren haben die Seeleute indes größere Besonnenheit bewahrt und rührig gearbeitet, um die Organisation für den infolge der miserablen Löhne unvermeidlichen Kampf zu kräftigen. Indes ist auch diesmal die Disziplin nicht streng bewahrt worden. Havre schlug vorzeitig, d. h. ohne Einvernehmen mit dem Zentralvorstand los und das führte natürlich zu einiger Verwirrung. Die Bewegung griff aber so rasch und kräftig um sich, daß der Vorstand mit der kollektiven Aktion aller Häfen einzusetzen beschloß, die dann auch mit vielversprechender Disziplin durchgeführt wurde.

Die Seeleute haben in ihren Forderungen ein ebenso großes Entgegenkommen an den Tag gelegt wie in ihrer Taktik. Sie nahmen das Schiedsgerichtsangebot der Regierung sofort an. Zum Unterschied von den Unternehmern, die es zurückwiesen. Die großkapitalische Presse, bemüht, die Streikenden ins Unrecht zu setzen, behauptete, das Angebot der Seeleute sei wertlos, da diese die Klausel daran geknüpft hätten, das Schiedsurteil der Abstimmung der Streikenden zu unterwerfen. Der Verband nahm indes diese Bedingung zurück und erklärte sich sogar bereit, die Wiederaufnahme der Arbeit im Augenblick des Zusammentritts des Schiedsgerichts zu empfehlen, und so bleiben den Anwälten der Reeder nur die übelsten Argumente der Scharfmacherei. Der „Intransigent" z. B. hat die Gemeinheit verübt, ein angebliches Zeugnis einer „hochstehenden Persönlichkeit des Seewesens" anzuführen, die während des letzten Marseiller Marinestreiks einen auf 25 000 Frank lautenden Scheck aus Genua auf einen „notorischen Agitator" gesehen haben will. Das ist die anscheinend obligate Bezichtigung, daß die Organisation der Seeleute „im Dienst des Auslandes" stehe. Unleugbar ist die Entwickelung des Marseiller Handels im Vergleich mit der von Genua und Barcelona zurückgeblieben, aber das hängt, abgesehen von dem allgemeinen Entwickelungsgang der französischen Wirtschaft, besonders auch damit zusammen, daß sich das subventionierte Reederkapital auf ein Faulbett legt. In Marseille wird ungeheuer viel spekuliert, aber die technischen Fortschritte sowohl in den Hafenanlagen als im Schiffsverkehr halten mit denen der ausländischen Häfen nicht Schritt. Es ist z. B. unbestreitbar, daß im Verkehr von Marseille mit Alexandria die deutschen Schiffe denen der Companie Transatlantique eine sehr erfolgreiche Konkurrenz machen.

Die Stellung der Regierung ist zwieschlächtig. Herr Steeg gibt sich redliche Mühe, das Schiedsgerichtsverfahren in Gang zu bringen, auf der anderen Seite aber bedeutet die Zuweisung von Matrosen der Kriegsmarine an die Paketboote eine offenkundige Parteinahme für die Unternehmer. Auch die Justiz waltet ihres Amts als Schützerin des kapitalistischen Profits. In Marseille sind 28 streikende Seeleute wegen „Desertion im Hafen" zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Es handelt sich zunächst um ein Schreckmittel. Den Verurteilten wurde Strafaufschub bewilligt, offenbar, weil man die Erregung der Ausständigen nicht steigern will. Auch in Bordeaux wurden Strafurteile gefällt. Dagegen wurden in Celle die angeklagten Ausständigen freigesprochen.

Bemerkenswert ist, daß zum erstenmal die schwarzen Heizer an einer Streikbewegung teilnehmen. Sie halten gute Disziplin, trotz der Angebote der Reeder und befolgen die Weisungen des Verbandes.

Die Unternehmerpresse versucht, wie noch bei jedem Streik, die Situation zu einem Vorstoß gegen das System der Reservisteneinschreibung zu benutzen, der den Seeleuten immerhin einen gewissen Schutz gegen die Lohndrückerei gibt. Die patriotischen Reeder möchten ja am liebsten im Interesse der „nationalen Seefahrt" die organisierten französischen Seeleute durch ungorganisierte Italiener, Levantiner usw. ersetzen. Dabei ist zu bemerken, daß die staatliche Subsention der „schutzbedürftigen" französischen Reeder die Englands übersteigt, während der Seehandel den Italiens nicht viel übertrifft.

* * *

Marseille, 29. Juni. (W. T. B.) Die Küstenschiffahrtskapitäne und -offiziere der Handelsmarine des Mittelmeers haben in einer Versammlung einen Beschlußantrag angenommen, in dem sie die Forderungen der eingeschriebenen Seeleute als durchaus begründet anerkennen. Gleichzeitig beschlossen sie, bei den Gesellschaften Schritte zu unternehmen, um eine Gehaltserhöhung der Offiziere aller Grade durchzusetzen. — Gestern abend kam es zwischen Ausständigen, die eine Straßenkundgebung gegen das sogenannte gelbe Syndikat der Seeleute veranstalteten, und Polizeibeamten zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Ruhestörer verwundet wurden.

Paris, 29. Juni. (W. T. B.) Das **Nationalkomitee der eingeschriebenen Seeleute** veröffentlicht eine **Erklärung**, in welcher es die Angriffe der Reeder, die ein Schiedsgericht abgelehnt haben, **zurückweist**. Die eingeschriebenen Seeleute hätten, wenn sie in den Streik getreten seien, von einem Rechte Gebrauch gemacht, das von mehreren Ministern der Marine anerkannt worden sei. Der Vorschlag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts stehe mit diesem Rechte nicht in Widerspruch. Schließlich wird die Regierung ersucht, der augenblicklichen Lage, die von den Reedern geschaffen sei, ein Ende zu machen und die öffentliche Meinung um Unterstützung gebeten.

Berlin und Umgegend.

Neuer Zusammenschluß der Arbeitgeber im Baugewerbe.

In den Kammersälen ist am 28. Juni d. J. nach längeren Vorberatungen, die bis zum Dezember vorigen Jahres zurückreichen, eine Vereinigung der Arbeitgeberverbände des eigentlichen Baugewerbes (Hochbau) und der Baunebengewerbe unter dem Namen „Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeberverbände" gegründet worden. Ihren Beitritt haben bereits erklärt: der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Sitz Berlin, der Zentralverband der Gipser-, Stukkateure- und Verputzermeister Deutschlands, Sitz Karlsruhe, der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, Sitz Berlin, der Arbeitgeberschutzverband für das Holzgewerbe, Sitz Berlin, der Zentralverband selbständiger Installateure, Klempner und Kupferschmiede, Sitz Düsseldorf, der Zentralverband deutscher Dachdeckermeister, Sitz Neuwied a. Rh., der Reichsverband für das Steinsetz-, Pflasterer- und Straßenbaugewerbe, Sitz Leipzig. Weitere Beitritte stehen bevor.

Zweck des Reichsbundes, der den angeschlossenen Zentralverbänden vollständige Selbständigkeit läßt, ist die „gemeinsame Wahrnehmung der Arbeitgeberinteressen", insbesondere beim Abschluß von Tarifverträgen. An der Spitze des Bundes steht ein Verwaltungsausschuß. Vorsitzender ist der Vorsitzende des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe Enke-Leipzig, der erste stellvertretende Vorsitzende ist der Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, Kruse-Berlin, der zweite stellvertretende Vorsitzende ist Mitsch-Berlin vom Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W. 9, Linkstr. 32, wo sich auch die Bureaus des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe befinden.

Zur Zigarrenarbeiterbewegung von Groß-Berlin. Die Differenzen in der Tariffirma Zöllner, N., Stettiner Str. 50, sind beigelegt. Die Sperre ist aufgehoben.

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.

Ein nettes Eingeständnis.

Gerade jetzt, wo die Restaurateure zu einer Hetzjagd gegen die Organisation der Gastwirtsgehilfen alarmieren, weil diese sich erkühnt, gegen die skandalösen Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsbetriebe energisch Front zu machen, ist ein Eingeständnis in der „Deutschen Gastwirts-Ztg." — Nr. 49 — von besonderem Interesse. Man liest dort mit Bezug auf die hohe Sterblichkeit unter den Gastwirtsgehilfen:

„Diese ist aber auch nicht ausschließlich auf den übermäßigen Alkoholgenuß, sondern auch auf das notwendigerweise recht unregelmäßige Leben, sowie auf den Aufenthalt in den staubigen rauchgeschwängerten Räumen zurückzuführen!"

Hier wird offen eingestanden, daß der Beruf des Gastwirtsgehilfen außerordentlich gesundheitsschädlich ist und eine hohe Sterblichkeit im Gefolge hat. Und trotzdem verweigern die Unternehmer die Einführung einer gewissen Regelung der Arbeitszeit, vor allem genügender Pausen und freier Zeit. Dazu versagen sie eine der Schwere und Gefährlichkeit des Berufes entsprechende Entlohnung. In manchen Betrieben erhalten die Gehilfen überhaupt keinen Lohn, sie müssen sogar noch Abgaben leisten für das Glück, arbeiten zu dürfen.

Zu den Stiefkindern der Sozialpolitik gehörten bisher die Gastwirtsgehilfen. Wollen die Unternehmer nicht freiwillig, in Uebereinstimmung mit der Organisation der Arbeiter, den unhaltbaren Zuständen ein Ende machen, dann wird die Gesetzgebung gar nicht umhin können, das durch tief einschneidende, reglementierende Maßnahmen schleunigst zu besorgen. So wie bisher kann und darf es nicht weitergehen.

Deutsches Reich.

Der Landarbeiterverband im Jahre 1911.

Mit einer Mitgliederzahl von 15 696 schloß der Verband der Land-, Wald- und Weinbergsarbeiter Deutschlands das Geschäftsjahr 1911. Dies ist gegen 1909 eine Mitgliederzunahme von 6162. Neuaufnahmen zählt der vorliegende Jahresbericht für 1911 insgesamt 10 787. Der Mitgliederstand bedeutet angesichts der maßlosen Verfolgungen der organisierten Land- und Forstarbeiter durch Behörden und Arbeitgeber einen schönen Erfolg des Organisationsgedankens.

Nach den einzelnen Gaugebieten gruppiert, verteilen sich die Mitglieder wie folgt: Gau Mitteldeutschland, umfassend Provinz und Königreich Sachsen und die Thüringischen Staaten zählt 3477 Mitglieder, Gau Mecklenburg-Pommern 3467, Gau Südwestdeutschland, umschließend Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Hessen 2394, Gau Bayern 2255, Gau Nordwestdeutschland, Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg 1949, Brandenburg 1237, Ost- und Westpreußen 501, Schlesien 291, Posen 125. Unter den Mitgliedern befinden sich 1204 Einzelmitglieder. Die übrigen verteilen sich auf 530 Ortsgruppen.

Eine Reihe von Lohnbewegungen im vergangenen Jahre legt Zeugnis davon ab, daß auch die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter sehr rasch die Organisationsmittel zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse gebrauchen lernen. Soweit Landarbeiter und Knechte in Frage kommen, fanden die meisten Lohnkämpfe in der Provinz Sachsen statt. Hier ist der Barlohn vorherrschend und die Bewegungen hatten fast in allen Fällen den Erfolg, daß der Wochenlohn um 1—3 M. erhöht, die Arbeitszeit um 1—2 Stunden pro Tag verkürzt wurde. Die meisten Lohnbewegungen wurden im Gebiet der süddeutschen Waldarbeiter geführt. Aus zahlreichen Forstbezirken Bayerns und Württembergs wird berichtet, daß es gelang, die Forderungen um Erhöhung des Tagelohns und Akkordlohns, teilweise in beträchtlicher Höhe, durchzusetzen. Die abgeschlossenen Verträge wurden vielfach erheblich verbessert, zahlreiche seit langem eingerissene Mißstände beseitigt und durch Eingaben an Regierung und Landtag das politische Interesse an der Verbesserung der Lage der Forstarbeiter geweckt. In vielen Fällen sind für Landarbeiter und Knechte in dem Moment Verbesserungen im Arbeitsverhältnis eingeführt worden, als die Organisation im Dorf oder Gutshof Einzug hielt. Bestrafungen sind aus Anlaß von Lohnkämpfen nicht erfolgt. Die Menge von Verbesserungen im land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis, die mit und ohne Kämpfe erzielt wurde, läßt sich in ihrem Gesamteffekt nicht erfassen, zeigt jedoch den überaus großen Wert, den die Organisation der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter heute in ihren Anfängen bereits besitzt. Daneben wirken die Verbandseinrichtungen ebenfalls schon in einer für die Mitglieder finanziell fühlbaren Weise. Bei einem Kassenbestand von 14 356 M. am Schlusse des Jahres 1910 betragen die Einnahmen aus Beiträgen und Eintrittsgeldern zirka 62 500 M. Dazu kommen 6000 M. weitere Einnahmen. Die Ausgaben weisen u. a. auf für Krankenunterstützung 7367 M., Maßregelungsunterstützung 1806 M., für Rechtsschutz 2864 M., Lohnbewegungen 1185 M., Sterbegeld 245 M. In den Kassen der Ortsgruppen verblieben 20 Proz. der Einnahmen mit 10 934 M. Die Agitation kostete 17 000 M., die Zeitung 8000 Mark. Neben einem Kassenbestand von 16 089 M. ist der Rest für Verwaltungskosten ausgegeben. Während demnach im verflossenen Jahre die Unterstützungen an die Mitglieder zirka 9400 M. betrugen, überschritt die im ersten Vierteljahr 1912 ausbezahlte Unterstützungssumme bereits den Betrag von 5000 M. Der Rechtsschutz wurde in mehreren hundert Fällen von Mitgliedern in Anspruch genommen. In vielen Fällen genügte die Androhung der Klage, um einen Erfolg zu erzielen. Von den Prozessen waren 105 erfolgreich und brachten den vom Verband vertretenen Mitgliedern die Summe von nahezu 5000 M. in Form von Restlohn, Entschädigung usw.; außerdem noch eine Menge Deputat, als Kartoffel, Korn, Feuerung, Wohnung usw.

Dem Verhalten der Behörden gegen den Verband sind im Jahresbericht ebenfalls einige Seiten gewidmet. Am meisten tun sich bei den Verfolgungen die Amtsvorsteher in Preußen hervor. Meist sind diese selbst Gutsbesitzer und vergessen in ihrem Haß gegen die organisierten Arbeiter, daß die Gesetze auch für sie bestehen. Während im Vorjahre der Verband von drei Landgerichten als ein unpolitischer, rein gewerkschaftlichen Zielen dienender bezeichnet wurde, hat es im Berichtsjahr einem schlesischen Landgericht beliebt, ein gegenteiliges Urteil zu fällen, das auch vom Oberlandesgericht bestätigt wurde.

Allen Schikanen und Verfolgungen zum Trotz hat der Landarbeiterverband seine Existenzberechtigung bewiesen und gedeiht prächtig zum Schrecken agrarischer und anderer Reaktionäre.

Von einem angeblichen Rückgang des Bergarbeiterverbandes ist wieder einmal in der Zentrums- und Unternehmerpresse die Rede. Da nun ein solcher tatsächlich nicht vorhanden ist, muß er künstlich konstruiert werden. Das geschieht, indem aus einzelnen Zahlstellen und Bezirken die Einnahmen aus Beiträgen im Monat April denen im Monat März gegenübergestellt werden. Absichtlich erfaßt man nicht das ganze Verbandsgebiet, weil dann jeder Schwindel ausgeschlossen wäre. Die Monate März und April d. J. waren für den Bergarbeiterverband außergewöhnliche Monate, mit welchen überhaupt schlecht Vergleiche möglich sind. Will man aber schon Vergleiche anstellen, dann müssen die Einnahmen für März und April d. J. denen für März und April des vergangenen Jahres gegenübergestellt werden. Es betrugen dieselben:

	1911	1912	Mehr
März . .	194 367 M.	255 177 M.	60 810 M.
April . .	194 658 M.	230 624 M.	35 966 M.

Nur abgefeimte Schwindler können aus diesen Zahlen einen Mitgliederrückgang von 36 000 herausrechnen. Die Methode, wie sie es beginnen, kennzeichnet sie. Der Bergarbeiterverband hat im Ruhrgebiet 330 Zahlstellen. Davon greift die „Saarpost" 40 heraus, stellt die Abrechnungen nebeneinander, und der „Beweis" ist erbracht, daß der Bergarbeiterverband einen stärkeren Mitgliederverlust hat. Die übrige Presse greift von den 35 Verbandsbezirken 14 heraus, und der „Beweis" des starken Mitgliederverlustes ist wiederum erbracht.

Vielleicht ist der christliche Gewerkverein so gütig und stellt seine Einnahme für März und April d. J. der für März und April v. J. nun auch gegenüber. Darauf wird man allerdings vergeblich warten.

Ofensetzerstreik in Crimmitschau.

Schon seit sieben Wochen streiken die Ofensetzer der Firma Hezinger in Crimmitschau wegen Lohnreduzierung. Nach vierwöchiger, fast unmenschlicher Anstrengung ist es der Firma gelungen, einige Arbeitswillige aus Berlin (!) zu erhalten. Doch auf wie lange? Schon vier Tage genügten den Leuten, um zu sehen, was bei der bestreikten Firma zu holen ist. Einer der daraufhin Abreisenden erklärte: „Wenn ich meinen Kollegen in den Rücken falle, will ich dabei etwas verdienen. Aber für so ein Lumpengeld arbeite ich nicht."

Einer Abrechnung, die auf 9 Arbeitstage eines Arbeitswilligen lautet, ist folgendes zu entnehmen:

Lohnzettel für N. N., Ofensetzer.

Vorschuß	4,— M.
1 Ofen 2×3×9½, altdeutsch . . .	17,— „
1 Reformofen Nr. 4	2,25 „
4 Reformöfen Nr. 2, a 1,35 M. . .	5,40 „
5 Prozent Zuschlag	1,23 „
	25,88 M.
Abschlag	6,— M.
Vorschuß	4,— „
Kranken- u. Invalidenbeitr., zweimal	1,28 „
	11,28 M.
Bleibt Nettolohn	14,60 M.

Diese Abrechnung spricht für sich selbst. Jeder Kommentar ist überflüssig.

Uebrigens wissen die Arbeitswilligen von der Firma ein recht schönes Lied zu singen. Der Inhaber hat sie bei jeder Kleinigkeit selbst „Streikbrecher" genannt.

Wir ersuchen, den Zuzug von hier auch auf weiterhin fernzuhalten. Es gibt keinen Frieden für die Firma Hezinger, bevor sie nicht den Tarif schriftlich anerkennt, den die Crimmitschauer Meister bereits schon lange bezahlen.

Die Arbeiter der Kistenfabrik von J. Brüning u. Sohn, A.-G. in Ragnit bei Tilsit, stehen in einer Lohnbewegung. Die Firma, deren Hauptbetrieb sich in Langendiebach bei Hanau befindet und die außer in Ragnit noch eine Filiale in Frankenberg in Sachsen besitzt, weigert sich, auch nur einigermaßen annehmbare Zugeständnisse zu machen, obwohl sie im vorigen Jahre 10 Proz. Dividende zahlte. Die Lebensmittel und Wohnungen sind hier ebenso teuer wie in den Großstädten. Die Firma bemüht sich, in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Arbeitswillige zu werben. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Letzte Nachrichten.

Die Leiche eines Knaben

wurde gestern im Landwehrkanal gefunden und von zwei Schutzmännern gelandet. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, weiß man noch nicht, denn der Ertrunkene ist noch nicht bekannt. Er ist 12 bis 13 Jahre alt und trug einen blauen Sweater, blaue Kniehosen und schwarze Strümpfe und Schnürschuhe. Der Knabe hat wohl erst drei bis vier Tage im Wasser gelegen.

Die Katzbalgerei im demokratischen Nationalkonvent.

Baltimore, 29. Juni. (W. T. B.) Bei der vierzehnten Abstimmung erklärte Bryan unter Beifallsgetöse und Zischen, er werde Clark seine Stimme vorenthalten, solange die Delegaten New Yorks für Clark stimmten, die lediglich di Wünsche von Tammany Hall und ihres Führer Muaphy betrieben, der die gleichen Interessen vertrete, die den Chicagoer Konvent zu kontrollieren versucht hätten. (Siehe auch Amerika.)

Unfälle der Wiener Flugwoche.

Wien, 29. Juni. (P.-C.) Während der Veranstaltungen ereigneten sich heute drei Unfälle, bei denen die Aviatiker selbst jedoch glücklicherweise ohne nennenswerte Verletzungen davonkamen. Zuerst stürzte der österreichische Pilot Bergmann aus einer Höhe von 40 Metern ab. Seine Maschine überschlug sich im Fallen mehreremal und wurde vollständig zertrümmert, Bergmann blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Das gleiche Schicksal ereilte den russischen Flieger Zlavarazov Zememenko, der nach zweistündigem guten Fluge ebenfalls abstürzte. Auch er trug keinerlei Verletzungen davon, seine Maschine wurde dagegen schwer beschädigt. Der dritte Unfall traf den französischen Flieger Moineau, der mit seiner Maschine bei Deutsch-Wagram in ein Kornfeld geriet. Auch er blieb unverletzt, die Maschine wurde beschädigt.

Erdbeben in Algier.

Algier, 29. Juni. (P.-C.) Gestern nacht gegen 10½ Uhr wurde in der Gegend von Teniet el Haad und Bialad ein heftiges Erdbeben verspürt, das von Süden nach Norden verlief. Wie aus dem Innern des Landes gemeldet wird, haben in einzelnen Dörfern die Behausungen der Eingeborenen große Risse erhalten. In einer Gemeinde stürzte eine Hütte ein und begrub eine Frau und zwei Kinder unter sich. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik.

Verantw. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 4 Beilagen.

Der Verbandstag der Holzarbeiter.

In der Abendsitzung am Freitag wird zunächst beschlossen, das Referat Neumanns über die Regelung der Arbeitszeit, sowie das Referat Leiparts über die Arbeitsvermittelung im deutschen Holzgewerbe drucken zu lassen und als Broschüre herauszugeben. Sodann wird in die

Statutenberatung

eingetreten. Es wird eine Ergänzung des Statuts beschlossen, die besagt, daß jugendliche Arbeiter bis zum vollendetem 17. Lebensjahre dem Verbande mit dem Beitrage der weiblichen Mitglieder (25 Pf.) angehören können, wie es übrigens schon jetzt der Fall ist. Die unterstützungsberechtigten jugendlichen Mitglieder behalten, wenn sie als volljährige Mitglieder umgeschrieben werden, ihre bereits erworbenen Rechte, bis ihnen eine höhere Unterstützung zusteht.

Es kommen dann verschiedene Anträge zur Beratung, die Einführung eines ermäßigten Beitrages für alte, invalide und minderleistungsfähige Mitglieder zum Ziele haben. Diese Anträge werden zwar alle abgelehnt, jedoch erteilt der Verbandstag dem Vorstand Auftrag, Erhebungen über die Zahl und die Lage solcher Mitglieder zu veranstalten. Der nachstehende Antrag Leipzig: „Der Verbandstag beauftragt den Vorstand, in Verfolg der von demselben veranstalteten Erhebungen über die bestehenden Unterstützungseinrichtungen der Lokalkassen geeignete Grundlagen für die Verwendung dieser Gelder aufzustellen“, wird durch eine längere Erklärung des Verbandsvorstandes erledigt, die auf Herabsetzung übertrieben hoher Unterstützungen aus den Lokalkassen der Zahlstellen gerichtet ist. Einige Anträge auf Einführung von Tagegeldern statt der jetzt nach Kilometern berechneten Reiseunterstützung werden dadurch erledigt, daß der Vorstand Auftrag erhält, bis zum nächsten Verbandstage eine dementsprechende Vorlage auszuarbeiten.

Am gestrigen, dem letzten Verhandlungstage, wurde in der Statutenberatung nicht sogleich fortgefahren, sondern erst der Punkt:

Das Rekrutierungsgebiet des Deutschen Holzarbeiterverbandes

behandelt. Folgende Resolution liegt hierzu vor:

I.

In der Holzindustrie ist neben dem Bestreben nach weiterer Spezialisierung der Arbeitsmethoden die Ansiedelung der Betriebe in ländlichen Gegenden zu beobachten, in denen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sehr ungünstig sind und die Lebenshaltung der Arbeiter auf äußerst niedrigem Niveau steht.

Der Zustrom dieser rückständigen Bevölkerungsschichten zu der so gebotenen Erwerbsmöglichkeit ist jedoch stärker als der dauernde Bedarf an Arbeitskräften, was wiederum einen starken Zuzug von Arbeitern mit niedriger Lebenshaltung nach den Großstädten zur Folge hat.

Die frühzeitige Erstarkung des gewerkschaftlichen Gedankens in den Großstädten und einzelnen Industriegebieten ermöglichte es dem Verbande, dort für die Holzarbeiter wesentliche Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse durchzuführen und diese Verbesserungen durch Tarifverträge festzulegen. Diesen Bestrebungen des Verbandes erwachsen große Gefahren dadurch, daß der Arbeitsmarkt in den Gebietsteilen mit besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen von Arbeitern aus rückständigen Gegenden, die außerdem den Gedanken der Organisation noch nicht erfaßt haben, in zunehmendem Maße belastet wird.

Im Hinblick auf diese ungleiche Entwickelung und die daraus entstehenden Schwierigkeiten für das Bestreben des Verbandes, die geistigen und materiellen Interessen aller in der gesamten Holzindustrie und deren Nebenzweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu wahren und zu fördern, und im besonderen Hinblick auf die weiter zu erwartenden großen Kämpfe für kulturellen Fortschritt, richtet der Verbandstag an alle Mitglieder die nachdrücklichste Aufforderung, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und eingedenk der in kommender Zeit zu erfüllenden Aufgaben, für die Ausbreitung des Verbandes nicht nur an den bisherigen Verbandsorten, sondern in allen, auch den entlegensten Gegenden Sorge zu tragen, in welchen die Holzindustrie Wurzel gefaßt hat.

II.

Der Verbandstag weist mit Entschiedenheit die fortgesetzten Versuche einzelner anderer Verbände, in das Rekrutierungsgebiet des Deutschen Holzarbeiterverbandes einzudringen und dadurch Zersplitterungen in die Reihen solcher Arbeiterschichten hineinzutragen, für welche nur der Deutsche Holzarbeiterverband die zuständige Organisation bildet und deren Interessenvertretung wie bisher so auch in Zukunft, die Aufgabe unseres Verbandes sein muß, entschieden zurück und beauftragt den Vorstand, die Rechte und Interessen des Verbandes derartigen unberechtigten Ansprüchen gegenüber auch in Zukunft energisch zu wahren.

Der Verbandstag spricht zugleich sein Bedauern darüber aus, daß die Austragung der Grenzstreitigkeiten vielfach bereits derart häßliche Formen angenommen hat, daß die Interessen der Arbeiterbewegung dadurch geschädigt werden.

Demgegenüber erklärt der Deutsche Holzarbeiterverband nach wie vor seine Bereitwilligkeit, eine friedliche Verständigung mit den beteiligten anderen Verbänden einzugehen. Eine solche Verständigung kann auf der Grundlage der Resolution des Hamburger Gewerkschaftskongresses erfolgen, wenn sich die Verbände bereit finden, entsprechend Ziffer 2 dieser Resolution, die Grenzstreitigkeiten durch Vereinbarung von Kartellverträgen dauernd zu regeln.

Gauvorsteher Raith-München referierte. Als der Deutsche Holzarbeiterverband zu Kassel im Jahre 1893 gegründet worden war, zählte er in 356 Zahlstellen 23 774 Mitglieder, 1904 waren es in 660 Zahlstellen 105 386 Mitglieder und Ende 1911 zählte der Verband 182 750 Mitglieder in 7172 Zahlstellen. So erfreulich diese Entwickelung auch ist, könne man keineswegs damit zufrieden sein, erklärt der Redner, und führt weiter aus, daß die Zahl der im Rekrutierungsgebiet des Holzarbeiterverbandes beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen rund 610 000 beträgt. Im weiteren Verlauf seines Vortrages geht der Redner auch auf die Grenzstreitigkeiten ein, die mit dem Fabrikarbeiter-, dem Transportarbeiter-, dem Brauerei- und Mühlenarbeiterverband und dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband bestehen. Es ist wiederholt zwischen den Verbandsvorständen über diese Grenzstreitigkeiten verhandelt worden, aber ohne zum Ziele zu kommen. Es müsse nach wie vor alles getan werden, um diese, die Arbeiterbewegung schädigenden Streitigkeiten zu beseitigen.

Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrage folgt eine Diskussion, die mit Rücksicht auf die knappe Zeit, die dem Verbandstag noch zur Verfügung steht, bald abgebrochen wird. Die Resolution wird hierauf einstimmig angenommen. Außerdem finden zu diesem Punkt noch eine Anzahl von Anträgen die Zustimmung des Verbandstages, welche die Regelung der Grenzstreitigkeiten betreffen.

Nun wird die Statutenberatung fortgesetzt. Es liegen hierzu noch Anträge in großer Zahl vor, wovon jedoch nur ein kleiner Teil zu Beschlüssen führt, die für die Allgemeinheit von Interesse sind. Beschlossen wird u. a., und zwar auf Antrag aus Nürnberg, daß den weiblichen Mitgliedern vom vollendeten 17. Lebensjahre zwei Drittel der Streikunterstützungssätze der männlichen Mitglieder zuteil werden soll, während sie bisher, wie es ja eigentlich ihre Beitragsleistung ergibt, nur die Hälfte erhielten. Abgelehnt wird ein Antrag, der eine Beschränkung der Delegiertenzahl der künftigen Verbandstage vorsieht. Es bleibt dabei, daß auf 1000 Mitglieder ein Delegierter kommt. Dem Vorstand zur Erwägung überwiesen wird ein Antrag vom Gautag Hamburg:

„Die bei der Hauptkasse zinstragend anzulegenden Gelder sind nur bei dem Bankunternehmen der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine zu belegen, und hat die Organisation den privatkapitalistischen Banken alle zinstragend angelegten Gelder zu entziehen.“

Des weiteren kommen verschiedene andere Anträge zum Abrechnungswesen, zur Agitation usw. zur Beratung. Der Vorstand erhält u. a. Auftrag, in den östlichen Provinzen mehr Agitation zu entfalten.

Zur Berücksichtigung überwiesen wird dem Vorstand u. a. ein Antrag, das Verbandsstatut in französischer Sprache drucken zu lassen für die Mitglieder, die das Deutsche nicht lesen können, und zwar mit der Erweiterung, daß dasselbe auch für die dänische und polnische Sprache gelten soll.

Zur Frage der Verschmelzung benachbarter Zahlstellen beschließt der Verbandstag auf Antrag Stuttgart:

„Der Verbandsvorstand wird beauftragt, den Beschlüssen der Verbandstage in Köln und München, die Vereinigung der in einem Lohngebiet liegenden Zahlstellen betreffend, in höherem Maße als bisher Rechnung zu tragen. Wenn im einzelnen Falle die Notwendigkeit der Verschmelzung solcher Zahlstellen oder die Ueberweisung von Kollegen an die Zahlstelle des Arbeitsortes im Interesse der Aufrechterhaltung und Durchführung bestehender Tarifverträge nicht mehr zu umgehen ist, kann der Vorstand gegebenenfalls die Verschmelzung oder Ueberweisung beschließen.“

Von einigen Anträgen zum Tagungsort des nächsten Verbandstages wird der angenommen, daß der Verbandstag das nächstemal in Dresden stattfinden soll.

Zur

Alkoholfrage

wird auf Antrag von Hannover beschlossen:

Ausgehend von der Tatsache, daß der Alkohol ein schweres Hindernis für die Arbeiterbewegung, im besonderen auch für die Gewerkschaftsbewegung bildet, verpflichtet der Verbandstag die Delegierten und Verbandsfunktionäre, tatkräftig für Aufklärung über die volkswirtschaftlichen, körperlichen und geistigen Schäden des Alkoholgenusses einzutreten, insbesondere aber für bessere Durchführung des Schnapsboykotts zu sorgen.

Zur Frage des

gesetzlichen Schutzes der Zelluloidarbeiter

wird auf Antrag der Zentralkommission der Kamm-, Schirm- und Stockindustrie beschlossen:

Der Verbandstag protestiert nachdrücklichst gegen die Auffassung des Regierungsvertreters Ministerialdirektor Dr. Caspar, welcher derselbe in der Reichstagssitzung am 20. März 1912 Ausdruck gab, daß es schwer möglich sei, in der Frage des größeren Schutzes der Zelluloidarbeiter geeignete Arbeiter als Sachverständige zu finden, die bei der Beratung der preußischen Zelluloidverordnung hätten hinzugezogen werden können, und in einseitigster Weise nur Arbeitgeber herangezogen wurden. Der Verbandstag protestiert gegen dieses Vorgehen der preußischen Regierung, da dadurch einseitig nur das Unternehmerinteresse in der Verordnung wahrgenommen wurde.

Der Verbandstag beauftragt den Vorstand, unter Einschaltung des neueren Materials die Petition betr. Schutz der Zelluloidarbeiter gegen Brandgefahren an den Reichstag und Bundesrat erneut einzureichen.

Zum

Unfallschutz in der Holzindustrie,

namentlich in den Holzbearbeitungsfabriken, Sägewerken und ähnlichen Betrieben, beschließt der Verbandstag einstimmig, die von der Konferenz der Maschinenarbeiter, Schneidemüller und Säger zu München im November 1911 aufgestellten Leitsätze und Forderungen gutzuheißen und sie den gesetzgebenden Körperschaften und den Behörden zu überweisen.

Unter den Anträgen verschiedener Art ist noch zu erwähnen, daß dem Vorstand Auftrag erteilt wird, dem nächsten Verbandstage eine Vorlage über Unfallversicherung der unbesoldeten Verbandsfunktionäre zu unterbreiten.

Zum nun folgenden Punkt der Tagesordnung:

Der internationale Holzarbeiterkongreß im Jahre 1913

teilt Leipart mit, daß dieser Kongreß jedenfalls in Wien, dem Tagungsort des internationalen Arbeiterkongresses, stattfinden wird; ein definitiver Beschluß sei zwar nicht gefaßt, aber es sei nicht daran zu zweifeln, daß Wien als Tagungsort ausersehen werde. Die Tagesordnung des Kongresses ist noch nicht aufgestellt, Anträge liegen auch nicht vor. — Als Delegierte zu diesem Kongreß werden en bloc dieselben gewählt, die den Verband auf dem vorigen internationalen Arbeiterkongreß in Kopenhagen vertraten, nämlich: Leipart-, König-, Neumann-, Kayser- und Glocke-Berlin sowie Raith-München.

Sodann gibt Robert Schmidt-Berlin den **Bericht der Revisionskommission**, die die Geschäfts- und Kassenführung in bester Ordnung vorgefunden hat. — Der Verbandstag erteilt dem Kassierer wie dem ganzen Vorstand einstimmig Decharge. Ferner wird auf Antrag der Revisionskommission beschlossen, die Beiträge zu der am 1. Januar 1913 in Kraft tretenden **gesetzlichen Privatbeamtenversicherung**, die für die Angestellten des Holzarbeiterverbandes fast ohne Ausnahme in Betracht kommt, voll auf die Hauptkasse zu übernehmen, und bis zum Ablauf der Karenzzeit dieser Versicherung auch die Hälfte der Beiträge zur Unterstützungsvereinigung zu zahlen. Diese Beiträge sollen die Angestellten jedoch allein zahlen, wenn die Karenzzeit der gesetzlichen Versicherung abgelaufen ist.

Ueber einige Anträge der Revisionskommission zur Regelung der Gehälter der Angestellten des Verbandes entspinnt sich eine längere Debatte, die mit Annahme der Anträge endet.

Die darauf stattfindende **Wahl der Vorstandsbeamten und der Gauvorsteher** ergibt die einstimmige Wiederwahl der Beamten des Vorstandes: Theodor Leipart, Wilhelm Schneegaß, Fritz König, Hermann Pappe, Adam Neumann, Gustav Gäbler, wie der 23 Gauvorsteher.

Damit sind die Arbeiten des Verbandstages beendet. Leipart erinnert in seinem Schlußwort daran, daß unter den Delegierten zwei sind, Westphal-Frankfurt a. M. und Raub-Stuttgart, die bereits vor 27 Jahren an dem Verbandstage in Offenbach teilnahmen, gratuliert diesen Veteranen der Holzarbeiterbewegung und spricht die Hoffnung aus, daß es ihnen auch

Kleines Feuilleton.

Zum neuen Spieljahr der freien Volksbühne.

Erst wieder in diesen letzten Tagen haben wir ein possierliches Schauspiel erlebt. Ein Fürstensohn, der vor Jahresfrist als Sportsmann durch die Wälder und Fluren Indiens streifte, um allda allerlei Getier, das in Europa dem Jäger unerreichbar bleibt, zu schießen, ist — unter die „Schriftsteller“ gegangen. Warum nicht? Und wozu sind auch sonst die Hofräte da, als hohen und höchsten Herren beim Einbruch in literarische Regionen schöngeistige Handlangerdienste zu leisten? Darob hat sich nun Herr Schmock vor Entzücken gebärdet, als wäre die Welt aus den Angeln gehoben — und doch galt es, gleichzeitig eines Jean Jacques Rousseau zu gedenken, der allerdings kein Jagdbuch mit Jägerlatein hinterlassen hat. Wann tat das je ein großer Geist, der das Gewissen der Menschheit revolutionierte? Man nenne einen, der es für seine kulturelle Mission erachtet hätte, mit der Büchse auf den Knien der Natur, der göttlichen Allmacht sich nahe zu wähnen?

Aber in diesem blasphemischen Bekenntnis offenbart sich wieder einmal der ungeheure Kontrast, der uns von der Moralanschauung der bevorrechteten Klasse trennt.

Und Abkömmlinge jener Sippen, die, agrarisch zu reden, von Jugend auf dem Ochsen hinterm Schwanz gestanden, sind die Hüter deutscher Kultur und Volksbildung. Hiervon wüßte doch gerade unsere Freie Volksbühne ein Liedlein zu singen, dessen Text und Melodie den Nachtwächtern preußischer Frumbheit nur so um die tauben Ohren knallt.

Irgendein Polizeigewaltiger, bestenfalls ein armes Menschlein, und immer nur ein subalterner Denker, vindiziert sich das Recht, allem Kulturfortschritt ins Gesicht zu lachen. „Mit der Flinte“, richtiger mit dem Schutzmannssäbel, „auf den Knien“ diktiert er Verbote über Verbote, um als schwärmerischer Naturkneipant nach den Allüren erlauchter Nimrode seinem allerhöchsten Wesen nahe zu sein. Wolle ihn niemand des sauer verdienten Lorbeers berauben! Aber wenn so ein Polizeihirn sich erdreistet, dem rollenden Rade kunstkultureller Bestrebungen in die Speichen zu niesen, dann ist der schärfste Protest eine bitter notwendige Angelegenheit für die Volksmehrheit.

In diesem Falle handelt es sich um die Berliner Freie Volksbühne und den Volkschor: zwei hochbedeutsame, dem Herzen der Arbeiterschaft entsprossene Institutionen, die fortgesetzt von gesetzwidrigen Zensurmaßnahmen in ihrer Entfaltung gehemmt werden. 1894 begann diese Schikane. Franz Helds Revolutionstragödie „Ein Fest auf der Bastille“ sollte unseres Erinnerns das erste Stück sein, dessen Weiteraufführung polizeilich verboten wurde. Emil Rosenows Arbeiterdrama „Die im Schatten leben“, das Herr v. Jagow bereits vor seiner in Aussicht genommenen Aufführung vom Repertoire der Freien Volksbühne zu streichen für weise erachtete, wird kaum der letzte Schildbürgerstreich des roten Hauses sein. . . . Zwar hält es ungemein schwer, bureaukratische Eigenherrlichkeit eines Besseren zu belehren; denn sie blickt im Borussenstaat auf ein methusalemitisches Alter zurück. Doch am Anfang aller Dinge stand der Geist, der die Welt revolutioniert — und den keine Macht, wie kalmückenhaft sie sich auch gebärdet, ertöten kann. Es ist also überflüssig, dem Polizeipräsidenten zu sagen: „Auch du, auch du wirst schlafen gehn“, gleich deinen Vorgängern, die sich am Granit: Volksgeist geheißen, umsonst ihr Gebiß ruiniert haben!

Immer noch lebt die Freie Volksbühne. Und mit 18 000 Mitgliedern rückt helläugig und wohlgerüstet ins neue Spieljahr hinein!

Wenn eine wie immer geartete Zensur noch menschliche Züge verriete, sie müßte rot werden vor Scham, durchblätterte sie das Werbe- und Propagandaheft eben dieses Vereins. Nimmer könnte sie über Alfred Kerrs flammend-markante Erklärung hinwegsehen:

„Den Emportrachtenden, den Geisthungrigen, den Namenlosen, den Tausenden einen Weg zu weisen in diesem wundersamen Chaos; eine Sichtung zu beginnen; . . . in den Reizen des Spiels Entwickelungslichter aufzustecken; nicht enge Vernunftkäfern zu züchten; aber auch nicht Leute, die Aestheten sind, — sondern die Kämpfer bleiben: darin ruht für mein Empfinden die Sendung, der Wert und die große Bewandtnis der Freien Volksbühne.“

Aber nicht bloß für die regierenden Herren sind diese Worte gegeben. Sie sollen erst recht die Parole für unsere Arbeiter sein, um diese scharenweise in den Verein hineinzutreiben. Kein Protest, als wie solch Zuströmen allein, kann mächtiger wirken! Und so appelliert der kostbare Inhalt des Propagandaheftes an das Solidaritätsbewußtsein aller, die da schwielige Hände und ihre Herzen voll Sehnsucht nach Kunstgenießen und Erkenntnis tragen. In Bezirkssitzungen, in Parteiversammlungen, auf der Arbeitsstätte oder wo immer gelte es fortan Mitglieder zu werben. Großes muß sich für eine edle Sache erreichen lassen — und Großes wird erreicht werden, wenn jeder das Seine tut. Mit dem offenen Bekennermute seiner sozialdemokratischen Parteizugehörigkeit verknüpfe jeder von nun an das Stolzgefühl: auch ein Mitglied der Freien Volksbühne zu heißen. e. k.

Humor und Satire.

Anfeuerung beim Trabrennen in Daglfing: „Bränderl, den Schimmi wirst do net füri laff'n, der wo aus Preiß'n stammt.“

Auf der Landstraße: „Ede, ick warne Dir vor Holmbrechtshausen. Da lassen se einem als Ortsgeschenk vom Bader 'n hohlen Zahn reißen!“

Im Zeitalter des Snobs: „Ja, wir wollen ein Negertheater in Berlin gründen. Es fehlt uns nur noch ein Weißer, der den Othello spielt!“

Wenigstens etwas. Hofmarschall: „Also, wie gesagt mein lieber Herr Studienrat, die Hauptsache ist, daß dieser junge Doktor Müller, den Sie uns als Lehrer des kleinen Prinzen Eusebius Kasimir empfohlen haben, das Englische vollkommen beherrscht. Es ist die Umgangs- und Unterrichtssprache. Die Nationalhymne allerdings muß Seiner Hoheit in deutscher Sprache beigebracht werden.“

Teure Zeiten. „Waas? Fufzig Pfenning für den kloana Radi? Mir ham doch a ganz guats Frühjahr g'habt heuer??“

„Da für hats a Sonnafinsternis geb'n — da san dö Pflanzl'n viel z'lang im Schatt'n g'stand'n.“

Vorbereitung. „Dramatischen Unterricht soll Ihr Sohn nehmen? Will er Schauspieler werden?“

„Nein, Rechtsanwalt!“

Serenissimus in der Kunstausstellung: „Baba, dies Jahr sinn ja bldß Landschaften ausgestellt!?“ — „Ja. Die nackigen Bilder hat der gude Herr Ministerialdirektor alle wegen Eich beunanständigt.“ (Jugend).

Notizen.

— **Hundsmonatsphantasien.** Aus — Kassel ertönt der Verbeschrei nach einer „Deutschen Nationalbühne“, womit der durch unsere Theater „befleckten, zerlöcherten, verkleinerten, herabgezogenen, tausendfältig restringierten, beschränkten, verklebten, zerklaubten, verschacherten“ Kunst auf die Beine geholfen werden soll. Und Herr Maximilian Moris, Direktor der selig entschlafenen Kurfürstenoper, plant eine Aufführung des „Tannhäuser“ auf einer Naturbühne in — Schlachtensee . . .

— **Die August Scherl-Gelehrten** lassen im „roten Tag“ Nr. 149 sowohl textlich als bildunterschriftlich Jean Jacques Rousseau 1812, also genau 100 Jahre später geboren sein.

— **An Rousseau** erinnert die gleichnamige Insel im Berliner Tiergarten. Sie wurde 1792 vollendet und am 28. Juni, als dem 80. Geburtstage des Philosophen auf seinen Namen getauft.

— **Eugen d'Alberts neue Oper „Liebesketten“** soll Mitte Oktober im Dresdener Hoftheater zur Uraufführung kommen.

— **Welches der echte Schädel Schillers sei,** ist zurzeit die hitzige Streitfrage unter den Gelehrten. Es wäre wirklich gescheiter, wenn die Herren Stubenhocker lieber Schillers Schriften lesen möchten, als sich in tiefsinnigen Deduktionen über seinen Schädelknochen zu ergehen.

— **Maurice Maeterlinck** hat für seinen „Blauen Vogel“ den dreijährigen Staatspreis für Dramatik, und zwar zum dritten Male erhalten. Ist dieser Preis bloß für Kapitalisten da? Hat Frankreich keine Dramatiker?

— **Konfiskation.** Der „Semi-Gothaer“, zu Deutsch: „Jüdischer Adelskalender“ wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Weimar beschlagnahmt. 4900 Exemplare waren bereits an baronisierte Semiten verkauft, nur 100 fielen der Konfiskation anheim.

fernerhin noch auf lange Jahre vergönnt sein möge, in treuer Arbeit für den Verband zu wirken. Der Verbandstag habe ein gutes Stück Arbeit geleistet, das fruchtbringend auf die Agitation wirken möge. Das Jahr 1913 werde voraussichtlich ein Sturmjahr werden, und da gelte es um so mehr in altbewährter Einmütigkeit zusammenzustehen.

Mit brausenden Hochrufen auf den Verband wurde der Verbandstag um 4½ Uhr geschlossen.

14. Ordentlicher Verbandstag der Schuhmacher.

Dresden, 28. Juni.

Die namentliche Abstimmung über die Erhöhung der Beiträge, die mit 38 gegen 37 Stimmen angenommen wurde, gab zu Beginn der Freitagssitzung Genossen Simon-Nürnberg Veranlassung, die Erklärung abzugeben, daß bedauerlicherweise gerade die Vertreter der großen Schuhzentren, wie Weißenfels, Pirmasens usw., den Ernst der Lage nicht erkannt zu haben scheinen, denn gerade sie sind schuld, daß der Beschluß eine so knappe Mehrheit fand. Doch ergebe sich nun für alle die Pflicht, für die Durchführung des Beschlusses zu sorgen.

In einer längeren Diskussion wurde nunmehr darüber entschieden, wie die Verteilung der Mehreinnahmen zu geschehen hat. Bisher bekam die Zentrale 80, die Filiale 20 Prozent. Der Zentralvorstand schlägt vor, den Satz in der Weise zu ändern, daß von jeder verkauften Marke 1 Pf. mehr für die Filiale verbleibt. Der 20-Prozent-Satz wird mit diesem Vorschlag zuungunsten der Filialen durchbrochen und naturgemäß währte sich eine ganze Reihe dagegen. Bei der Abstimmung jedoch wurde der Vorschlag des Hauptvorstandes mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Ein weiterer Antrag wurde zum Beschluß erhoben, der den Zentralvorstand verpflichtet, mehr wie bisher im Sinne von Tarifverträgen und Bezahlung von Mindestlöhnen zu wirken.

Einen breiten Raum nahm dann die Aussprache über das „Genossenschaftswesen" ein. Hierzu lag folgende Resolution der Filiale Hamburg vor:

„Die Mitgliederversammlung lehnt es ab, solchen Lohnreduktionen, wie sie in der Genossenschaft vorgenommen wurden, ihre Zustimmung zu geben.

Sie betrachtet dies als eine Gefährdung der gesamten Lohnfrage hier am Orte. Sie verurteilt die Stellungnahme der im Betriebe beschäftigten Kollegen, indem sie der Aufforderung der Orts- resp. Gauverwaltung, eine Betriebsversammlung abzuhalten, nicht nachgekommen sind, und betrachtet die Versammlung dieses als ein Beiseiteschieben der Gewerkschaft.

Um nun derartigen Vorkommnissen vorzubeugen, beantragt die Versammlung, daß auf der Generalversammlung beim dritten Punkt der Tagesordnung (Taktik) diese Frage endgültig geregelt werde."

Die Diskussion über diese Resolution wurde zu einer Aussprache über die Vorschriften des Statuts in solchen Fällen, und die Vertreter der Hamburger Zahlstelle wünschen eine Reform des Statuts in dem Sinne, daß ein einzelner Betrieb nicht in der Lage ist, selbständige Aenderungen vorzunehmen, sondern daß ein Einverständnis der Kollegenschaft am Orte erfolgen muß.

Von einer Abstimmung über die Hamburger Resolution wurde indessen abgesehen, nachdem Genosse Simon-Nürnberg die Erklärung abgegeben hatte, daß der Hauptvorstand in Kürze versuchen wird, die Differenzen in Hamburg zu schlichten.

Dann folgte Punkt 5a der Tagesordnung:

„Berichterstattung vom internationalen Schuhmacherkongreß in Kopenhagen."

Referent Weickert-Nürnberg nahm hierbei Gelegenheit, die internationalen Beziehungen eingehend zu schildern und im Anschluß daran die Bedeutung der Kopenhagener Beschlüsse zu besprechen.

In einer kurzen Aussprache über den mit großem Interesse aufgenommenen Bericht wurde auch die Frage des nächsten internationalen Kongresses behandelt. Er soll wieder gemeinsam mit dem nächsten allgemeinen internationalen Arbeiterkongreß tagen, der 1913 in Wien stattfindet. Beschlossen wurde, sechs Delegierte zu entsenden. Es wurden gewählt die Kollegen Neubauer-München, Hamacher-Berlin und Weise-Dresden, je ein Vertreter des Vorstandes, des Ausschusses und der Redaktion. Letztere drei Kollegen zu bestimmen bleibt dem Vorstand überlassen. Weiter wird beschlossen, daß der Vorstand aus diesen sechs Delegierten auch die Vertreter zum internationalen Arbeiterkongreß zu bestimmen hat.

Hierauf berichtete Reichstagsabgeordneter Haupt-Magdeburg, der als Vertreter der Organisation an dem **„internationalen Arbeiterkongreß in Kopenhagen"** teilgenommen hat, über diese Tagung. Er benutzte die Berichterstattung zu einer ausführlichen Schilderung der nationalen Verhältnisse der verschiedenen Länder und stellte sie in Vergleich zu den deutschen Verhältnissen, um so einen orientierenden Ueberblick zu gewinnen und die Wirkung guter Organisationen zu zeigen. Dringend bittet er zum Schluß, bei allen Maßnahmen die Beschlüsse des internationalen Kongresses zugrunde zu legen.

Im Verlauf der Nachmittagssitzung findet Statutenberatung statt.

Gerichts-Zeitung.

Entschädigungsprozeß der Witwe Herrmann.

Daß im September 1910 bei den Polizeiattacken in Moabit der Arbeiter Herrmann als unbeteiligter Passant niedergeschlagen wurde und an den Folgen der durch Säbelhiebe erlittenen Verwundungen starb, hat das Landgericht Berlin I (Strafkammer 88) für erwiesen gehalten. Gegen das Landgerichtsurteil, das in dem Prozeß der Witwe des Totgeschlagenen gegen den Polizeifiskus ihren Anspruch auf eine dauernde Rente als dem Grunde nach für gerechtfertigt anerkannte, hat für den Polizeifiskus der Polizeipräsident den weiteren Rechtsweg beschritten, und er wartet nun auf den Spruch des Kammergerichts. Warten und noch immer warten muß wieder auch die ihres Ernährers beraubte Witwe, die es bitter empfindet, daß die endgültige Zubilligung der Rente aufs neue verzögert wird. Auch die vom Landgericht einer besonderen Entscheidung vorbehaltene Feststellung der Höhe des Rentenbetrages kann erst erfolgen, wenn über die grundsätzliche Anerkennung des Rentenanspruches das Kammergericht entschieden haben wird. Der Polizeipräsident hat sogar die von dem Prozeßvertreter der Klägerin erwirkte einstweilige Verfügung des Landgerichts, daß ihr schon jetzt ein Betrag von 10 M. pro Woche bis auf weiteres zu zahlen sei, durch Widerspruch angefochten.

Zur Verhandlung hierüber war beim Landgericht I (Zivilkammer 18, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geheimen Justizrat Berg), nachdem in der vorhergehenden Woche der Termin hatte vertagt werden müssen, für gestern ein neuer Termin angesetzt worden. Der Prozeßvertreter der Klägerin, Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld, beantragte, den Widerspruch des verklagten und verurteilten Polizeifiskus zurückzuweisen und die einstweilige Verfügung zu bestätigen. Die Klage richte sich auf 30 M. pro Woche, weil Herrmann in den letzten Jahren vor seinem Tode, wie seine Witwe versichere, soviel verdient habe. Durch die Zahlung von vorläufig 10 M. pro Woche werde dazu beigetragen, die von Not bedrohte Witwe vor dem Schlimmsten zu schützen. Der Rechtsbeistand des Polizeifiskus, Assessor Willy Kühne, bestritt, daß Herrmann so viel, wie angegeben werde, verdient habe. Nach den angestellten Ermittelungen werde sein Wochenlohn durchschnittlich etwa 12 Mark ausgemacht haben, so daß Herrmann nicht wöchentlich 10 Mark zum Lebensunterhalt seiner Ehefrau hergegeben haben könne. Das Wesentlichste sei von erwachsenen Kindern beigetragen worden, die bei den Eltern wohnten und noch jetzt bei der Mutter wohnen. Der Vertreter der Klägerin wies auf den eigenartig berührenden Eifer hin, mit dem der Polizeifiskus eine Zurückweisung des Anspruches der Witwe durchzusetzen sich bemühe. Er bemängelte die von einem Kriminalpolizisten ausgeführten Ermittelungen über die Einkommenshöhe und rügte den Versuch, auch durch Angaben über des Verstorbenen Person auf das Gericht wirken zu wollen. Sogar das werde gegen Herrmann angeführt, daß er mit seiner Familie zeitweise keine feste Wohnung gehabt haben solle. Das Mietsquittungsbuch zeige aber, daß die Familie ständig eine Wohnung hatte und die Miete pünktlich bezahlte. Im Sommer habe Herrmann zeitweise auf seinem Laubenland genächtigt, wie das ja vielfach üblich sei, aber daneben sei die Wohnung stets beibehalten worden. Zu der Frage nach der Höhe des von Herrmann zuletzt verdienten Wochenlohnes berief der Vertreter des Polizeifiskus sich noch auf eine Angabe der Frau Herrmann selber, aus der geschlossen werden müsse, daß der bereits 56jährige Mann nur noch beschränkt arbeitsfähig gewesen sei.

Das Gericht konnte sich nicht entschließen, aus solchen Gründen der Witwe die vorläufige Beihilfe zu versagen. Es wies den Widerspruch des Polizeifiskus zurück und bestätigte die einstweilige Verfügung auf Zahlung von 10 Mark pro Woche.

Drangsalierung von Arbeiterturnvereinen.

Der Turnverein „Fichte" soll durchaus ein politischer Verein sein. Der Berliner Polizeipräsident hatte durch Verfügung vom Vorstand dieses Berliner Vereins, der dem Deutschen Arbeiter-Turnerbund angehört, gemäß den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes die Einreichung der Statuten und eines Verzeichnisses der Mitglieder des Vorstandes verlangt, weil der Verein nach polizeilicher Behauptung auf politische Angelegenheiten einzuwirken bezwecken soll. Der Vorsitzende Gottschalk klagte nach vergeblicher Beschwerde (beim Oberpräsidenten) beim Oberverwaltungsgericht auf Aufhebung der Verfügung. Es wurde entschieden bestritten, daß der Turnverein „Fichte" bezwecke, auf politische Angelegenheiten einzuwirken. Auch sei der Arbeiter-Turnerbund kein politischer Verein, so daß aus der Zugehörigkeit zu diesem auch keine Schlüsse im Sinne der Behauptungen des Polizeipräsidenten und des Oberpräsidenten gezogen werden könnten.

Der Oberpräsident machte in seinen Schriftsätzen außer einer Reihe von Einzelheiten, die für den politischen Charakter des Turnvereins „Fichte" sprechen sollen, noch besonders geltend, daß der Verein alles gegen sich gelten lassen müsse, was den Hauptverein, den Arbeiter-Turnerbund betreffe. Dieser sei aber noch im März 1910 für einen politischen Verein erklärt worden. (Sache Krüger-Königsberg.)

Rechtsanwalt Wolfgang Heine legte am Freitag vor dem Oberverwaltungsgericht dar, daß die rechtlichen und tatsächlichen Annahmen des Oberpräsidenten fehl gehen. In Anknüpfung an den Fall Krüger führte er aus: Frühere Entscheidungen aus der Zeit des preußischen Vereinsgesetzes kämen nicht in Betracht, da damals die Einreichung von Statuten usw. schon bei einer Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten, die keine politischen sein brauchten, erforderlich gewesen sei. Nun habe in dem Falle Krüger, für den schon das Reichsgesetz maßgebend gewesen sei, das Oberverwaltungsgericht u. a. gesagt, daß eine ältere Entscheidung des Gerichts, die auch schon den Arbeiter-Turnerbund für politisch erachtete, vorhanden sei, und daß im Falle Krüger keine neuen Tatsachen nachgewiesen seien, welche geeignet wären, das Gericht zur Aufgabe seines früheren Standpunktes hinsichtlich des Gesamtbundes zu bewegen. — Nun wäre aber, so machte Heine geltend, gerade in letzter Zeit neues Material bekannt geworden, was ergebe, daß der Bund kein politischer Verein sei. Das Polizeipräsidium in Leipzig, wo der Bund seinen Sitz habe, habe eingehende Ermittelungen über den Charakter des Arbeiter-Turnerbundes anstellen lassen und sei auf Grund des Ergebnisses zu der Meinung gelangt, daß der Bund mindestens seit dem Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes keine politische Tätigkeit entwickelt habe. Die Leipziger Polizeiverwaltung (Amtshauptmannschaft) behandele deshalb den Bund nicht als politischen Verein. Der Anwalt stellte deshalb den Antrag, daß zunächst, bevor auf Einzelheiten eingegangen werde, durch Einholung einer Auskunft der Leipziger Polizei und des Beamten, der die Ermittelungen angestellt habe, Beweis erhoben werden möge. So könnte vorweg einer der Hauptgründe, die gegen den Einzelverein „Fichte" geltend gemacht wurden, beseitigt werden.

Das Oberverwaltungsgericht beschloß nach längerer Verhandlung, darüber Beweis zu erheben, ob der Arbeiterturnerbund, Sitz Leipzig, ein politischer Verein sei. Und zwar soll nach dem Antrage des Anwalts eine Auskunft des Polizeiamts Leipzig herbeigeführt werden. Dieses soll auch um diejenigen Verhandlungen ersucht werden, welche zu seiner Feststellung führten, daß der Bund kein politischer Verein sei. Der fragliche Beamte des Polizeiamts Leipzig soll auch vernommen werden.

Die Revolverschlacht auf dem Wedding.

Der Nachtwächter Schubrig teilt uns mit, daß keineswegs im Vorprozeß festgestellt sei, daß er den Einbrechern die Tür öffnete. Beihilfe habe er keineswegs geleistet. Das Gerichtsurteil sei ein Fehlurteil. Es ist das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet.

Arzt und Pastor.

In dem bekannten Beleidigungsprozeß gegen den Arzt Dr. Eckert wegen Beleidigung des Rahnsdorfer Pastors Lother bestätigte nach langer Verhandlung gestern die Strafkammer des Potsdamer Landgerichts das freisprechende Urteil. In der Begründung wurde ausgeführt, daß es nicht auf jede Einzelheit in den Erzählungen des Dr. Eckert und des Zeugen v. Hake ankomme, sondern auf die Beschuldigungen im ganzen. Das Gericht hat den Beweis der Wahrheit als geführt erachtet, daß der Pastor sich in der geschilderten Weise benommen habe. Die Bekundung des Nebenklägers ist nicht so positiv wie die der Ehefrau Eckert. Man könne sich dem Eindruck nicht entziehen, daß der Nebenkläger die ganze Sache nicht hat in Abrede stellen wollen, sondern nur gesagt hat: Nach meiner ganzen Ueberzeugung kann ich diese Worte nicht gebraucht haben. Von einer formalen Beleidigung kann keine Rede sein, denn eine sachlichere Form für die Beschuldigungen konnte der Angeklagte Dr. Eckert nicht wählen.

Ein nettes Pflänzchen.

Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Anklagesache, welche das Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigte. Wegen Diebstahls war die bisher unbescholtene Schneiderin Edith Sch. angeklagt. — Die Angeklagte war beschuldigt, einem Handlungsgehilfen Felix L., angeblich nach einem zärtlichen tête-à-tête, ein Zwanzigmarkstück gestohlen zu haben. Das Verfahren hätte unzweifelhaft mit der Verurteilung der Sch. geendet, wenn nicht ein unerwarteter Zwischenfall eingetreten wäre. Es meldete sich plötzlich der Rechtsanwalt Dr. Karl Löwenthal, der in einem anderen Sitzungszimmer zu tun hatte, und erklärte folgendes: Er habe zufällig auf dem Korridor den ihm bekannten Handlungsgehilfen Felix L. gesehen, der schon wiederholt in ganz ähnlichen Sachen als Belastungszeuge aufgetreten sei. Es bestehe der Verdacht, daß L. ganz gewerbsmäßig junge unbescholtene Mädchen, an die er sich herandränge, des Diebstahls beschuldige, um sie seinem Willen gefügig zu machen. Erst vor kurzer Zeit sei L. in einer Sache als Zeuge aufgetreten, in der er die Tochter hochanständiger Leute des Diebstahls beschuldigt habe. Das junge Mädchen, welches in der Verzweiflung dem Selbstmord nahe gewesen sei, sei schließlich freigesprochen worden. Es sei ihm ferner bekannt, daß L. auch in mehreren anderen Fällen junge Mädchen des Diebstahls beschuldigt habe, die dann vielleicht unschuldig verurteilt worden seien. Das zuständige Polizeirevier, bei welchem L. wiederholt derartige Anzeigen erstattete, habe sogar schon in einem Falle ein Einschreiten abgelehnt. Das Gericht beschloß unter diesen Umständen, doch erst weitere Ermittlungen bezüglich der Glaubwürdigkeit des L., der sich zurzeit in einem Sanatorium in Charlottenburg aufhält, anstellen zu lassen.

Ein Revolveranschlag auf den Schwiegersohn

führte den Kaufmann Rudolf Fellmann aus Schöneberg unter der Anklage des versuchten Totschlages vor das Schwurgericht des Landgerichts II.

Der Angeklagte lebte in ehelichem Zwist mit seiner Frau und hatte sich von ihr und seiner Familie getrennt. Seine Stieftochter war mit einem Gastwirt Schäfer verlobt, der in demselben Hause wie die Familie Fellmann wohnte. Der Angeklagte hatte wiederholt Versuche und Anstrengungen gemacht, mit seiner Frau wieder zusammen leben zu können, er hatte damit aber kein Glück, denn seine Frau, die keine Sehnsucht hatte, ihn wieder aufzunehmen, wies ihn wiederholt ab. Der Angeklagte redete sich nun ein, daß seine Frau von der Tochter und deren Bräutigam gegen ihn aufgestachelt werde und wurde daher von Haß gegen letzteren erfüllt. Am 4. April d. J. gelang es ihm, in die Wohnung seiner Frau einzudringen, die vor ihm die Flucht ergriff und schleunigst ihren Schwiegersohn zu ihrem Beistand herbeiholte. Kaum erschien dieser auf der Bildfläche, da gab der Angeklagte einen Revolverschuß auf ihn ab, der dem Schwiegersohn eine leichte Verletzung an der Stirn beibrachte. Als der so Bedrohte aus dem Bereich des Wüterichs zu entkommen sich beeilte, lief der Angeklagte hinter ihm her und hatte nicht übel Lust, einen zweiten Schuß auf ihn abzufeuern. Er kam aber nicht dazu, denn die herbeieilenden Hausbewohner hinderten ihn daran, indem sie ihn ergriffen und verprügelten. — Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nach dem Antrage des Rechtsanwalts Gumpert nur der Körperverletzung schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Apfelsine oder Alkohol?

Vor dem Amtsgericht Charlottenburg hatten sich gestern die Arbeiterfrauen Gornaß, Ziesielska und Andrejewicz wegen angeblicher Beleidigung des Schutzmanns Kubieczeck zu verantworten. Der Anklage lag folgender Vorgang zugrunde: Am 8. März d. J. hatte der genannte Schutzmann, der in jener Zeit aushilfsweise bei dem 3. Polizeirevier in der Jägerstr. 2 zu Charlottenburg bedienstet war, im Auftrage desselben amtliche Recherchen harmloser Natur über die angeklagte Frau Gornaß zu erledigen. Er soll hierbei die 70 Jahre alte Schwiegermutter der Frau Gornaß, Frau Ziesielska, die allein in der Gornaß'schen Wohnung war und ihm öffnete, in allzuschneidiger Weise angefahren und bis zu Tränen gequält haben, weil sie ihn anfangs nicht öffnen wollte und schließlich die gewünschte Auskunft nicht geben konnte, da sie nur polnisch versteht und spricht. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, kam die angeklagte Frau Andrejewicz aus der benachbarten Wohnung der alten Frau zu Hilfe. Beide Frauen machten nach ihrer Ansicht die Wahrnehmung, daß der Beamte betrunken war. Als Frau Gornaß am Abend nachhause kam, und von den Vorgängen erfuhr, erstattete sie gegen den Beamten Anzeige bei dem 3. Polizeirevier und ersuchte dasselbe, sie und ihre Angehörigen in Zukunft mit betrunkenen Schutzleuten zu verschonen. Bei seiner verantwortlichen Vernehmung durch seinen Revidiervorstand bestritt Kubieczeck, betrunken gewesen zu sein und die gegen ihn gerichtete Anzeige fand ihre Erledigung darin, daß der Spieß nunmehr umgedreht und gegen die drei Frauen ein Strafverfahren eingeleitet wurde.

Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchen Merkzeichen sie auf die Betrunkenheit des Beamten geschlossen hätten, erklärten sie übereinstimmend, daß er einen betäubenden Alkoholgeruch ausgeströmt und in beängstigender Weise umhergetorkelt sei, daß er ferner seinen ihn mehrfach heruntergefallenen Bleistift nur schwer habe finden und aufheben können. Auch der als Zeuge vernommene Polizeiwachtmeister Ciese vom 3. Polizeirevier, der an dem betreffenden Vormittag mit Kubieczeck dienstlich in Berührung gekommen war, bekundete eidlich, daß derselbe nach Alkohol gerochen hat. Trotzdem bestritt Kubieczeck, betrunken gewesen zu sein, behauptete vielmehr, an dem fraglichen Morgen nur seinen Kaffee getrunken und eine Apfelsine genossen zu haben. Sowohl die Angeklagten, wie Polizeiwachtmeister Ciese müssen irrtümlicherweise den Dunst der genossenen Apfelsine für Alkoholgeruch gehalten haben. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagten auf Grund des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) frei.

Ein starkes Stück ist, daß als Antwort auf eine Beschwerde Anklage gegen die Beschwerdeführer erfolgte. Das geht ja noch über die Mängel im militärischen Beschwerderecht hinaus.

Versammlungen.

Zentralverband der Schmiede. Die Zahlstelle Berlin hielt am Donnerstag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Fritze Bericht vom letzten Verbandstag erstattete. Der „Vorwärts" hat darüber berichtet.

In der Diskussion kritisiert ein Redner, daß ausgerechnet drei bekannte Vertreter des Metallarbeiterverbandes als Delegierte einzelner Körperschaften dem Kongreß beigewohnt haben. Es sehe dies aus, als ob es absichtlich geschehen sei, um den kleinen Schmiedeverband totzureden. Daß die Abstimmung mit einfacher Majorität vor sich ging, bemängelt der nächste Redner. Ebenso, daß Schlicke, Cohen und Reichelt an dem Kongreß teilnahmen. Es sehe aus, als ob sich der Hauptvorstand Hilfe geholt habe. Im weiteren Verlauf der Debatte wird bedauert, daß an der Tätigkeit des Vorstandes nicht mehr Kritik geübt worden sei. In diesem Punkte hätten die Delegierten ihre Pflicht nicht getan. Der Aufschwung der Organisation wäre besser vor sich gegangen, wenn die Verschmelzungsdebatten nicht gewesen wären.

Siering griff auch in die Diskussion ein. Es stimme nicht, daß die Tätigkeit des Vorstandes nicht der nötigen Kritik unterzogen worden sei. Darin wäre genug geschehen. Für die Urabstimmung hätten alle gestimmt. Die Stimmung war so, daß auch ohne Urabstimmung die Verschmelzungsfrage vom Kongreß glatt erledigt worden wäre. Es sei im Interesse der Sache nötig gewesen, daß die Delegierten einheitlich stimmten. Die einfache Majorität bei der Abstimmung sei eine Frage nebensächlicher Art. Es war nicht zu verhindern, daß ein Teil der Berufskollegen schon sowieso zu anderen Verbänden übergetreten sei. So wie die Dinge jetzt liegen, sei es nötig, daß die gesamte Kollegenschaft Deutschlands für die Verschmelzung eintrete — im Interesse der Organisation.

Basner nahm ebenfalls das Wort und zwar, wie er sagte, nicht deshalb, weil er ein übergroßer Freund der Verschmelzung ist, sondern um ein klares Bild von den Vorgängen zu geben. Sämtliche Gegner der Verschmelzung hätten ihren Standpunkt geändert und für den Zusammenschluß gesprochen. Den Berliner Delegierten sei kein Vorwurf zu machen; sie hätten vollauf ihre Pflicht getan. Man werde ihm, der den Verband mit habe gründen helfen, nicht zutrauen, daß er mit Freuden auf die Verschmelzung eingehe. Nachdem aber der Kongreß gesprochen, werde er nicht starrköpfig eigene Wege gehen. Die Einigkeit in der Arbeiterbewegung sei nötig, und wenn jeder seine Pflicht tue, dann werde die Gruppe der Schmiede im Metallarbeiterverband eine Kerntruppe darstellen. Ein weiterer Redner tritt sehr warm und wirkungsvoll für die

Verschmelzung ein, während der nächste Redner prophezeit, die Schmiede würden im Metallarbeiterverbande nur zahlende Mitglieder sein. Es sei unverständlich, wie Basner, der bisher der schärfste Gegner einer Verschmelzung gewesen sei, jetzt mit solchem Feuer dafür eintreten könne. Die großen Verbände seien auch nicht leistungsfähiger wie die kleinen.

In seinem Schlußwort ging Fritze auf die verschiedenen Einwände ein und rechtfertigte die Haltung der Delegierten. Prinzipielle Gegner der Verschmelzungsfrage waren auf dem Kongreß nicht vorhanden. Die Tagung habe zur Evidenz bewiesen, daß die Verschmelzung gewünscht wurde. Daß die Koryphäen des Metallarbeiterverbandes anwesend waren, sei nicht absichtlich geschehen. Wären an ihrer Stelle andere Gewerkschaftler hingekommen, so wäre das Ergebnis nicht anders gewesen. Es wäre bedauerlich, wenn die Berliner Mitglieder sich in einen Gegensatz zu den Kollegen im Reiche setzen würden, die fast geschlossen für die Verschmelzung seien. Diese werde an der Frage der Beamten nicht scheitern. Die Befürchtungen, daß die Schmiede in der neuen Organisation minderen Rechts seien werden, seien vollkommen haltlos. Die Schmiede werden als vollberechtigte Mitglieder übertreten. Jeder einzelne müsse deshalb in der Urabstimmung für den Zusammenschluß stimmen, wenn nicht unberechenbarer Schaden entstehen solle. So einstimmig wie die Abstimmung auf dem Kongreß erfolgt sei, müsse auch die Abstimmung für die Verschmelzung bei der Urabstimmung erfolgen.

Nachstehende Resolution wurde mit 422 gegen 89 Stimmen angenommen:

Die am 27. Juni tagende Mitgliederversammlung der Zahlstelle Berlin erklärt sich mit der Haltung der Delegierten und den Beschlüssen der 13. Generalversammlung einverstanden. Die Versammlung erwartet von den Kollegen, nachdem die Generalversammlung sich einstimmig für den Anschluß an den Deutschen Metallarbeiterverband erklärt hat, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen, um am Tage der Urabstimmung ein einheitliches Ergebnis im Sinne der Generalversammlungsbeschlüsse zu erzielen.

Aus der Frauenbewegung.

Leseabende.

Alt-Glienicke. Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, im Lokale des Genosse Dürre, Köpenicker Str. 6.

Lankwitz. Montag, den 1. Juli, abends 8½ Uhr bei Schulz, Mühlenstraße 21: Vortrag über Hausarbeit des weiblichen Geschlechts.

Aus aller Welt.

Dreckfinken.

In Spanien scheint man den Dreck noch für heilig zu halten, und jeder, der sich den Leib mit Wasser und Seife gründlich wäscht, kommt leicht in den Geruch, ein modernistischer Ketzer zu sein. Der Geist Philipps des Zweiten, der 1566 gegen den Gebrauch der Bäder mit schweren Geld- und Kettenstrafen einschritt, scheint noch auf diesem unglücklichen Lande zu liegen. Trug sich doch noch jüngst dort folgende Begebenheit zu, die Dr. Ernst Schultze im Juniheft des „März" in dem Aufsatz: „Vom Baden in Spanien" berichtet. Einer Volksschullehrerin Maria Maeztu wurde in Bilbao von einer aufstrebenden Gruppe „El Sitio" ein Geschenk als Anerkennung für einen anregenden Vortrag über ihre englischen Schulstudienreisen überreicht. „Die so Geehrte bat indessen," so berichtet Dr. E. Schultze, „man möge den Betrag der ihr zugedachten Gabe lieber dazu verwenden, in der Volksschule, die sie leitete, ein Badezimmer für Schulkinder einzurichten. Der Vorstand von „El Sitio" war mit Freuden dazu bereit. Er richtete daher an den Gemeinderat ein Gesuch, sein Vorhaben zu genehmigen. Die Frage wurde darauf der Stadtverordnetensitzung zur Beratung überwiesen. Der Sozialist Carretero trat warm für die Genehmigung des Gesuches ein; er beantragte außerdem, daß die Stadtverwaltung das Badewasser umsonst liefere. Die klerikalen Mitglieder jedoch erhoben lebhaften Protest. Der Karlist Aceba l rief wütend: „Was ist das wieder für ein Unsinn, eine Schule in eine Badeanstalt verwandeln zu wollen!" Ein ultramontaner Stadtverordneter, Torre, hielt eine wütende Rede gegen den sozialistischen Antrag, gegen die übergeschnappte Senorita Maeztu, gegen den Fortschrittsverein „El Sitio" und endlich vor allem auch gegen die kulturwidrige Leidenschaft, sich zu baden. Denn „das Baden ist ein Luxus und dient, wie jeder Luxus, dazu, die Menschen zu verderben". Als darauf der stellvertretende Bürgermeister Elguezebal das Wort ergriff, wurden seine beiden Vorredner noch übertroffen. Elguezebal ist Advokat, hervorgegangen aus der Jesuitenschule von Deusto. So suchte er zu beweisen, daß das Baden „mit der Moral unvereinbar" sein! Menschen, die in ihrem Raffinement so weit gehen, sich mehr als das Gesicht und die Hände zu waschen, lästern damit Gott und prostituieren sich selbst. Ich habe in meinem Leben noch kein Bad genommen und ich bin überzeugt, daß die Mehrzahl in dieser ehrenwerten Versammlung dasselbe von sich sagen kann!" — Wahre Musterchristen!

Todessturz eines deutschen Fliegers.

Am Sonnabend früh um 5 Uhr stürzte der Flieger Schadt bei Napoleonsinsel nahe Mülhausen i. Els. mit seinem Flugzeug ab und war sofort tot. Der Pilot war mit einem zur Ablieferung an die Militärverwaltung fertigen Flugzeug zur vorschriftsmäßigen Proberunde auf dem Flugplatz Habsheim aufgestiegen. Bei Napoleonsinsel soll er, wie Augenzeugen berichten, eine Kurve zu kurz genommen haben, wobei er aus einer Höhe von 250 Meter in den Wald abstürzte.

Unwetter in Italien.

Wie uns aus Rom gemeldet wird, hat ein schwerer Sturm in der letzten Nacht verschiedene Dörfer in der Nähe des Vesuvs verwüstet. Große Schlamm- und Lavamassen sind aus dem Krater herausgeschleudert worden. Am meisten mitgenommen wurde Resina, aber auch in den Ortschaften Rovella, Cupa, Patacia und Casacampo ist der Schaden außerordentlich groß. Zahlreiche Personen sind verletzt worden. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Von Neapel sind verschiedene Hilfszüge abgegangen.

Räuberische Zigeuner.

Die drei Brüder Zigeuner Ebender, die vor kurzer Zeit den königlichen Förster Romanus erschossen und einen Gendarmen und zwei Bauern angeschossen haben, sollen sich, wie der Gendarmerie gemeldet wurde, im Landkreise Celle aufhalten. Trotz aller erdenklichen Maßnahmen ist es bisher nicht gelungen, der Mörder habhaft zu werden. Die Gendarmerie im Kreise Celle erhielt amtlich die Nachricht, daß ein angeblicher Zigeuner Laubinger in Bröckel, Kreis Celle, Postsachen postlagernd erwartet und daß der Betreffende einer der Gesuchten sein müsse. Die Gendarmerie stellte fest, daß der Zigeuner die Postsachen bereits abgeholt hat. Der Verdächtigte ist auch mit einem anderen Zigeuner in einer Wirtschaft gesehen worden, wo die beiden zusammen kneipten. Sie verübten später in der Wirtschaft einen Einbruch und schlugen den Nachtwächter, der sich ihnen entgegenstellen wollte, nieder. Das Dolchmesser und der Hut des einen der beiden Einbrecher ist am Tatorte aufgefunden worden. Ein gewaltiges Gendarmerieaufgebot hat die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen.

Kleine Notizen.

Die Gefahren der Arbeit. Auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Hamborn ereignete sich am Sonnabend eine Teerexplosion, wobei ein Ingenieur und ein Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. Der Arbeiter ist bereits an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

Ein Gendarmeriewachtmeister totgefahren. Auf der Straße von Kranichfeld nach Dinstedt wurde Freitag abend, wie die „Weimarische Zeitung" meldet, der Großherzoglich-Sächsische Gendarmeriewachtmeister Zuckelohr von einem Automobil überfahren und zu Tode geschleift. Die Insassen des Automobils legten den Toten am Straßenrand nieder. Die Staatsanwaltschaft fahndet eifrig nach den Tätern.

Ungarisch Blut. Wie aus der ungarischen Ortschaft Munkács gemeldet wird, bewahrheitet es sich, daß die Tochter des Oberstleutnant Hirschl den Korpskommandanten Feldzeugmeister v. Beerewicz öffentlich im Hotel „Stern" geohrfeigt hat, weil derselbe ihren Vater beleidigt und denselben zwingen wollte, sein Demissionsgesuch einzureichen.

Durch seinen Adjutanten erschossen. Baron v. Brinken, Kommandant der Kaisergarde in Warschau, wurde von seinem Adjutanten Torkazonoff, der in nervöser Aufregung handelte, durch einen Schuß am Kopfe schwer verletzt. Torkazonoff richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich gleichfalls schwer. Er wurde in besorgniserregendem Zustande ins Hospital gebracht.

Arbeiter-Samariterbund, Kreis Brandenburg.

Lehrabend haben in dieser Woche:

Neukölln. Freitag: Idealpassage, Weichselstraße 8, abends 8½ Uhr.

Spandau. Am Mittwoch bei Peczilles, Pichelsdorfer Straße 5, abends 8 Uhr.

Nowawes. Am Freitag in der Fortbildungsschule, abends 8 Uhr.

Mariendorf. Montag bei Löwenhagen, Chausseestr. 27, abends 8½ Uhr.

Friedrichshagen. Am Donnerstag, Friedrichstr. 60, 2. Hof, abends 8 Uhr.

Die Kreisleitung.

Max Cranz'
Fest-Säle
Köslinner Straße 8.
Empfehle den verehrten Vereinen und Gewerkschaften meinen gr. Saal mit Bühne (1000 Pers.) sowie gr. Garten m. Bühne (1000 Pers.) zur Abhaltung von Sommerfesten, Bällen, Versammlungen usw. zu kulanten Bedingungen.
Sonnabende sowie auch Sonntage im August, September, Oktober, November usw. frei, auch sind noch einige Sonnabende zur Maskenball-Saison zu vergeben.
Hochachtungsvoll M. Cranz.
Tel. Mb. 1238.

Anton Boekers Festsäle
Weberstr. 17.
Tel.: Amt Königstadt 18 414.
Empfiehlt seine Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Kleine und große Säle, großer Garten mit feststehender Theaterbühne sowie große Vereinszimmer stehen den geehrten Gewerkschaften und Vereinen jederzeit zur Verfügung. Ergebenst
Anton Boeker, Weberstraße 17.

Stoffe
für elegante Maßanzüge, Paletots, Ulster etc., Mtr. 4.—, 5.—, 6.— M.
Damen-Kostümstoffe, Damentuche „Neuheiten" Mtr. 2.—, 3.—, 4.— M., Loden f. Pelerinen Mtr. 1.50, 2.50 M.
Schneidermeister, welche unsere Stoffe tadellos verarbeiten, weisen wir nach. Arbeitslohn nebst Zutaten ca. 20 bis 30 M.
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudtenstr. 20/21 vis-à-vis der Petrikirche.

Harn-,
spez. chron. Haut- u. Frauenleiden vorzeit. nervöse Seswäche usw.
Ehrlich-Hata-Kuren
Schnelle, gründl. spezialärztl. Beh. mögl. o. Berufsstörg. in
Dr. Homeyer & Co., konz. Spez. Laborator. f. Blutuntersuch. Fäden im Harn etc.
Friedrichstr. 81, gegenüber Panoptikum.
Sprechst. 10-2, 5-8, Sonnt. 11-2.
Honorar mäß. Teilzahl. gestatt.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung.
Eleg. Paletots. Ulster.
:: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Enorm billige Reise-Kleidung

Für Sport, See und Gebirge

Reise-Anzug grau, oliv oder bräunlicher Cheviot, hochmodern verarbeitet ..... 27.— M.
Reise-Anzug Cheviots oder Kammgarnarten in den neuesten Mustern, sehr strapazierfähig 36.— M.
Reise-Anzug Falten-Joppe mit kurzer oder langer Hose, oliv oder bräunlicher Cheviot . 24.— M.
Reise-Anzug Falten-Joppe mit kurzer oder langer Hose, echt engl. Cheviot. Ersatz f. Maß 45.— M.
Reise-Ulster gestreifte Cheviots in den neuesten Farben, englisch verarbeitet ..... 27.— M.
Reise-Ulster echt englischer Cheviot, aparte Muster, Ersatz für Maß ..... 45.— M.
Reise-Hose dunkel u. hellgestreifte Kammgarnarten, sehr haltbar ..... 8.— M.
Reise-Hose Cheviots und Kammgarn in den neuesten Mustern ..... 12.— M.
Reise-Mantel Form „Bozen", grau od. grünl. Strichloden „Imprägniert", f. Herr. u. Dam. 16.75 M.
Reise-Pelerinen f. Herr. u. Dam. „Imprägnierter Strichloden", 120—130 cm lang 7.35 M.
Reise-Gummimantel echt engl. hochgeschl. Ulsterform, i. viel. Farb. 11.90 M.
Reise-Staubmantel fester modefarb. Drell 5.— M.
Reise-Anzug gestreifter Flanellstoff, gefüttert, in allen Größen ..... von 6.— M.
Weiße Herren-Hosen Flanell, Satin oder Köper ..... von 2.90 an

Reise-Joppe grünlicher Waschstoff ..... 90 Pf.
Reise-Joppe grau od. grünlicher Loden mit Gurt 3.— M.
Reise-Jackett schwarz Lüster ..... 2.90 M.
Reise-Jackett blau Cheviot, 2reihig gearbeitet 12.— M.
Reise-Wasch-Anzug f. Knaben, Kieler Form, gestr. Kadettstoff, f. 2-8 J. 3.90 M.
Reise-Wasch-Anzug für Knaben, Kiel. Form, gestr. Kadettst., f. 9-12 J. 3.95 M.
Reise-Wasch-Anzug Joppe u. Hose aus grünlich. Waschst., f. 8-14 J. 3.60 M.
Reise-Sport-Anzug f. Knab., schöne aparte Muster, für 8 Jahre von 9.50 an
Seppel-Anzüge Jacke: für 3-5 Jahre 3.25 M. Hose: für 3-5 Jahre 2.85 M.
Seppel-Anzüge Jacke: für 6-9 Jahre 3.50 M. Hose: für 6-9 Jahre 3.10 M.
Reise-Mützen schöne Muster, neue Formen von 60 Pf. an
Reise-Loden-Hüte 3.40 M. 2.90 M. 2.25 M. 1.90 M.
Wasch-Westen in vielen schönen Mustern . 1.85 M.
Westen-Gürtel ..... von 90 Pf. an

Kletter-Hosen, Manschester-Kleidung, Leder-Gamaschen, Wickel-Gamaschen | Reise-Hemden, Sport-Hemden, Tag- u. Nacht-Hemden, Schlafanzüge (Pyjamas) | Rucksäcke, Sweater, Stutzen, Gürtel | Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden | Bergstöcke, Schirme, Krawatten, Hosenträger | Reisedecken, Trikotagen, Strümpfe, Schals

Bast-Imitat.-Kleidung
Herren-Anzug 12.50
Herren-Jackett 4.90

BaerSohn
Kleider-Werke ▫ BERLIN ▫ Gegründet 1891
Chausseestraße 29-30 ▫▫ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 ▫▫ Schöneberg, Hauptstr. 10

Sonntags nur von 8-10 geöffnet.
Jeglicher Nachdruck verboten.
Der Haupt-Katalog Nr. 44 (Neueste Moden) auf Wunsch kostenfrei

A. Wertheim

G. M. B. H.

Versand-Abteilung
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 132/37

Die Firma A. Wertheim hat zu ähnlich lautenden Firmen keinerlei Beziehung

Leipzigerstr. 126-30 / 132-37 **Königstr. 31/32** am Bahnhof Alexanderplatz **Rosenthalerstr. 27/31** **Oranienstr. 52/55**

Grosser Verkauf *bis Mittwoch den 3. Juli:* *Extra-Preise*

REISE- u. BADE-ARTIKEL

*Mit * bezeichnete Artikel nur Leipziger und Königstrasse.*

Kupee-Koffer mit braunem Pluviusinstoffbezug mit einem Schloss u. Schnallriemen

Länge ca. 55	60 cm
2.60	3.20

mit zwei Schlössern

Länge ca. 65	70 cm
3.50	3.90

Kupee-Koffer mit braunem Pluviusinstoffbezug und Lederecken mit einem Schloss u. Schnallriemen

Länge ca. 55	60 cm
4.00	4.75

mit zwei Schlössern

Länge ca. 65	70 cm
5.00	5.50

***Garderoben-Kupeekoffer** (Suit cases), aus starkem, braunem Rindleder, mit 8 Ecken und zwei Messing-Zugschlössern. Im Deckel grosse Mappentasche

Lg. ca. 55	60	65	70 cm
25.00	28.00	33.00	35.00

Reise-Handtaschen mit praktischem Aufspannbügel, aus starkem, braunem Rindleder, mit neuem, handlichem Griff und gutem Schloss

Lg. ca. 40	45	50	55 cm
12.75	14.50	16.00	18.00

Rucksäcke aus Jagdleinen, mit Schutzklappe u. Lederriemen, Grösse ca. 42×40 cm . . . 85 Pf.

Reise-Handtaschen aus starkem, braunem Rindleder, lange, englische Form, mit gutem, verschliessbarem Bügel und neuem, handlichem Griff

ca. 33	36	39	42	45	48 cm
6.00	6.50	7.25	8.25	10.00	11.50

Reisekoffer aus leichtem Holz, m. braunem, wasserdicht gefirnisstem Stoffbezug, ringsherumgeh. Schutzbügeln, Stoffutter, Einsatz und guten Schlössern mit Flachschlüsseln

Lg. 70	80	90	100	110 cm
21.00	23.00	29.00	32.50	36.50

***Rohrplattenkoffer** aus kreuzweise verbundenem Doppelrohr, mit Rindleder-Einfassung, Schutzbügeln, Stoffutter und soliden Schlössern

Lge. 70	80	90	100	110 cm
43.00	50.00	58.00	68.00	78.00
höher, mit zwei Einsätzen . . .		68.00	80.00	92.00

Globus-Koffer aus leichtem dauerhaftem Holz, mit braunem, wasserdicht gefirnisst., geripptem Stoffbezug, Hornleder-Einfass., Stoffutter und guten Schlössern,

Länge 80	90	100	110 cm
mit einem Einsatz	29.50	35.00	38.00	42.50
höher, mit zwei Einsätzen . . .		38.00	42.00	47.00

Japanische Reisekörbe mit Stülpdeckel, Leder-Ecken u. starkem Rindleder-Doppelriemen und Griff,

Lg. ca. 61	67	71	74 cm
3.75	5.00	6.00	7.00

***Damen-Hutkoffer** a. leichtem dauerhaftem Holz, mit wasserdicht gefirnisstem Stoffbezug, Hornleder-Einfassung, Stoffutter und Hutpilzen

Lge. 55	60	65	70	75	80 cm
24.50	26.00	27.50	31.50	33.50	36,00

Rucksäcke aus Jagdleinen, mit Aussentasche, Leder-Einfassung, Schutzklappe u. Rindleder-Riemen,

Gr. ca. 45/42	50/60 cm	imprägn. 45/48 cm
1.35	1.60	2.60

Isolier-Flaschen halten die Getränke längere Zeit kalt oder warm, für ca. 1/2 Liter braun lackiert, mit poliertem Aluminium-Schraubbecher 2.00, m. Aluminium-Bezug 2.25

Ein Posten Damen-Handtaschen

in verschiedenen Ledersorten, besonders preiswert.

Bade-Anzüge für Damen, rot Kattun, mit bekurb. Passe 1.90, 2.25
Bade-Anzüge für Mädchen, rot Kattun, mit bekurb. Passe 1.50, 1.70
Bade-Anzüge für Damen, gemust. Rock und Beinkleid extra . . 4.40
Bade-Trikots für Herren, uni oder gestreift 1.60, 2.00
Bade-Trikots f. Damen, einfarb., mit weissem Besatz . 1.35, 2.00
Bade-Trikots für Mädchen, einfarbig, m. weiss. Besatz 1.00, 1.15
Bade-Trikots für Knaben, einfarbig oder gestreift . 1.05, 1.35

Bade-Mäntel weiss Kräuselstoff, Grösse ca. 150/160 cm . . . 4.40
Bade-Mäntel weiss Kräuselstoff, m. Kappe, Gr. ca. 150/160 cm 4.90
Bade-Mäntel weiss Kräuselstoff, mit Kappe, Gr. ca 150/200 cm 6.75
Frottier-Badelaken weiss Kräuselstoff, Gr. ca. 125/180 cm 3.00
Grösse ca. 140/200 cm . . . 3.80
Grösse ca. 160/200 cm . . . 4.40
Frottier-Badelaken weiss Kräuselstoff, prima Qualität, Grösse ca. 145/200 cm . . . 4.80
Grösse ca. 160/200 cm . . . 5.40

Frottier-Badelaken bunt gemustert, prima Jacquard, Grösse ca. 140/200 cm . . . 4.50
Frottier-Handtücher weiss Kräuselstoff, Grösse ca. 60/120 cm 90 Pf., 1.15
Frottier-Handtücher bunt gemusterter Kräuselstoff
Grösse ca. 50/110 cm . . . 75 Pf.
Grösse ca. 50/120 cm . . . 1.20
Badekappen 20, 35, 80 Pf.
Bade-Pantoffel grau. . 60 Pf.
Bade-Pantoffel weiss Kräuselstoff 1.00
Schwimm-Schuhe mit Anker und Band 1.35

Gneisenaustraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für **Möbel jeder Art.** Kassa und Teilzahlung.

Zimmerstr. 31. 3. Etage, 3 u. 4 helle vordere Zimmer, Küche, Gas, Nebengelass, z. 1. 10. zu vermieten.

Zähne, Plomben, beste Ausführung, billigste Preise. Gegr. 1889. **Olga Jacobson,** Invalidenstr. 145. II.

Achtung! Kohlengeschäft wegen anderen Unternehmens bill. zu verkaufen. Zu erfr. Ober-Schöneweide, Mathildenstr. 9, bei Kelzner. *

Die reellsten und billigsten

Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz,** Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) *Ev. auf Ratenzahlung

Zigarren-Fabriken W. Herbst gegr. 1862. Tel.: Moritzplatz 3873. **BERLIN SW., Ritterstr. 83** Erstklassige Ware. Zigarrenhändlern bestens empfohlen. **Tarifarbeit.**

Sehr günstige Offerte.

Hiermit will ich allen Rauchern beweisen, daß sie bei mir wirklich billig und gut kaufen. Ich offeriere ein Kistchen von 50 Stück feiner Zigarren „Flor de Isla" mit Ring, Größe wie Abbildung, für nur 1.90 M., ferner 200 Stück andere gute Marken in 10 Sorten zusammen 250 Stück für nur 8 M. mit Porto per Nachnahme. Garantie: Umtausch od. Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte sich zu überzeugen und sofort zu bestellen. . . . . Preisliste gratis. **P. Pokora,** Zigarrenfabrik, **Neustadt-Westpr. 74 A.** Gegründet 1888. Ueber 200 Arbeiter.

Kinderwagen-Welthaus
Metall-Bettstellen, Garten-, Balkon- u. Kindermöbel
Größte Auswahl
Berlin O, Andreasstr. 23 (Andreasplatz)
Brunnenstr. 95 | Leipziger Str. 54
Bousselstr. 67 | Neukölln, Bergstr. 133

S. Kaliski

Spezialgeschäft für: **Nähmaschinen, Kinderwagen, Metallbettstellen.**
Tauentzienstr. 5. Belle-Alliance-Straße 4. Chausseestraße 80. Brunnenstr. 173 u. 92. Gr. Frankfurter Str. 144. Oranienstr. 2a. Turmstr. 54. Wilmersdorfer Str. 131

Singer-Langschiff „Gloria" Fabrikat der Nähmaschin.-Fabrik Heyd u. Neu., Karlsruhe, 55.00, 67.50, versenkbar 94.50, Bobbin versenkbar 145.00. Bei größ. Raten hohen Rabatt. Schnellnäher 5jährig. Garantie. Unterricht gratis.

Fertige Betten Stand 12, 18, 22, 75 Schütten in Gegenwart der Käufer.

Englische und deutsche **Kinder- und Sportwagen.**
Feste Kassapreise, auch bei zwei Raten.
Für Nähmaschinen monatliche Ratenzahlung gestattet.
Reparatur-Werkstatt für Kinderwagen und Nähmaschinen.

Falkenhagen West

Preis M. 10 000 monatlicher Mietsaufwand M. 35.—

Neuerschlossenes Waldgelände **□-Rute von 15 Mark an** ab Lehrter Bahnhof in 30 Min. Direkt am Bahnhof Seegefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernheide) in 20 Minuten **Fertige Sommerhäuschen** von M. 300, 500, 700 aufwärts. **Eigenheime** bereits M. 6500 an. Auskunft auf dem Terrain: **Hausastrasse.** Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins. **Hochwald-, Villen- u. Landhausstellen.**

Preis M. 6 500 monatl. Zins- resp. Mietsaufwand M. 25.—

Kleine Anzahlung. — Langjähr. Amortisat.-Hypothek **Nieschalke & Nitsche,** BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16 (Amt Königstadt 6376). Illustr. Prospekt gratis.

Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft m. b. H., Nordhausen, empfiehlt ihre vorzüglichen Kautabake, stets frisch. Haupt-Niederlage **Udo Stangenberg, Berlin SO., Köpenicker Straße 20a.** Telephon: Amt Moritzplatz 9460.

Dein Freund wird Dir sagen

Grimm & Triepel

ist der beste Nordhäuser Kautabak.

Klopfe mit Luft!

Teppich-Reinigung

und sämtliche Nebenarbeiten

Staehr & Co.

Berlin S. 42, Gitschinerstr. 80

Fernspr.: Amt Moritzplatz 216 u. 226.
Aufbewahrung. — Entmottung v. Polstermöbeln. — Chemische Reinigung. — Kunststopferei. — Bettfedern-Reinigung.
Vacuum-Entstaubung mit fahrbaren Apparaten.

Klopfe mit Luft!

Vom Theaterelend.

Im Apollotheater zu Nürnberg, diesem „ersten Etablissement am Orte", wie es sich nennt, gastiert zurzeit das Fritz Steidl-Ensemble unter der Direktion des Herrn Fritz Steidl, Berlin W. 30. Es ist dies eine Varietégesellschaft, die ihren ständigen Sitz in Berlin hat. In Nürnberg wird zurzeit für diese Gesellschaft große und aufdringliche Reklame gemacht. Am Nürnberger Gewerbegericht aber wurde dieser Tage in recht drastischer Weise bekannt, wie es um die Engagementverhältnisse der bei diesem Ensemble angestellten Künstlerinnen steht. Es wurde eine Künstlerin sofort entlassen, weil sie angeblich gegen den Anstellungsvertrag gesündigt habe. Die entlassene Künstlerin, die mittellos war, klagte am Gewerbegericht Nürnberg auf Bezahlung von 85 M. Entschädigung. In der Verhandlung wurde der Engagementsvertrag der Künstlerin verlesen, über dessen Inhalt selbst der Gerichtsvorsitzende in Entrüstung geriet. Hier der Wortlaut des Vertrages:

„Fritz Steidl-Ensemble"
Berlin W. 30.

Vertrag.

Zwischen Herrn Fritz Steidl-Franke, Direktor des Fritz Steidl-Ensemble und Fräulein X. ist heute folgender Engagementvertrag geschlossen worden:

§ 1. Herr Direktor Fritz Steidl engagiert bei seinem Unternehmen zu Vorstellungen oder Konzerten im In- und Auslande, auch wann, wo und wie er dieselben zu geben gedenkt, Fräulein X. vom 7. April 1912 bis 30. April 1914. Es steht jedoch Herrn Direktor Steidl jederzeit das Recht zu, diesen Vertrag durch eine vorhergehende vierwöchentliche Kündigung einseitig zu lösen.

§ 2. Fräulein X. verpflichtet sich zur Uebernahme aller ihr von der Direktion übertragenen Rollen im Fache, als Chor und Ballett.

§ 3. Fräulein X. verpflichtet sich bei Vermeidung einer Konventionalstrafe in Höhe einer Jahresgage von . . . M. vor und während der in § 1 gedachten Dauer dieses Engagements in keinem anderen Lokal als in dem von der Direktion bezeichneten Gebäude oder Garten (Theater oder Konzertsaal) zu singen, zu spielen oder bei irgendwelcher Aufführung mitzuwirken, sei die Veranstaltung öffentlich oder privatim; es muß hierzu die schriftliche Genehmigung von der Direktion eingeholt werden.

§ 4. Fräulein X. unterwirft sich den bestehenden allgemeinen Bestimmungen inbetreff der Haus- und Geschäftsordnung. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen der Direktion oder öffentliche Auflehnung gegen dieselben können von der Direktion mit Geldstrafe bis zu 50 M. geahndet werden, eventuell kann sofortige Entlassung und Auflösung des Vertrages eintreten.

§ 5. Für pünktliche und richtige Erfüllung der übernommenen Pflichten zahlt Herr Direktor Fritz Steidl an Fräulein X. eine monatliche Gage von 100 M. (buchstäblich hundert M.). Ferner Diäten auf Reisen im In- und Auslande monatlich . . . M. zahlbar am 1. und 16. jeden Monats postnumerando; fällt der Zahltag auf einen Sonntag oder einen Reisetag, so wird die Gage am darauffolgenden Tage bezahlt. Reisegeld 3. Klasse.

§ 6. Fräulein X. stellt für sich selbst die erforderlichen Schuhe und fleischfarbenen Trikots, welche sich stets in ordentlichem Zustand befinden müssen, wie überhaupt sämtliche für ihre Person bei den Vorstellungen benötigte moderne Garderobe (moderne ist im Vertrag fett gedruckt).

§ 7. Tritt Brand des Lokals, Krieg, Epidemie, Landestrauer, polizeiliches Verbot, politische Umwälzung oder sonstige Kalamität ein, so ist die Direktion berechtigt, diesen Vertrag sofort und ohne jede Kündigung zu lösen, dasselbe Recht steht der Direktion gegen ein Mitglied zu, welches sich für etwas hat engagieren lassen, was es nicht zu leisten imstande ist, oder dessen privater Lebenswandel zu öffentlichem Aergernis Veranlassung gibt.

§ 8. Sollte Fräulein X. diesen Vertrag brechen oder früher, als derselbe beendet ist, das Engagement verlassen, so verfällt dieselbe in eine sofort nach Wechselrecht (!!) zu zahlende Konventionalstrafe von 1200 Mark, jedoch hebt die Zahlung der Konventionalstrafe die Rechtsbeständigkeit dieses Vertrages nicht auf und behält sich die Direktion jede Ansprüche auf Schadenersatz vor.

§ 9. Es steht der Direktion das Recht zu, während der Sommermonate auf längstens 30 Tage das Unternehmen zu schließen. Während dieser Pause (Urlaub) fallen alle Bezüge an Gage und Diäten fort, ebenso, wenn ein Mitglied durch ein von ihm selbst ausgehendes Hindernis nicht zum Auftreten gelangt, oder bei polizeilichem Verbot.

§ 10. Den weiblichen Mitgliedern ist der Besuch von Nachtlokalen (Bars, Cafés, Cabarets usw.) ohne Herrenbegleitung bei sofortiger Entlassung verboten.

Vorstehender Vertrag ist in Duplo ausgefertigt, selbst gelesen und eigenhändig vollzogen. Die Stempelkosten dieses Vertrages tragen Kontrahenten zu beiden Teilen.

Ordnungsbestimmungen für die Tournee.

§ 1. Streitigkeiten unter den Mitgliedern sind strengstens zu vermeiden, dieselben werden nach Recht und Gewissen von der Direktion geschlichtet.

§ 2. Den Anordnungen des Direktors, Regisseurs, Kapellmeisters, Ballettmeisters und Inspizienten ist während der Proben und Vorstellungen unbedingte Folge zu leisten.

§ 3. Beschwerden müssen schriftlich bei der Direktion vorgebracht werden.

§ 4. Mit Disziplinarstrafen wird belegt:

a) Zuspätkommen zu den Proben und Vorstellungen mit je 50 Pf. für jede angefangenen fünf Minuten; Versäumnis einer ganzen Chorprobe ohne Entschuldigung 5 M.
b) Lautes, störendes Schimpfen auf der Bühne oder in den Garderoben.
c) Das Mitbringen von Hunden.
d) Essen und Trinken in den Garderoben (fett gedruckt).
e) Die Verwendung von offenem Licht in der Garderobe.
f) Das Tabakrauchen auf der Bühne und in den Garderoben.
g) Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der in § 2 genannten Personen.

§ 5. Den nicht beschäftigten Mitgliedern ist der Aufenthalt auf der Bühne während der Proben und Vorstellungen untersagt.

§ 6. Krankheitsmeldungen sind mit der Aufschrift Krankmeldung sofort an die Direktion zu senden unter Beifügung eines ärztlichen Attestes.

§ 7. Das Mitglied muß sofort seine Adresse dem Inspizienten mitteilen und darf die Stadt nicht ohne Genehmigung der Direktion verlassen.

§ 8. Das Mitglied ist verpflichtet, sich auf Kosten der Direktion photographieren zu lassen.

§ 9. Auch außerhalb des Theaters ist das Mitglied verpflichtet, durch sein Benehmen die Würde des Unternehmens zu repräsentieren.

§ 10. Eine Stunde vor Anfang der Vorstellung muß das Mitglied im Theater sein.

§ 11. Die Requisiten und Kostüme sind auf das penibelste zu behandeln und ist den diesbezüglichen Anordnungen der Garderobiere Folge zu leisten.

Berlin, den . . . 1912. Fritz Steidl.

Ueberaus bezeichnend ist, was Herr Fritz Steidl durch seinen Vertreter als sofortigen Entlassungsgrund angeben ließ. Der Herr Direktor, der für eine Monatsgage von 100 M. (wir sahen Verträge, in denen Herr Steidl noch viel geringere Gagen festgesetzt hat) verlangt, daß die Künstlerin für sich selbst die erforderlichen Schuhe und fleischfarbigen Trikots, welche sich stets in ordentlichem Zustand befinden müssen, wie überhaupt sämtliche für ihre Person bei den Vorstellungen benötigte moderne Garderobe für eine Monatsgage von 100 M. verlangt, machte nämlich in moralischer Entrüstung. Und zwar deswegen, weil die Künstlerin angeblich nach einer Vorstellung sich an den Ausgang gestellt und so „Herren Gelegenheit gegeben habe, sie anzusprechen". „Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen der Direktion" oder „öffentliche Auflehnung" gegen diese kann aber nach dem „moralischen" Vertrage mit Geldstrafe bis zu 50 M. belegt werden. Und der Herr Direktor steht auf „Ordnung".

In der Rubrik Diäten ist im Vertrag keine Zahl eingetragen, die klagende Künstlerin gab an, sie habe keine Diäten bekommen. Die Konventionalstrafe von 1200 M. (die Festsetzung dieser Strafe verstößt sicherlich gegen die guten Sitten) soll von der Künstlerin „nach Wechselrecht" sofort bezahlt werden. Dies ist zwar ungesetzlich, aber die moralische Direktion macht sich nichts daraus. „Essen und Trinken ist in der Garderobe verboten". Dieses Verbot dürfte mit Rücksicht auf die jämmerlichen Gagen sicherlich überflüssig sein. Es gibt in Deutschland keine Sklaverei mehr, aber die Künstlerinnen des Herrn Fritz Steidl dürfen „die Stadt ohne Erlaubnis des Herrn Direktors nicht verlassen". Gleich Verbrechern „müssen" sich die Künstlerinnen, wenn es Herr Steidl wünscht, photographieren lassen. „Widersetzlichkeit" wird mit „Disziplinarstrafen" belegt. Klingt das nicht ganz militärisch? Herr Direktor Fritz Steidl weiß auch sonst, was sich geziemt, denn er verpflichtet seine mit 100 M. und weniger bezahlten Künstlerinnen, durch ihr Benehmen die „Würde des Unternehmens" zu repräsentieren. Die Direktion versteht es auch, die flaue Zeit zu bestehen, ohne sich bezüglich des Personals in Kosten zu stürzen. Herr Steidl gewähret „Urlaub", jedoch Bezüge und Gagen fallen in dieser Zeit weg. Es ist schade, daß Herr Fritz Steidl nicht selbst am Gewerbegericht erschien, um über „die Würde des Unternehmens" selbst Aufklärung zu geben. Da Herr Steidl nicht erschienen war, konnte lediglich ein Versäumnisurteil erfolgen. Wenn der Herr Direktor indessen Einspruch erhebt, was zu erwarten ist, kann die mittellose Künstlerin bis zum nächsten Termin hungern oder sie kann sehen, wie sie sich anderweitig durchschlägt. Hoffentlich vergißt die Künstlerin dabei nicht, die Würde des Steidl-Ensembles zu wahren.

Witterungsübersicht vom 29. Juni 1912.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	762	SO	2	wolkenl	20	Haparanda	756	NO	2	wolkenl	20
Hamburg	759	OSO	3	wolkig	19	Petersburg	759	SSW	1	bedeckt	17
Berlin	761	SO	1	heiter	20	Scilly	755	NW	4	wolkig	13
Frankf. a. M.	761	SW	1	Dunst	20	Aberdeen	755	SSW	2	wolkenl	13
München	762	Still		wolkenl	19	Paris	761	SW	1	halb bd.	14
Wien	762	O	1	Dunst	19						

Wetterprognose für Sonntag, den 30. Juni 1912.

Kühler, vielfach heiter, aber sehr veränderlich mit etwas Regen, ziemlich frischen südwestlichen Winden und fortdauernder Gewitterneigung.

Berliner Wetterbureau.

Die alte Stiller-Firma

unterhält nur folgende Verkaufsstellen. Man achte genau auf Straßennamen und Hausnummern!

Zentrale und Versand: Jerusalemer Str. 32-35, Ecke Leipziger Str.

Potsdamer Straße 2
Friedrich-Straße 75
Tauentzien-Str. 19a
König-Straße 25-26

Rosenthaler Straße 5
Oranien-Straße 161
Gr. Frankfurter 123
Chausseestraße 115

Neukölln, Bergstr. 25
Schöneberg, Hauptstr. 146
Wilmersdorfer Str. 45
in Charlottenburg

Spezial-Verkauf von Mk. 12.50-Artikeln: Tauentzien-Straße 7b.

Als besonders vorteilhaft werden empfohlen:

Halbschuhe
Weiß mit Schwarz!
die herrschende Mode!
Viele reizende Ausführungen, z. B. feine weiße Wildleder-Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe mit modernem Lackbesatz und Lackblatt, auch aparte weiße Leinenschuhe mit Lackblatt
Mark 10.50 bis 18.00

Braune Stiefel
und Schuhe in neuen Farben!
8.75 10.50 12.50 15.50

Billige Kinder-Stiefel
in Boxkalf und Chevreau, breite Naturform

25-27	28-30	31-35	36-39
4.50	5.50	6.50	8.00
5.50	6.50	7.50	9.00

Stiller
Gegr. 1867

Besonders billige Offerte!
Hocheleganter Leinen-Schuh mit Lackblatt und großer Goldschnalle, in verschiedenen Farben, beste Ausführung
früher 11.50 jetzt 7.90

Touren-Stiefel
Neue erprobte Modelle!
Mit und ohne Nägelbeschlag!
Für Gebirgstouren extra kräftig und wetterfest hergestellt. Für kleinere Bergfahrten leichtere Ausführung
12.50 15.50 18.00 21.00

Tennis-Schuhe
und Turnschuhe, in weiß und grau
2.90 4.50 6.00 6.50

Segeltuch-Stiefel und -Schuhe
Sandalen in vielen Formen
Hausschuhe :: Reiseschuhe

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Neue Freie Volksbühne.
Sonntag, den 30. Juni,
nachmittags 3 Uhr:
Neues Volks-Theater: Der Raub der Sabinerinnen.
Neues Operetten-Theater: Eva.
Abends 8 Uhr:
Neues Volks-Theater. Der Raub der Sabinerinnen.

Schiller-Theater O.
Wallner-Theater.
Hohe Politik.
Schwank in 3 Akt. v. R. Skowronnek.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Morgen und folgende Tage:
Hohe Politik.

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Das Konzert.
Lustspiel in 3 Akten von Herm. Bahr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Morgen und folgende Tage:
Das Konzert.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Der liebe Augustin.
Operette von Leo Fall.

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr:
Große Rosinen.

Theater in der Königgrätzer Straße
Abends 8 Uhr:
Die 5 Frankfurter.

Residenz-Theater.
8 Uhr:
Alles für die Firma.
Schwank in 3 Akten von M. Hennequin und G. Mitchell.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Anfang 8 Uhr.
Nacht und Morgen.
Ab Mittwoch Gastspiel Helene Stiewe:
Die Tragödie einer Ehe.
Auf der Gartenbühne:
Juhu! Es ist erreicht! Gr. Revue.

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen Badstraße 58.
Heute sowie täglich:
Die Tochter der Hexe
Gr. rom. Ausstattungsstück m. Tanz und Gesang in 5 Bildern.
Neue Beleuchtungseffekte usw. usw.
u. d. große Spezialitäten-Programm.
Kassenöffnung 2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Zum Schluß neu:
Sanatorium Sonnenstich.
Burleske von Meyhsel.
Anfang Wochent. 8, Sonntags 7½ Uhr.

Metropol-Theater.
Schwindelmeier & Comp.
Phantastisch musikalische Komödie in 3 Akten aus dem Englischen völlig frei bearbeitet von J. Freund. Musik von R. Nelson. U. a. Tänze v. B. Bishop. In Szene gesetzt vom Dir. R. Schultz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Königstadt-Kasino.
Ecke Holzmarkt- u. Alexanderstr.
Täglich: **Theater und Varieté.**
Anfang wochentags 8, Sonntags 5 Uhr. Vom 16. Juni bis 1. Juli:
Erstklass. Spezialitäten u. „Rosen a. d. Süden", gr. Operettenburleske

---

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7-9.
Täglich: Anfang 4½ Uhr.
O, diese Berliner!
Ausstatt.-Posse von Freund.
Musik von Einödshofer.
Erstklassige Spezialitäten.
Konzert. ✕ BALL.

LUNA PARK
Sonntags
von 3 Uhr ab
voller Betrieb.

ZOO
LOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag Eintritt **50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahr. die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr:
Großes Militär-Konzert.
3 Kapellen.
Täglich: Militär-Doppel-Konzert.

IKLA
Intern. Kongreß Lebender Abnormitäten.
Die größte Ausstellung
lebender Naturwunder
von 10 bis 10 Uhr
in den Gesamträumen des
Passage-Panoptikums.
Eintritt, alles inkl. Kinder, Sold. 25 Pf. **50 Pf.**

Volksgarten-Theater
Badstr. 8 und Bellermannstr. 20/25.
Täglich:
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung
Ab Montag, den 1. Juli, bis auf weiteres das
neue Riesenprogramm.
Die Nichte des Millionärs.
Große Originalposse mit Gesang und Tanz von Dr. J. B. Schweitzer.

Sylvester Schäffer
Neues Schauspielhaus

Puhlmanns Theater
Schönhauser Allee 148.
Täglich:
Das große neue Programm.
Theater und Spezialitäten.
Im Saale: **Ball.**
Entree 30 Pf. Anfang 3½ Uhr.

Apollo Theater
Letzter Tag!
Ab 8 Uhr.
10 große Attraktionen.
Karl Edler
mit seinem Kollegen „Stiff".
Paul Beckers usw.

Burgtheater - Kino und Festsäle, Schönhauser Allee 129.
Säle für Hochzeiten u. Vereinsvergnügen. 4 hocheleg. Kegelbahnen. Tägl. Frei-Konzert und Frei-Kino im Garten.
Rudolf Merz.

Admiralspalast
am Bahnhof Friedrichstraße,
z. Z. einziger Eispalast.
Angenehm kühl. Aufenthalt
2 Heute: Vorstellungen! 2
Nachmittags und abends:
„Yvonne", Eis-Ballett.
Bis 6 Uhr und von 10¼ Uhr abends halbe Kassenpreise.
Restaurant I. Ranges
Wein- und Bier-Abteilung.

Mentes Volksgarten
Inh. Walter Schröter
Telephon: Amt Lichtenberg Nr. 164,
Lichtenberg, Roederstr. 28/29
Verlängerte Landsberger Allee.
Vom Alexanderplatz 15 Minuten.
Linie 64, 67, 71,
Linie Kurzestraße—Hohenschönhausen.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Jeden Dienstag und Donnerstag:
Freitanz, Gratis-Verlosung.

Die Unfallgefahren in der Holzindustrie

Wander-Ausstellung
des Deutschen
Holzarbeiterverbandes

vom 23. Juni bis 21. Juli 1912
im Berliner Gewerkschaftshaus, Saal III
Engelufer 14-15

Geöffnet v. 9-1 u. 4-9 Uhr
Sonntags von 9-1 Uhr

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Seebad Reinickendorf Residenzstr. 49
Straßenbahnlinien 32, 35 und 41.
Herrlicher Naturgarten am großen See gelegen.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Theater, Spezialitäten und Konzert.
Im Saale: **Großer Familien-Ball.**
Jeden Dienstag: **Kinder- u. Familienfest** sowie **Vorstellung.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr.

Gebr. Schwarzer — **Arnhold Adler**
Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.
Vom 1. Juli: **Gastspiel Karl Braun.**
Täglich Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
Vollständig neues Programm.
Mittwochs Elitetag.
Donnerstags Kinderfest.
Sonntags Tanz-Reunion.

Neue Welt
Amerikanischer Vergnügungspark. **Heute großer Festtag.**
Konzerte u. Spezialitätenvorstellung. Vollständig neues Programm. Hervorragende Künstler. Sensationelle Attraktionen. Volksbelustigungen aller Art.
Eintritt 25 Pf.
An Elitetagen, Donnerst., gr. Gala-Parade-Höhen- u. Frontenfeuerwerk. Mittwochs Kinderfest m. Gratisverl. v. Geschenk.

Frankfurter Hackepeter
Gr. Frankfurter Str. 101, Ecke Krautstraße.
Gr. Mittagstisch v. 12—3 Uhr. Gedeck 60 Pf.
wie folgt:

Bouillon mit Einlage	Junge Gans
Erdbeer-Kaltschale	Kalbsbrust
Aal, grün	Schweinebraten
Schoten-Mehrrüben u. Schnitzel	Gurkensalat, Kirschen
Paprikafleisch oder	Speise, Eis.

Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.
Spez.: Gänsebraten mit Kompott 80 Pf.
Täglich Künstler-Konzert.
Um zahlreichen Besuch bittet Karl Lautenbach.

Restaurant Neu-Seeland, Stralau
am Rummelsburger See. Inh. Wwe. Schenert.
Jeden Sonntag Spezialitäten-Vorstellung u. Konzert.
Im Vergnügungspark: 3212L*
Großes Volksfest à la Stralauer Fischzug.
Im Saal: **Gr. Ball.** Jeden Mittwoch: **Gr. Kinderfest.**
Abends: Spree-Athener, Dir. M. Zerner.

Excelsior-Lichtspielhaus
Neukölln Bergstr. 151—152 Richardstr. 12—13 Passage

Vom 29. Juni bis 5. Juli inkl.
Die Schlangenbändigerin
Fortsetzung des „Fliegenden Zirkus." In drei Akten.
Das sechste Gebot
Sittenbild in zwei Akten.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität"
Gau IX. Provinz Brandenburg.
Sonntag, den 14. Juli 1912, im amerikanischen Vergnügungspark „Neue Welt", Hasenheide 108—114:
Großes Gaufest.
Eröffnung 2 Uhr. — Eintritt 25 Pf.
Konzerte.
Spezialitäten-Vorstellungen, Kunst- und Reigenfahren.
Ball in beiden Sälen.
Sensationelle Attraktionen und Volksbelustigungen aller Art.
Präzise 2 Uhr: **Korsofahrt mit Musik.**
Sammelstart: 1½ Uhr Bergmannstr. 5—7 (Habels Brauerei).
Eintrittskarten a 25 Pf. sind zu haben im Fahrradhaus „Frisch auf", Brunnenstr. 35 und Kottbuser Str. 9; in den Restaurants Max Krüger, Hasenheide 11 und A. Mietzner, Jahnstr. 12 (beide Lokale sind gegenüber der „Neuen Welt") sowie in allen mit Plakaten belegten Geschäften. — Wir bitten unsere Freunde und Gönner, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, da wir an der Tageskasse keinen Anteil haben.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
11/20 Die Festkommission.

Treptow Keglerheim Am Treptower Park 19.
Jeden Sonntag u. Mittwoch: **Spezialitäten-Vorstellung u. Tanz.**
Dienstags u. Donnerstags: **Instrumental-Konzert.** Entree frei.
Großer schattiger Garten. Saal: 400 Personen fassend.
Hallen. 4 Kegelbahnen. Werkstätten, Vereinen, Bekannten bestens empfohlen. **Heinrich Kempf.**

Fr. Siegels Festsäle
Theaterbühne Gr. Frankfurter Str. 30. 2 Kegelbahnen
Empfehle den Gewerkschaften sowie Vereinen meine **Vereinszimmer** sowie **Säle** (30 bis 360 Personen fassend) zur Abhaltung von **Sitzungen, Versammlungen** sowie **Festlichkeiten** zu den kulantesten Bedingungen. 34322*
NB. Sonnabends u. Sonntags im August, September, Oktober noch frei.

Moabiter Schützenhaus
Plötzensee.
Konzert — Theater — Kabarett.
Auftreten Mr. Fuß: Todessturz mit dem Zweirad und Automobil.

Hagenbeck's Indien
Tempelhofer Feld
Täglich geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.
Haupt-Vorstellungen: 11½ Vm., Nm. 3, 4½, 6, 7½ u. 9½ Uhr.
Ab 8 Uhr: **Doppelkonzert** unt. pers. Leitg. des Kgl. Obermusikmeisters a. D. **Gustav Offeney.**
Fußgänger-Promenade 50 Pfg.
Reserv. Sitzplätze: Loge 2.—, I. Trib. 1,50, II. 1,—. Kinder u. Militär die Hälfte.
Unbeschränkter Aufenthalt.
Neu! Neu!
Ohne Extra-Entree
Macri Soliothi's
Löwen- und Tigergruppe
Ohne Extra-Entree.

Kreuzberg-Festsäle u. Garten
Bes. O. Ernert, Kreuzbergstr. 48.
Jeden Sonntag **Gr. Spezialität.-Vorstellung** (P. Jeschecks Ensemble).
Eintr. frei, Prgr. pr. Pers. 10 Pf. — Jeden Montag:
Hoffmanns Nordd. Sänger
Jeden Freitag:
Paul Mantheys Lustige Sänger.
Passepartouts u. Vorzugsk. gültig.
Einige Sonnabende unt. kul. Bedingungen an Vereine zu vergeb.

Nißles Fest-Säle
Dennewitzstraße 13.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Der Garten ist eröffnet.
29815 C. Nißle.

P. Schmidts Sommer-Theater
Landsberger Allee 76/77.
Täglich: Gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung. Im Saal: Gr. Ball. Jeden 1. und 15.: Neues Programm. Wochentags Entree frei.
Anfang 5 Uhr. 32419*

Schweizer-Garten.
Am Königstor Am Friedrichshain
Täglich:
Theater, Spezialitäten, Lichtspiele u. Tanz.
Anfang: Wochentags 5½ Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags Uhr. A. Zameitat.

Markgrafen-Säle
34, Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.
Täglich: Große Kino-Vorstellung.
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Kegelbahn

---

Elysium
Landsberger Allee 40-41.
Heute Sonntag:
Konzert □ Theater
□ Spezialitäten □
Großer Ball.
Familien-Kaffeekochen.
Anfang 3½ Uhr. Entree 10 Pf.

Buß' Salon
Inh.: F. Tauer
Große Frankfurter Straße 85.
Heute: Gr. Extra-Ball.
Säle für Vereine, 250—400 Personen, für September frei. 35308

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Dienstag, den 2. Juli, abends pünktlich 8 Uhr, in den „Konkordia-Sälen", Andreasstr. 64:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Beratung und Beschlußfassung über den Entwurf der Ausführungsbestimmungen des Wahlregulativs und Anträge. 2. Beratung und Beschlußfassung über Anstellung eines dritten Angestellten und Anträge. 3. Vereinsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert

217/13* **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 2. Juli 1912, abends 8½ Uhr, in den „Germania-Prachtsälen", Chausseestr. 110:

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

Beratung des Entwurfs der Ausführungsbestimmungen und der dazu gestellten Anträge.

Mitgliedsbuch legitimiert. 230/1* **Der Vorstand.**

Achtung! Unser diesjähriges Sommerfest findet am Sonntag, den 14. Juli, im Schloß Weißensee statt.

Verband der Sattler und Portefeuiller.

Ortsverwaltung Berlin.

Die nächsten

Branchen-Versammlungen

finden an nachfolgenden Tagen statt:

Geschirr-Branche: Donnerstag, den 4. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15.

Portefeuilles- und Reiseartikelbranche: Mittwoch, den 3. Juli, abends 8½ Uhr, bei Graumann, Naunynstraße 27.

Militär-Branche: fällt aus.

Linoleumleger u. Teppichnäher: Mittwoch, den 3. Juli, abends 8½ Uhr, bei Weihnacht, Grünstr. 21.

Wagen-Branche: Mittwoch, den 3. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15.

Eisenmöbel- u. Lederstuhlpolsterer: Donnerstag, den 4. Juli, abends 8½ Uhr, im Graphischen Vereinshause, Alexandrinenstr. 44.

Zahlreichen Besuch dieser Branchenversammlungen erwarten

157/13 **Die Branchenleitungen.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Die Vertrauensmänner-Versammlungen der Bezirke und Branchen fallen im Juli aus.

Donnerstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

in den Concordia-Festsälen, Andreasstraße 64.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom Verbandstag. 2. Wahl der nichtbesoldeten Mitglieder im Hauptvorstand. 3. Wahl der Revisoren. 4. Wahl der Preßkommission. 5. Wahl des Gauvorstandes.

Maschinenarbeiter.

Montag, den 1. Juli cr., abends 8 Uhr:

Außerordentliche Branchen-Versammlung

in den „Andreas-Festsälen", Andreasstr. 21:

Tagesordnung:

„Die Unfallgefahren in der Holzindustrie".

Referent: Kollege **A. Raith**-München.

Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Da zu dieser Versammlung die Vertreter der Berufsgenossenschaften und Gewerbeinspektionen eingeladen sind, erwarten wir von den Kollegen, daß Mann für Mann erscheint.

85/19* **Die Kommission.**

Die **Wander-Ausstellung: „Die Unfallgefahren in der Holzindustrie"** im **„Gewerkschaftshaus"** (Saal 3) ist täglich geöffnet von 9—1 und 4—9 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Modell- und Fabriktischler.

Montag, den 1. Juli cr., abends pünktlich 8 Uhr, im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Str. 11/12:

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Güth** über: „Die Krankenkassen in der Reichsversicherungsordnung".
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Die Modelldrechsler sind zu dieser Versammlung hierdurch besonders eingeladen.

Einsetzer.

Montag, den 1. Juli 1912, abends 6 Uhr (gleich nach Feierabend)

Versammlung

bei Merkowski, Andreasstraße 26.

Tagesordnung:

1. Bericht vom zweiten Quartal. 2. Branchenangelegenheiten.

Sämtliche Delegierte müssen an dieser Versammlung teilnehmen.

Montag, den 8. Juli:

Dampferpartie mit Musik nach Hankels Ablage.

Billets a 1 M. sind in den Bezirkslokalen zu haben. Kinder unter 14 Jahren frei. Abfahrt morgens 7½ Uhr von der Waisenbrücke. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Orts-Krankenkasse Berlin-Britz.

Freitag, den 5. Juli 1912, abends 8½ Uhr, bei Radday, Chausseestr. 39:

Außerordentliche General-Versammlung

der Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Tagesordnung:

1. Abänderungen der §§ 1, 14 und 41 des Statuts.
2. Vortrag über die Vorteile eines Anschlusses an die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte. 276/19
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Langguth, 2. Vorsitzender.

Laden, 2 Stuben, Nebengel., mit u. ohne Lagerkeller z. 1. 10. zu vermieten Markgrafenstr. 74. *

Orts-Krankenkasse Friedenau.

Bekanntmachung.

Die auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten zu Potsdam in der außerordentlichen Generalversammlung vom 23. Mai d. J. beschlossene Beitragserhöhung tritt nunmehr nach erfolgter Genehmigung

mit dem 1. Juli d. J.

in Kraft. 276/20

Die Beiträge betragen demnach vom genannten Tage ab:

in der 1. Lohnklasse	1.11	M.
„ „ 2. „	96	Pf.
„ „ 3. „	84	„
„ „ 4. „	69	„
„ „ 5. „	54	„
„ „ 6. „	42	„

Berlin-Friedenau, den 27. Juni 1912.

Der Vorstand der Orts-Krankenkasse Friedenau.

Hensel, Vorsitzender. Hildebrandt, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Bildhauer, Stukkateure u. verw. Gewerbe zu Berlin.

Bekanntmachung.

Die am 16. April d. J. beschlossene Statutenänderung (§ 14. Statt $^1/_{28}$ = $^1/_4$ des täglichen Krankengeldes, § 19. Ein Sterbegeld von 160 M., 136 M., 80 M. und 40 M.) hat am 4. Juni die behördliche Genehmigung erhalten, und tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. 276/18

Berlin, den 30. Juni 1912.

Der Vorstand.

J. A.: Fritz Waldeyer, Vorsitzender.

Achter Nachtrag

zur Satzung der

Orts-Krankenkasse Hohenschönhausen

vom 28. September / 21. November 1908,

beschlossen in der **ordentlichen Generalversammlung** vom 29. April 1912.

§ 40 Abs. 1 und 2 erhält folgende Aenderung:

Der Vorstand besteht fortan aus 9 Mitgliedern. Die Wahl derselben erfolgt durch die Generalversammlung (vergl. § 51) in der Weise, daß in getrennter Wahlversammlung 6 Mitglieder von den in der Generalversammlung stimmberechtigten Kassenmitgliedern aus ihrer Mitte und 3 von den der Generalversammlung angehörenden Arbeitgebern gewählt werden.

Berlin-Hohenschönhausen, den 6. Mai 1912.

Der Vorstand:

Schäfer. Krebs. Bleuel. Quast. Petzold. J. Witte.

Genehmigt:

Potsdam, den 5. Juni 1912.

(L. S.)

Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

J. V.: gez. **v. Usedom.**

B. 6963.

Vorstehender Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin-Hohenschönhausen, den 30. Juni 1912.

Die Ortskrankenkasse:

276/17] **Schäfer,** Vorsitzender.

Magerkeit

schwindet durch Haufe's Nährpulver „Thilossia". Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund krztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin-Waidmannslust 801. Depots in folgenden Apotheken: Lothringerstr. 50, Elefanten-Apotheke, Leipzigerstr. 74, Weißenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstraße 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstraße 1. Charlottenburg: Bismarckstraße 81. Spandau: Potsdamer Straße 40.

Unserem Genossen

Eduard Bernstein nebst Frau

zu ihrem heutigen

25 jähr. Ehejubiläum

die herzlichsten Glückwünsche.

Die soziald. Stadtverordneten-Fraktion Schönebergs.

Vornehme

Herren-

Bekleidung

fertig und nach Maß

erhalten Sie in der modernen

Mass-Schneiderei

J. Kurzberg

auf Wunsch Wochenrate.

von **1 Mark** an

Rosenthaler Straße 36
1. Etage.

Frankfurter Allee 104
Ecke Friedenstraße.

Reinickendorfer Str. 4
Weddingplatz.

Für den Strand

zu beispiellos billigen Preisen!

Zum Aussuchen!

ca. 2900 schicke Blusen

Batist, Voile, Stickerei, Popeline, Musseline, Seide

50 Pf. 75 Pf. 1.10 1.40 — besonders günstig 2.75 — 2.90 3.50 4.25 usw.

ca. 2100 fesche Röcke

Waschstoffe, Popeline, Kgarn-Cheviot, Alpaka, Phantasiestoffe, Gera-Kgarn

2.75 3.50 4.25 5.50 — besonders günstig 6.75 — 7.50 9.00 9.75 usw.

Wasch-Kostüme, Stickerei-Kleider, Popeline u. Seiden-Pal., Blaue Kostüme entsprechend

C&A

BRENNINKMEYER

Spezialhaus für Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion

Königstr. 33
am Bhf. Alexanderplatz

Chausseestr. 113
Ecke Invalidenstr.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Von Montag den 1ten bis Sonnabend den 6ten Juli

6 Tage Saison Ausverkauf

zu enorm herabgesetzten Preisen

Ein Posten

ca. 2000 Kostümröcke

Elegante Schwarze **Voile-Röcke** Reg. Wert bis M. 48, jetzt durchweg M. **16.50**

ca. **2300** Ein Posten Batist-, Stickerei- u. Voile- **Blusen** enorm billig!

Wasch-Röcke in weiß und ecru mit Knopfgarnierung M. 2.50

Wasch-Röcke mit breitem Stickerei-Volant, weiß und ecru . . . . . M. 3.75

Praktische **Sport-Röcke** aus soliden Stoffen englischer Art M. 3.75 M. 5.75

Gestr. Kammgarn- **Promenaden-Röcke** M. 6.75 M. 8.75

Matinees und Morgenröcke bis zu **50%** ermäßigt.

Jupons bis zu **50%** ermäßigt.

Eleg. Stickerei-Bluse . . . . . M. 3.90 | Elegante Voile-Schoß-Bluse M. 4.90 | Wasch-Bluse, m. farbiger Bordüre M. 1.90

Ein Posten

Geraer Kammgarn-**Kostüme** gut verarbeitet, Jacken auf Halbseide gefüttert . . . . . M. **27.50**

Ein Posten

Original-Englische **Kostüme** Regulärer Wert bis 75 M. Jacken z. Teil auf reinseid. Futter M. **33.50**

Ein Posten

Strand-Frotté-Kostüme durchweg im Preise **50%** ermäßigt

Ein Posten

Staub-Mäntel aus prima Preskostoffen mit breitem Spitzen-Schal . . . . . M. Serie I **8.50** Serie II **12.50**

Ein Posten

Eleganter Gesellschafts-Kleider

aus besten Woll- und Seidenstoffen, darunter viele wertvolle Modelle

40–70% im Preise herabgesetzt.

„Eva." Fesches Musselinkleid mit Lackgürtel . . M. **15.50**

„Inge." Eleg. Batist-Stickerei-Kostüm, reich garniert, M. **29.50**

RM Maaßen GMBH

BERLIN S - Deutschlands grösstes Spezialhaus für Damen u. Kinder-Konfektion - Oranienpl.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste!

In Nowawes T.-B. steht uns das Lokal Restaurant „Karlsgarten", Kaiser-Wilhelm-Str. 27, Inhaber Hoffmann, zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung. Dagegen wird uns das Lokal „Port Arthur", Lindenstraße, hartnäckig verweigert.

Insbesondere machen wir noch darauf aufmerksam, daß das neue Lokal „Neu-Heringsdorf", vis-a-vis Hirschgarten, Inhaber R. Bludschus, an der Oberspree, der organisierten Arbeiterschaft **verweigert** wird. Besonders wollen das die Sportvereine beachten.

Die Lokalkommission.

Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg (Ortsgruppe Berlin). Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung bei Thimm, Tilsiter Str. 79.

Friedrichsfelde. Am Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, bei Bausdorf, Berliner Straße 18: Generalversammlung des Bezirks-Wahlvereins. Zur Verhandlung stehen: 1. Jahresbericht. 2. Wahl der Bezirksleitung. 3. Neueinteilung der Gruppen. 4. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung. 5. Verschiedenes.

Pankow. Am Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, bei Ebersbach, Berliner Straße 102: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Bezirksleitung. 2. Wahl der Bezirksleitung. 3. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung und zum Parteitag. 4. Verschiedenes. Die Bezirksleitung.

Niederschönhausen-Nordend. Dienstag, den 2. Juli, abends 8½ Uhr, im Lokale von C. Manke, Neu-Carlshof, Beuth-, Ecke Charlottenstraße: Bezirks-Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Bezirksleitung und Kommissionen. 2. Neuwahl der gesamten Funktionäre. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. — Mitglieder, welche länger als drei Monate mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, haben keinen Zutritt. Die Bezirksleitung.

Spandau. Umständehalber findet die ordentliche Generalversammlung des Wahlvereins nicht am Dienstag, den 2. Juli, sondern am Dienstag, den 9. Juli, abends 8½ Uhr, bei Borchert, Seeburger Straße 26, statt. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die Eröffnung der Putlitzbrücke.

Gestern vormittag wurde der im Zuge der Putlitz- und Föhrer Straße, die Ringbahn und die Lehrter Bahn, sowie den Spandauer Schiffahrtskanal überschreitende Verkehrsweg, die sogenannte Putlitz- und Föhrer Brücke, feierlich eröffnet.

Der Magistrat hatte mit Rücksicht auf die Bedeutung dieses neuen Verkehrsweges, der den Stadtteil Moabit mit dem nördlich von dem Spandauer Schiffahrtskanal liegenden Stadtgebiet die schon lange gewünschte und als dringend notwendig erkannte Verbindung gibt, zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Außer dem Oberbürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher Michelet und dessen Stellvertreter Geh. Justizrat Cassel waren zahlreiche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und Beamte der städtischen Bauverwaltung der Einladung gefolgt. Als Vertreter der Staatsbehörden waren erschienen: Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten Ministerial- und Oberbaudirektor Dr. Dorner und einige andere Herren. Vom Oberpräsidium Oberpräsidialrat Graf Roedern, vom Polizeipräsidium Geheimer Oberregierungsrat Friedheim mit dem Oberregierungsrat Dr. Haselau, sowie Baurat Abraham vom Wasserbauamt II, ferner der Präsident Rüdlin mit verschiedenen Mitgliedern der Eisenbahndirektion u. a. m.

Baurat Krause, unter dessen Oberleitung das Werk in Plan und Ausführung entstanden ist, gab in einer längeren Rede einen Ueberblick über die Geschichte der Entwicklung und den Bau der Brücken.

In einer längeren Ansprache hob sodann der Oberbürgermeister die Bedeutung des Bauwerkes für den Verkehr hervor und dankte namens der Stadt allen, die daran mitgearbeitet haben, dankte auch den staatlichen Behörden für das Entgegenkommen, das sie bei der Durchführung der Anlagen gezeigt haben. Sodann gab er einige Ordensverleihungen bekannt. Es erhielten den Roten Adlerorden IV. Klasse: Magistratsbaurat Hermann Seifert, als ständiger Vertreter des Stadtbaurats, Magistratsbaurat Eugen Fichtner, als Vorsteher des Tiefbauamtes II, und Stadtbaumeister Bernhard Maey; den Kronenorden IV. Klasse: Stadtbaumeister Artur Mangelsdorff; das Königlich Preußische Verdienstkreuz in Silber: Techniker Otto Schröder, und das Allgemeine Ehrenzeichen: Polier Baum. Der Arbeiter, die das große Werk gefördert haben, war bei der ganzen Feierlichkeit nicht gedacht worden.

Im Anschluß daran fand eine Besichtigung der Brücke statt. Danach versammelten sich die Teilnehmer an der Feier im großen Saale des Verwaltungsgebäudes des Rudolf-Virchow-Krankenhauses, wo den Herren ein Imbiß geboten wurde. Während des Frühstücks ergriff der Oberbürgermeister das Wort, um ein Hoch auf die Tiefbauverwaltung auszubringen, nachdem er die außerordentlich bedeutungsvollen Schöpfungen der städtischen Tiefbauverwaltung seit dem Jahre 1894, wo Baurat Krause an ihrer Spitze steht, wie z. B. die in dieser Zeit geschaffenen 24 Brücken, die Arbeiten für den Ost- und Westhafen, die städtischen Straßenbahnen, sowie die Vollendung des Kanalisationssystems, hervorgehoben hatte.

Baurat Krause dankte namens der Bauverwaltung für die Anerkennung und nahm dann Veranlassung, dem Oberbürgermeister Kirschner, dessen letzte Amtshandlung die Einweihung der Brücke ist, für das allzeit der Verwaltung gezeigte Vertrauen und Wohlwollen zu danken und dem Gefühl der Trauer Ausdruck zu geben, daß der Oberbürgermeister aus seinem Amte ausscheide.

Der neue Verkehrsweg bildet eine Fortsetzung der Strom- und Putlitzstraße nach Norden, nach dem am Virchow-Krankenhause gelegenen Stadtteil und überschreitet als Putlitzbrücke die Quitzowstraße, die ausgedehnten Bahnhofsanlagen am Bahnhofe „Putlitzstraße" und als Föhrerbrücke den Spandauer Schiffahrtskanal. Dicht hinter der Kreuzung der Birkenstraße mit der Putlitzstraße steigt allmählich, erst zwischen Stützmauern, dann auf gemauertem Viadukt die südliche Rampe bis zur Quitzowstraße.

Hier beginnt die eigentliche Brücke, die mit der ersten Oeffnung die Quitzowstraße, mit zehn weiteren die eisenbahnfiskalischen Lagerplätze und die Gleisanlagen des Moabiter Güterbahnhofs und des Bahnhofs „Putlitzstraße" in ruhigen eleganten Formen überspannt, und ihre Fortsetzung in der Nordrampe findet, die zum Süduser sich senkt. Von hier führt dann auf schlanken Bögen die Föhrerbrücke zum Norduser und der Föhrer Straße.

Die Gesamtlänge der Bauwerke beträgt etwa 880 Meter. Die eigentliche Brücke, die auf zwölf tief gegründeten, teilweise mit schlesischem Granit verblendeten Betonpfeilern ruht, besteht in der Hauptsache aus Flußeisen; die Fahrbahnkonstruktion ist über den Bahnanlagen mit Rücksicht auf die schädliche Wirkung der Rauchgase in Eisenbeton hergestellt; aus demselben Grunde sind alle anderen den Rauchgasen unmittelbar ausgesetzten Konstruktionsteile mit diesem Material umkleidet worden.

Das System der Hauptträger ist das sich in allen Oeffnungen mit ungerader Ordnungszahl wiederholende eines Portal- oder Rahmenträgers mit festen Fußgelenken und ein- oder zweifeitig angeordneten Kragarmen, auf die sich in allen Oeffnungen mit geraden Ordnungszahlen Koppelträger stützen. Es ist äußerlich statisch dasselbe System, wie das der Hauptträger der Hochbahn in der Bülowstraße, ist jedoch in dieser Form als vollwandiger Blechträger hier zum ersten Male auf dem Kontinent zur Ausführung gelangt.

Das System der Föhrerbrücke ist wie bei vielen unserer Spree- und Kanalbrücken der vollwandige Zweigelenkbogen.

Der Bau begann für die Föhrerbrücke im Jahre 1908, für die Putlitzbrücke nach dem Umbau des alten Putlitzsteges mit den Fundierungsarbeiten für die Pfeiler im Spätherbst 1909. Im Sommer 1910 trat eine kurze Unterbrechung ein, weil die bei der Grundwassersenkung für den Pfeiler nördlich der Quitzowstraße zu pumpenden Wassermengen entgegen allen vorherigen Schätzungen auch durch unbeteiligte Sachverständige so groß waren, daß die Kanalisationsanlagen sie nicht aufnehmen konnten und daß zu ihrer Abführung erst eine Rohrleitung über die Bahnanlagen hinweg bis zum Spandauer Schiffahrtskanal gebaut werden mußte. Anfang 1911 wurde die Aufstellung der Eisenkonstruktion begonnen, die im Januar 1912 beendet wurde. Mitte 1911 bereits wurden die Eisenbetonarbeiten in Angriff genommen, dann folgten die Verlegung der Gas-, Wasser- und Kabelrohre, die Herstellung der Isolierung, die Verlegung der Gesimsplatten, die Aufstellung der Geländer und Kandelaber usw. und schließlich die Herstellung der Fahr- und Gehbahnbefestigung.

Die Gesamtkosten betragen etwa 1 800 000 Mark, davon entfallen auf die Putlitzbrücke 1 415 000 M. und der Rest auf die Föhrerbrücke.

Hitzeferien gab es gestern in sämtlichen Schulen.

Der Zoologische Garten hielt am Dienstag seine Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht für 1911 ergibt folgendes:

Annähernd ⅔ Millionen Mark brachten die Eintrittsgelder. Zu diesem starken Besuch trug die ungewöhnliche Gunst der Witterung bei. Die Abonnements zeigten einen kleinen Rückgang (94 015 M. gegen 99 242 M. im Jahre 1910). Die Gesamteinnahme ergab 1 103 664 M. (gegen 1 004 383 M. im Jahre 1910). Abschreibungen werden im Gesamtbetrage von 123 670 M. vorgeschlagen, so daß ein Gewinn von 6690 M. verbleibt. Das Aktienkapital beträgt 3 300 000 M. (1000 Stammaktien zu 300 M., 3000 Stammaktien zu 1000 M.).

Wie groß der Tierbestand ist, geht schon daraus hervor, daß man für Fütterung im letzten Jahre 142 403 M. verbraucht hat. Für das Eintrittsrecht zum Aquarium sind bis jetzt 199 060 M. von Aktionären (je 100 bezw. 110 M.) gezahlt worden. Das Aquarium wird am 1. Juni 1913 eröffnet werden. Man kann den Bau und namentlich die innere Einrichtung nicht überhasten, da auf Zuführung von Luft, Wasser usw. mit Rücksicht auf manche sehr empfindliche Tiere besonderer Wert gelegt werden muß.

Ein schwerer Unfall beim Bau der Untergrundbahn ereignete sich am Freitagabend in der Stralauer Straße. Dort wurde bei den Arbeiten an dem neuen Fangdamm ein Dampframmer verwandt, der die 10 Meter langen Pfähle in das Spreebett hineintreibt. Der Arbeiter Grzenda aus der Wiener Straße, der neben dem Rammer stand und die Richtung des eingetriebenen Pfahls kontrollierte, beugte sich gerade in dem Augenblick, als der acht Zentner schwere Eisenhammer herabgesaust kam, zu weit vor, so daß er von dem Rammer getroffen wurde. Blutüberströmt brach der Verletzte zusammen und wurde von seinen Kameraden nach der Unfallstation am Grünen Weg gebracht, wo der Arzt einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterung feststellte. G. wurde nach dem Rudolf-Virchow-Krankenhause geschafft, wo er im bedenklichen Zustande daniederliegt.

Der Metzer Frauenmörder in Borsigwalde verhaftet.

Wie bereits gestern unter „Letzte Nachrichten" mitgeteilt, wurde in der Nacht zum Freitag in Arnaville bei Metz die 24jährige Modistin Emilie Stein aus Metz ermordet aufgefunden. Als Täter kam der 45jährige Metalldreher Paul Stein aus Borsigwalde bei Berlin, ein Onkel der Ermordeten, in Frage, der sich seit einigen Tagen in Metz aufgehalten hatte. Am gestrigen Vormittag um 10½ Uhr gelang es einem Borsigwalder Kriminalbeamten, den Mörder in einer Gastwirtschaft in Borsigwalde zu verhaften und nach der Tegeler Polizeiwache zu bringen. St. hat bereits ein volles Geständnis abgelegt. Ueber den Mord, dessen wirkliche Ursache bis zur Stunde noch völlig in Dunkelheit gehüllt ist, und die Verhaftung des Täters erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der 45jährige Metalldreher Paul Stein, der in der Räuschstraße 61 in Borsigwalde wohnt, war seit einigen Tagen verschwunden, um, wie er seiner Wirtin und einigen Freunden mitteilte, seiner in Metz wohnenden Schwägerin einen Besuch abzustatten. Inzwischen war die Nachricht von der Ermordung des jungen Mädchens in Metz durch die Berliner Zeitungen bekanntgegeben und Stein der Tat bezichtigt worden. Gegen 10 Uhr morgens bemerkte nun ein Postbeamter in einer Schankwirtschaft von Strauß, Räusch-Ecke Ernstitzstraße in Borsigwalde den Stein mit seinen ebenfalls dort wohnenden Schwägern bei einem Glase Bier sitzen. Der Beamte lief auf die Straße und traf dort einen Kriminalschutzmann, den er darauf aufmerksam machte, daß der gesuchte Mörder sich in dem Lokal befände. Der Kriminalbeamte begab sich sofort in das Lokal und verhaftete Stein, der seiner Festnahme keinen Widerstand entgegensetzte. St. wurde nach der Polizeiwache in Tegel übergeführt, wo er bei seiner Vernehmung folgendes Geständnis ablegte:

Im vorigen Jahre erhielt St. den Besuch seiner Nichte, eines bildhübschen Mädchens von 24 Jahren, das mit ihrer Mutter in Metz lebt. Stein knüpfte mit seiner Nichte während ihres Aufenthaltes ein Liebesverhältnis an und versprach dem jungen Mädchen, sie bald einmal in Metz zu besuchen. Gestern vor acht Tagen, am 22. d. M., fuhr er nach Metz und hielt sich dort bei seinen Verwandten auf. Nach seiner Angabe erzählte ihm das junge Mädchen, daß es überaus unglücklich sei, und aus dem Leben zu scheiden wünsche. Der Grund hierzu bilde ein Verhältnis mit einem Offizier, das dieser jedoch zu lösen beabsichtige. Außerdem sei sie mit einem jungen Kaufmannssohn aus wohlhabender Familie verlobt, doch wolle die Mutter des Bräutigams nicht in eine Heirat des Paares einwilligen. Nach Angabe Steins habe das junge Mädchen ihren Onkel dann wiederholt gebeten, sie zu töten, da sie von dem einen Liebhaber nicht lassen könne, und aus der Verbindung mit dem zweiten doch nichts werden könne. Stein erzählte weiter, daß er das Mädchen so geliebt habe, daß er ihr, trotz seiner anfänglichen Weigerung, den Wunsch nicht habe abschlagen können. Am 27. Juni begaben sich beide in ein Weinlokal in Metz, wo sie mehrere Flaschen Sekt und Rotwein tranken. Um 10¾ Uhr abends fuhr er dann mit seiner Nichte nach Arnaville, wo er in einem Walde das Mädchen erstochen habe. Er selbst will dann versucht haben, sich ebenfalls durch Messerstiche zu töten, doch weist der Hals, wo er sich angeblich Stiche beigebracht haben will, keine Wunde auf. Dagegen dürfte seine Behauptung, daß er sich dann in einem Teiche zu ertränken versucht hat, den Tatsachen entsprechen, da sowohl seine Ober- wie Unterkleidung mit Schlamm bedeckt war. Noch in derselben Nacht fuhr Stein von Metz nach Köln weiter, wo er sich der Polizei stellen wollte. Angeblich entsank ihm hierzu jedoch im letzten Augenblick der Mut und er fuhr nach Berlin weiter, wo er gestern morgen um 8¾ Uhr eintraf. Um 9½ Uhr erreichte er Borsigwalde, wo er seine Schwäger aufsuchte, um mit diesen zu beraten, was zu tun sei. Dabei wurde er von dem Kriminalbeamten verhaftet. Die Polizei steht den Angaben Steins, der die Tat als Doppelselbstmord hinzustellen und sich dadurch zu entlasten sucht, sehr skeptisch gegenüber. Die Behörde nimmt vielmehr an, daß Stein von den beiden Verhältnissen seiner Geliebten Kenntnis bekommen und das Mädchen aus Eifersucht ermordet hat.

Stein wurde, nachdem seine Aussage zu Protokoll genommen worden war, mittags nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis geschafft.

Die Nachforschungen nach den bekannten Defraudanten sind immer noch erfolglos geblieben. Eine Spur Brunings glaubte man in Königswusterhausen gefunden zu haben. Sorgfältige Nachforschungen ergaben jedoch, daß der verdächtige Mann dort in der Gegend nicht mehr ist. Auch größere Streifen, die gestern und in der vergangenen Nacht in Berlin noch gemacht wurden, u. a. von dem Groß-Revier 18, hatten nicht den gewünschten Erfolg. Ausgehoben wurden u. a. ein Café in der Friedrichstraße, gegenüber der Oranienburger Straße, das besonders frühmorgens stark besucht wird, und ein Lokal in der Elsasser Straße. Zugleich wurde auch der internationalen Taschendiebe wegen besonders die Umgebung des Scheunenviertels mit seinen verdächtigen Fremdenquartieren abgesucht. Die, auf die es besonders abgesehen war, fand man nicht, wohl aber eine Anzahl anderer Personen, die schon länger gesucht wurden, weil sie dieses oder jenes auf dem Kerbholz haben.

Die Fahndung nach den Defraudanten Bruning, Zebell und Haase wird jetzt im größten Umfange betrieben. Alle deutschen Generalkonsulate und Konsulate erhalten einen Sonderabdruck des deutschen Fahndungsblattes mit den Bildnissen der drei Gesuchten und einer Beschreibung ihrer Streiche. So wird den Durchgängern dann auf der ganzen Erde nachgespürt. Auf diese Weise wurde vor Jahren auch der Doppelmörder Goenczy in Südamerika ermittelt und festgenommen.

Zu der Liebestragödie in der Kaiserstraße wird mitgeteilt, daß der Händler Kobelt, der die Frau Schöneburg erschoß, jetzt auch gestorben ist. Er hatte sich, als er sich an der Flucht verhindert sah, zwei Kugeln in den Kopf geschossen. Kobelt war früher Droschkenkutscher und zuletzt Handelsmann und Hausierer.

Tödlicher Straßenunfall. Durch einen Schwindelanfall um das Leben gekommen ist gestern nachmittag der 24 Jahre alte Arbeiter Willy Eckert aus der Danziger Str. 86. Der junge Mann wurde, während er vor dem Hause Münzstr. 8 dicht am Fahrdamm auf dem Bürgersteige stand, vom Schwindel befallen und stürzte so unglücklich auf den Damm, daß er gerade vor einen Kraftomnibus zu liegen kam, der aus der Richtung vom Stettiner Bahnhof her durch die Münzstraße gefahren kam. Es gelang dem Führer nicht mehr, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Er warf ihn noch etwas herum, aber ein Hinterrad ging dem Unglücklichen doch über den Leib und verletzte ihn so schwer, daß er auf der Stelle verschied. Ein Wagen der Feuerwehr brachte den Verunglückten nach dem Schauhause. Eckert war der einzige Sohn und die Stütze seiner alten Mutter, bei der er wohnte.

Vier Tage tot in der Wohnung gelegen hat der 59 Jahre alte Arbeiter Otto Schultze aus der Buttmannstr. 5. Schultze war starker Trinker. Nachdem man ihn lange nicht mehr gesehen hatte, öffnete man gestern seine Behausung und fand ihn tot auf dem Fußboden liegen. Ein Arzt stellte fest, daß er schon mehrere Tage tot war. Vermutlich ist er einem Herzschlage erlegen.

Aus dem Fenster gestürzt. Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, früh ½5 Uhr, wurden wir durch einen klatschenden Fall aus dem Schlaf geweckt. Wir standen auf und sahen durch unser Fenster, welches nach dem Hof des Wöchnerinnenheims in der Müllenhofstraße hinausgeht, daß eine Frau, nur mit einem Hemd und einer Nachtjacke bekleidet, auf dem Hofe lag. Wie wir nachher erfuhren, ist dieselbe aus dem zweiten Stockwerk des Wöchnerinnenheims herausgesprungen. Erst durch Zurufen eines Anwohners wurde eine Schwester und der Maschinist herbeigeholt, welche die Wöchnerin nach oben schafften. Um 7 Uhr wurde dieselbe per Krankenwagen fortgeschafft. Ob dieselbe im Fieber die Tat getan hat? Eigentlich müßte doch eine Nachtwache dort sein. Vielleicht wird die Sache durch diese Veröffentlichung geklärt.

Selbstmordversuch eines Gemeindeschülers. In der Gemeindeschule in der Friedenstraße am Landsberger Platz spielte sich gestern vormittag ein aufregender Vorgang ab. Aus Furcht vor Strafe stürzte sich ein zwölfjähriger Knabe, Kurt Woisch, dessen Eltern in der Friedrichsberger Str. 24 wohnen, aus einem Fenster des dritten Stocks auf den Hof hinab. Er blieb schwerverletzt liegen und wurde nach der Unfallstation in der Koppenstraße gebracht. Von dort mußte er nach dem Krankenhaus am Friedrichshain transportiert werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Knabe hatte die Schule wiederholt geschwänzt und war gestern von einem Schutzmann nach der Schule gebracht worden.

Räuberischer Ueberfall auf einen Geschäftslehrling. Im Hause Königstraße 48 wurde gestern vormittag der vierzehn Jahre alte Lehrling Hermann Rasenack, der in dem Samt- und Seidenwarengeschäft von S. Bärwald Nachfolger beschäftigt ist, von einem jungen Mann überfallen und durch vier Messerstiche erheblich verletzt. Der Lehrling war von seiner Firma beauftragt worden, 1500 Mark nach der Depositenkasse einer Bank zu bringen. Kaum hatte er den Hausflur erreicht, als sich der Räuber über ihn herstürzte, ihm einige Messerstiche versetzte und den Versuch machte, ihm die Tasche mit dem Geld zu entreißen. Der Lehrling hatte aber soviel Geistesgegenwart, die Tasche festzuhalten und laut um Hilfe zu rufen. Dies zwang den Räuber, von seinem Opfer zu lassen und die Flucht zu ergreifen. Obgleich die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, gelang es ihm, im Strome des Verkehrs zu entkommen. Es handelt sich um einen etwa siebzehn Jahre alten Burschen, der einen blauen Jackettanzug trug. Der verletzte Lehrling fand auf der Unfallstation am Spittelmarkt die erste Hilfe.

Wer ist die Tote? Aus dem Zeuthener See bei Rauchfangswerder wurde die Leiche einer Frau gelandet, die wahrscheinlich freiwillig ins Wasser gegangen ist. Ihre Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die Tote ist etwa 42—45 Jahre alt, hat grau gemischtes Haar und trug einen schwarzen, grüngefütterten Hut, ein schwarzes Jackett, einen grün-rot-gestreiften Rock, einen violetten Unterrock, schwarze Stoffschuhe mit Lackspitzen und ein weißes Hemd ohne Zeichen. Ihre Handtasche enthielt fünf Schlüssel. Sie besaß außerdem eine goldene Brille und mehrere goldene Schmucksachen, darunter ein Medaillon mit einem Frauenbildnis. Das weiße Taschentuch der Ertrunkenen ist M. gezeichnet.

Vermißt wird seit dem 17. Mai d. J. der cand. phil. Albrecht Heyner, am 30. Januar 1885 zu Roda in S.-A. geboren, zuletzt in Greifswald wohnhaft gewesen. Heyner hat am genannten Tage Greifswald verlassen, um sich über Berlin nach Wachwitz bei Dresden zu seinen dort wohnhaften Eltern zu begeben. Er ist bis heute in Wachwitz nicht eingetroffen. Signalement: Heyner ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, hat blondes Haar und ebensolchen Schnurrbart, graublaue Augen und frisches, ovales Gesicht. Er war bekleidet mit einem dunklen Jakettanzug und trug eine braune, rindlederne Handtasche bei sich. An Wertsachen besaß er eine goldene Savonettenuhr „Union Glashütte" mit goldener Kette. In der Handtasche befand sich unter anderen Sachen ein Rasierapparat, Marke „Nanu". Es muß mit einem Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen gerechnet werden. Nachrichten werden an das Königliche Polizeipräsidium Berlin zum Aktenzeichen 2248/IV. 19. 12. erbeten.

Ein schwerer Verlust. Am Freitagnachmittag zwischen 5 und 6 Uhr hat ein Kutscher der Dampfwäscherei „Exakt", Tempelhof, Ringbahnstr. 42, auf dem Wege von Tempelhof, Werderstraße, nach Südende, vermutlich auf der Chaussee, einen großen Sack mit gebrauchter Wäsche verloren. Da der Kutscher ersatzpflichtig ist, wird gebeten, Nachricht an obige Firma oder an die zuständige Polizeibehörde gelangen zu lassen.

Wegen einer Explosion wurde am Sonnabendnachmittag um 4½ Uhr der 17. Löschzug nach der Barnimstraße 44 alarmiert. Dort war angeblich aus Unvorsichtigkeit eine Kanne mit Spiritus explodiert. Die brennende Masse übergoß die Kleider der Ehefrau Scheltzer und ihrer kleinen Tochter. Beide erlitten schwere Brandwunden und liefen aus der Wohnung im ersten Stock auf den Hof, wo sie zusammenbrachen und von Hausbewohnern mit Decken umwickelt wurden. Die alarmierte Wehr verband die Frau, die besonders an den Armen Brandwunden erhalten hatte und löschte den Küchenbrand. Das Mädchen wurde zu einem Arzt gebracht und von diesem behandelt.

Arbeiter-Bildungsschule. Wir erinnern, daß heute (Sonntag) noch eine Zusammenkunft des nationalökonomischen Kursus des Genossen Grunwald im Grunewald stattfindet, an der gleichen Stelle und um dieselbe Zeit wie vor drei Wochen.

Arbeiter-Bildungsschule. Während der Ferienzeit bis zum Wiederbeginn der Schule im Oktober ist die Bibliothek jeden Donnerstagabend von 8—9 Uhr geöffnet, wo auch Mitgliederbeiträge bezahlt werden können.

Vorort-Nachrichten.

Steglitz.

Die gestrige Gemeindevertretersitzung, die letzte vor den Ferien, hatte in der Hauptsache nur das lebhafte Geldbedürfnis unserer Gemeindeverwaltung zu befriedigen. Nachdem ein mit Neukölln abzuschließender Vertrag über die Aenderung der Vorflut unseres Rieselgutes Klein-Ziethen genehmigt war, wurden zur Erweiterung der Pumpstation 147000 Mark bewilligt. Zu diesem Punkt wurde die interessante Mitteilung gemacht, daß die mit elektrisch betriebenen Pumpen gemachten Versuche ergeben hätten, daß trotzdem die Gemeinde ein eigenes Elektrizitätswerk besitzt, der Dampfbetrieb den Vorzug verdiene. Bei der Vergrößerung wird deshalb auch wieder eine Dampfpumpe zur Aufstellung gelangen. Zur Herstellung eines Klärbeckens für die Regenwasserleitung im sogenannten Bälepark wurden 38 000 Mark bewilligt und für die Vorbereitung neuer Schulbauten 2000 M. Auch für Kanalisationsarbeiten wurden noch kleinere Summen benötigt und schließlich noch 50 000 M. für die Fortführung der Arbeiten im Stadtpark bereitgestellt. Als stellvertretende Vorsitzende des neuerrichteten Versicherungsamtes Berlin-Steglitz (Vorsitzender ist Bürgermeister Buhrow) wurden Kämmerer Jochem und Assessor Brauer gewählt. Eine Polizeiverordnung, die für ein bestimmtes Gebiet der Bauklasse A Reihenhausbau vorschreibt, fand einmütige Zustimmung. Dabei wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, der Amtsvorsteher möge eine gleiche Verordnung auch für andere Ortsteile derselben Bauklasse vorbereiten, um die unschöne und unhygienische Bauweise mit Bauwich, wie sie der Schöneberger Ortsteil aufweist, zu beseitigen. Ein Dringlichkeitsantrag unseres Vertreters Aßmann, der 50 M. Beihilfe für Ferienspiele forderte, bildete den Schluß der Sitzung. Nachdem die Dringlichkeit anerkannt war, führte Aßmann aus, daß sich aus den Kreisen der Arbeiterfrauen ein Komitee gebildet habe mit der Aufgabe, während der Schulferien an drei Tagen der Woche diejenigen Schüler und Schülerinnen, die ihre Ferien nicht außerhalb verleben können, zum Spiel ins Freie zu führen und zu überwachen. Die von privater Seite zur Verfügung gestellten Mittel seien jedoch beschränkt und deshalb beantrage er im Auftrage der Kommission aus Gemeindemitteln 50 M. zu bewilligen. Ohne Debatte wurde der Antrag mit 12 Stimmen, bei 12 Stimmenthaltungen angenommen. Auch einige neugewählte Herren der „Linken" brachten nicht so viel Courage auf, für den Antrag zu stimmen.

Schöneberg.

In der letzten Sitzung der Gewerkschaftskommission berichtete Genosse Krukow über die Zentralisation der Ortskrankenkassen für Groß-Berlin. Da einer Zentralisation der Berliner mit den Vorortkrankenkassen erhebliche Schwierigkeiten gegenüber ständen, erörterte er hierbei die Frage einer Zentralisation der Kassen der westlichen Vororte. Es gelangte hierauf folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die Delegierten der Schöneberger Gewerkschaftskommission erblicken in der Zentralisation der Ortskrankenkassen der westlichen Vororte einen sozialen Fortschritt, der für die Versicherten dieser Kassen erhebliche Vorteile mit sich bringt; deshalb verpflichten sich die Delegierten, in ihren Gewerkschaftsversammlungen und unter den Arbeitern in den Betrieben in diesem Sinne wirken zu wollen."

Sodann erstattete Genosse Henkel Bericht über den zu bildenden Kreis- und Bezirksjugendausschuß. Für den Kreisjugendausschuß sollen die Genossen Petzi und Henkel, für den Bezirksjugendausschuß der Genosse Henkel in Vorschlag gebracht werden.

Genosse Hertzer teilte aus der Sitzung der Arbeitsnachweisdeputation mit, daß sie beschlossen habe, die weibliche Abteilung des städtischen Arbeitsamtes, die bisher Sonnabends bis 7 Uhr abends geöffnet war, an diesen Tagen mittags 12 Uhr zu schließen. Eine Beschwerde des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer über die Handhabung des Geschäftsbetriebes bei der Einstellung von Arbeitern in das städtische Pumpwerk ist dem Magistrat zur Anstellung weiterer Ermittelungen überwiesen worden. Es lagen dann noch Anträge auf Aenderung einzelner Bestimmungen der Arbeitslosenversicherungsordnung vor. Diese Anträge wurden zurückgestellt, weil mit dem 31. März 1913 die Frist für die Arbeitslosenversicherung abläuft. Die Deputation beschloß beim Magistrat zu beantragen, die Frist bis 31. März 1916 zu verlängern. Sobald Magistrat und Stadtverordnetenversammlung hierzu Stellung genommen hätten, sollen dann die zurückgestellten Anträge verhandelt werden.

Genosse Henkel wies darauf hin, daß, wie der Fall der Maschinisten und Heizer zeige, immer wieder einzelne Dezernate versuchen, den Arbeitsnachweis zu umgehen. Auch er habe eine Beschwerde über die Kirchhofsverwaltung in der letzten Sitzung der Deputation zur Sprache bringen müssen. Unter Umgehung des städtischen Arbeitsnachweises sollen dort 10—15 Arbeiter eingestellt worden sein. Eine Untersuchung in dieser Angelegenheit sei zugesagt worden. Ein Genosse wies darauf hin, daß auf Beschluß der Deputation im Arbeitsnachweis sämtliche Groß-Berliner Tageszeitungen ausliegen sollen. Er habe es recht sonderbar empfinden müssen, daß wohl politische Tageszeitungen aller Schattierungen zu finden sind, nach dem „Vorwärts" suche man jedoch vergebens. Es müsse erwartet werden, daß das Versäumte schleunigst nachgeholt werde, denn die Besucher des Nachweises seien in der Mehrzahl Arbeiter, die einen Anspruch darauf haben, daß auch ihr Organ bei der Auslegung berücksichtigt werde.

Charlottenburg.

Als Nachfolger des Bürgermeisters Matting soll, wie einige Blätter zu melden wissen, der Vorsitzende der liberalen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung, Herr Otto, ausersehen sein. Herr Otto ist Lehrer an der Auguste-Viktoria-Schule in der Nürnberger Straße und müßte, wenn er als Kandidat für diesen Posten überhaupt in Frage käme, vorher sein Amt niederlegen, um gewählt werden zu können.

Friedenau.

Die Kinder-Ferienausflüge werden wie im vergangenen Jahre, auch jetzt wieder, von einigen Frauen aus Arbeiterkreisen veranstaltet. Eltern, welche ihre Kinder daran teilnehmen lassen wollen, tun gut, dies bei folgenden Frauen anzumelden: Frau Grünberg, Albestr. 28, rechter Seitenflügel I, Frau Budraß, Handjerystr. 58, Quergebäude II, Frau Tölle, Handjerystr. 60/61, linker Seitenflügel, 2. Aufgang I.

Der erste Ausflug findet am Montag, den 1. Juli, mittags pünktlich 1 Uhr statt. Treffpunkt am Wilmersdorfer und Schiller-Platz.

Groß-Lichterfelde.

Ueber „Die Demokratie auf dem Vormarsch" referierte in einer bei Richter tagenden stark besuchten Versammlung Gen. Dr. Karl Liebknecht. In großen Zügen veranschaulichte der Redner den Versammelten, wie das Proletariat sich die politische Macht wahren und dadurch die Ziele der Sozialdemokratie verwirklichen könne. Die Hauptsache sei, daß die Zahl der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter verdrei- und vervierfacht würde, dann könne die Arbeiterklasse gegen den Willen der heute noch Mächtigen spielend den ihrigen durchsetzen. Die Ausführungen des Redners wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende noch zu reger Agitation für die Organisation aufgefordert, fand die imposante Versammlung ihr Ende.

Der Gesangverein Männerchor feiert heute bei Fr. Wahrendorf sein drittes Stiftungsfest.

Da der Gesangverein die Veranstaltungen der Partei und der Gewerkschaften bisher stets verschönern half, wird die Arbeiterschaft ersucht, das Fest zu besuchen.

Friedrichsfelde-Rummelsburg-Lichtenberg.

Heute Sonntag, den 30. Juni, von nachmittags 2 Uhr ab, findet auf dem Turnplatz in Friedrichsfelde, Hohenlohestraße, ein Schauturnen, veranstaltet von den drei Vereinen genannter Orte, statt. Die Arbeiterschaft der Orte, ganz besonders die Jugend, wird ersucht, der Veranstaltung beizuwohnen.

Karlshorst.

Die Generalversammlung des Wahlvereins nahm zunächst den Vorstandsbericht des Genossen Küter entgegen. Redner betonte, daß die Reichstags- wie die Gemeindewahl alle Kräfte in Anspruch genommen hat. Verbreitet wurden über 41 000 Flugblätter. Stattgefunden haben 8 Mitgliederversammlungen sowie 9 öffentliche Versammlungen (einschließlich Biesdorf). In der Lokalfrage sei kein Fortschritt zu verzeichnen; das Lokal von König an der Bahn sei streng zu meiden. „Vorwärts"-leser sind in Karlshorst 285, in Biesdorf 78. An Stelle des bisherigen einen Zahlabends sind drei eingerichtet. Als Lokale kommen Sabrowski, Poser, Dönhoffstraße und Bartels in Frage. Den Kassenbericht erstattete Genosse Förster. Die Gesamtjahreseinnahme betrug 1843,15 M., die Ausgabe 1810,02 M. Die Gemeindewahl erforderte eine Ausgabe von 671,15 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt inkl. Biesdorf 292, davon sind 70 Frauen. — Der Bibliothek wurden 98 Bände entliehen, meist Unterhaltungsliteratur. Die Zahl der vorhandenen Werke beträgt 108. Ein Antrag des Genossen Zimmermann, Leseabende der Frauen einzuführen, wurde angenommen. Der Ablehnung verfiel ein Antrag, welcher vom Parteitag Beschlüsse verlangt, wodurch einzelne Abgeordnete sich den Fraktionsbeschlüssen zu fügen haben. In die Bezirksleitung wurden folgende Genossen gewählt: als Vorsitzender: R. Küter, Kassierer: Förster, Schriftführer: Fahl. Die Wahl der Beisitzerin wurde vertagt.

Weißensee.

Tumultszenen in der Gemeindevertretung. Die ehrabschneidenden und gehässigen Artikel des G. m. b. H.-Organs gegen unsere Genossen aus der Gemeindevertretung gaben dem Genossen Fuhrmann in der letzten Sitzung Gelegenheit, dem Organ selbst und seinen Preßkosaken die nötige Abfuhr zu erteilen. Daß das den Herren der alten Fraktion, den Stützen dieses Organs, nicht angenehm war, bewiesen die fortwährenden Unterbrechungen des Redners, insbesondere tat sich hierin Herr Fechner hervor; sekundiert wurde dieser Herr von seinem Kollegen Herrn Schwarz aus dem alten Dorf. Durch fortwährendes Dazwischenbrüllen „Zur Geschäftsordnung" wollte Herr Fechner sich das Wort erzwingen. Sogar mit dem Verlassen des Saales drohte er, wenn dem Genossen Fuhrmann nicht das Wort entzogen würde. Zeitweise entstand ein solcher Tumult, daß der Vorsitzende die Sitzung vertagen wollte. Mit stoischer Ruhe trug Fuhrmann seine Anschuldigungen gegen das Blatt und seine Helfershelfer vor, um dann auf das Thema der Milchübernahme in eigene Regie überzugehen, wobei er nochmals an Hand eines ausreichenden Zahlenmaterials die Vorteile für die Gemeinde herausrechnete. Durch den vollständigen Umfall der alten Fraktion mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Schäffen Mewes, kam die Vorlage zu Fall. Die fortwährenden Angriffe des ortsfeindlichen Organs, das den Gemeindevorstand beschuldigte, in Verbindung mit den sozialdemokratischen Vertretern auf den Ruin des Mittelstandes hinzuarbeiten, haben die fortschrittlichen Herren so in Angst und Schrecken versetzt, daß sie ihre frühere Absicht fallen ließen und eine totsichere Einnahmequelle für die Gemeinde ablehnten. Bei der nach stundenlangem Debattieren erfolgten Abstimmung waren nur die acht Sozialdemokraten für die Vorlage. Als Herr Fechner zum Wort kam, war sein erstes Verlangen, daß er in Zukunft solche Debatten über sein Leibblatt nicht mehr hören wollte; weiter beklagte er sich, daß ihm der Genosse Taubmann eine Maulschelle angeboten habe. In seiner Aufregung scheint der Herr ganz überhört zu haben, daß der Zwischenruf des Genossen Taubmann den Preßkosaken galt, die für ihre verleumderischen Artikel Maulschellen verdienten. Ueberhaupt bilden die Herren sich im Anschwärzen unserer Genossen aus, jedes Wort wird falsch ausgelegt und hinterher soll der Vorsitzende Rügen erteilen. Alsdann stand der Lehrer Fromont als Schiedsmann zur Neuwahl. Genosse Fuhrmann sprach sich gegen die Wiederwahl aus, solange sich Herr Fromont nicht gegen den Verdacht, daß er als Verfasser der gehässigen Artikel in Frage käme, gereinigt habe; als Schiedsmann müsse ein unparteiischer Mann fungieren. Herr Kunitz stellte anfänglich positiv fest, daß der betreffende Lehrer keine Artikel für das G. m. b. H.-Organ schreibe, nachher revidierte er seine Ansicht dahin, daß derselbe, soviel er unterrichtet sei, noch keine Leitartikel für das Blatt geschrieben habe. Als Herr Kunitz auf seinen Widerspruch hingewiesen wurde, erwiderte er: „Ick bin doch nich doof!" Solche Aussprüche sind bei dem Herrn Direktor einer Baugesellschaft nichts Seltenes, hat er doch auch das Wort „Bulldogge" für den Beigeordneten geprägt. Nach dieser recht stürmisch verlaufenen Sitzung hielt die alte Fraktion noch eine Sitzung ab, jedenfalls, um die Angriffe unserer Genossen zu parieren; es stehen daher noch weitere „große Tage" bevor, auch sollen nach Andeutungen noch die Gerichte sich mit dieser delikaten Angelegenheit beschäftigen. Diese Vorgänge werden aber auch in der am 8. Juli stattfindenden Generalversammlung des Wahlvereins Gegenstand der Verhandlung sein.

Kalkberge-Rüdersdorf.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde an Stelle des bisherigen Schiedsmanns Erteld der Glasermeister E. A. Klinger als solcher gewählt. — Sodann wurde beschlossen, die für den alten Friedhof geltenden Verordnungen auch für den neuen Friedhof als gültig anzuerkennen. — Das ruhestörende Treiben durch Karussells, Schaubuden u. dgl. soll, da es sich nach der Meinung des Bürgervereins „für einen Ausflugsort wie Kalkberge nicht geziemt", so weit wie möglich eingeschränkt werden. — Für einige Klassen der Volksschule sollen neue Schulbänke beschafft und dieserhalb mit der Firma Zelder u. Platen, Berlin, in Verbindung getreten werden. — U. a. wurde auch die Wasserwerksangelegenheit erörtert. Die bereits zur Erbauung desselben unternommenen Schritte und die damit verbundenen enormen Ausgaben werden wohl vollständig zwecklos sein, da wahrscheinlich die Konzession hierzu nicht erteilt werden wird; der Landrat hat sich zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit bisher noch nicht eingelassen. Anscheinend will der Landrat von seinem Plan, ein Zentralwasserwerk für etwa 15 beteiligte Gemeinden des Kreises Niederbarnim zu errichten, nicht ablassen. — Die Vorarbeiten zwecks Erweiterung des hiesigen Amtsgerichts sind bereits in die Wege geleitet worden.

Jugendveranstaltungen.

Charlottenburg. Heute Sonntag, vormittags 9½ Uhr, finden auf dem Städtischen Spielplatz in der Goethestr. 10/11 einige Wettspiele (Faustball usw.) zwischen der „Arbeiterjugend Charlottenburgs" und dem „Verein der ehemaligen Schüler der VII. Gemeindeschule Charlottenburgs" statt. Zum Besuch dieser Veranstaltung ist die hiesige Arbeiterschaft freundlichst eingeladen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Kammerspiele. Mein Freund Teddy. (Anfang 8½ Uhr.) Von Montag ab geschlossen.

Lessing-Theater. Allabendlich: Vergnügungsreise. (Anfang 8¼ Uhr.)

Berliner Theater. Allabendlich: Große Rosinen. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Schauspielhaus. Täglich: Sylvester Schäfer. I. Klasse. (Anfang 8¼ Uhr.)

Komische Oper. Heiligenwald. (Anfang 8 Uhr.) Von Montag ab geschlossen.

Kurfürsten-Oper. Allabendlich: Der Tanzanwalt. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Theater. Allabendlich: Der liebe Augustin. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Allabendlich: Der Unverschämte. Der Arzt seiner Ehre. Der Herr mit der grünen Krawatte. (Anfang 8½ Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Allabendlich: Die keusche Susanne. (Anfang 8¼ Uhr.)

Residenz-Theater. Alles für die Firma. (Anfang 8 Uhr.) Von Montag ab geschlossen.

Schiller-Theater O. Sonntag bis Mittwoch: Hohe Politik. (Anfang 8 Uhr.) Von Donnerstag ab geschlossen.

Schiller-Theater Charlottenburg. Allabendlich: Das Konzert. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgrätzer Straße. Bis auf weiteres täglich abends 8 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Thalia-Theater. Allabendlich: Autoliebchen. (Anfang 8 Uhr.)

Lustspielhaus. Sonntag abends 8 Uhr: So'n Windhund. Montag bis Sonntag: Ein Königreich m. b. H. (Anfang 8¼ Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Eva. Abends 8 Uhr: Der Kongreß von Sevilla. Von Montag ab bis auf weiteres täglich: Parkettsitz Nr. 10. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Sonntag, Montag und Dienstag: Nacht und Morgen. Von Mittwoch bis Montag: Die Tragödie einer Ehe. (Anfang 8 Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ich lasse Dich nicht. Abends 8.20 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Von Montag ab geschlossen.

Neues Volkstheater. (Neue Freie Volksbühne.) Sonntagnachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Von Montag ab geschlossen.

Metropol-Theater. Allabendlich: Schwindelmeier u. Co. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Allabendlich: Parisiana-Ensemble. (Anf. 8¼ Uhr.)

Apollo-Theater. Abends täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Wintergarten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Täglich: Sanatorium Sonnenstich. (Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.)

Königstadt-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Urania-Theater. Sonntag und Montag: In den Dolomiten. Dienstag: Der Großglockner. Gastein und die Salzburger Alpen. Mittwoch und Donnerstag: In den Dolomiten. Freitag: Der Großglockner. Gastein und die Salzburger Alpen. Sonnabend: Im Lande der Mitternachtssonne. Sonntag: In den Dolomiten. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

G. M. 31. Volkshellstätten zum roten Kreuz, Charlottenburg, Berliner Str. 137. — **B. A. 5.** Königliche Eisenbahnzentrale Berlin, Lullenstr. 31. — **G. W. 17.** Berlin NW., Lessingstr. 23. — **A. Z. 47.** 1. Den Beitrag zur Krankenkasse hat die Herrschaft in vollem Umfange zu tragen. Die Hälfte der Beiträge zur Invalidenversicherung für die letzten beiden Monate kann die Herrschaft vom Lohn kürzen. 2. Durch die Expedition des „Vorwärts". — **E. W. 37.** Die Mittel helfen sicher den Verklusern zu Geld! Sie aber sollten einen Arzt befragen. — **Lerchenborn.** Wenden Sie sich an die Korporation der Kaufleute in Berlin, Direktor Dr. Knörk, Burgstr. 25, von 12½—2 Uhr. — **W. P. 28.** An die Fürsorgestelle Neuenburgerstr. 23, Mittwoch und Sonnabend 4—6 Uhr. — **Schreyper, Neukölln Nr. 100.** Nach dem Gesetz 15 Kilometer, der Polizeipräsident hat aber für den Landespolizeibezirk Berlin 25 Kilometer genehmigt. — **E. B. 6.** Verband der Schneider und Schneiderinnen, F. Kunze, Berlin, Sebastianstr. 37/38. — **B. 2.** 1. bis 3. Nein. 4. Technische Hochschule in Charlottenburg. — **K. R. 200.** Die angegebene Adresse ist ausreichend. Schreiben Sie nach Neppen. — **Grünau.** Nach Auskunft des Sohnes ist Genosse G. am 16. Juli 1905 gestorben und ruht auf dem Friedhofe in Müggelheim. — **A. F.** Eine Privatkasse, daher Vorsicht! — **Verkäuferin 346.** Gehaltsanspruch besteht nicht. Wegen Nichtablieferung der Beiträge machen Sie der Krankenkasse Mitteilung. — **H. G. 46.** Ja, sofern Sie das Verlöbnis ohne gesetzlichen Grund gelöst haben oder, falls Ihre Braut das Verlöbnis gelöst hat, ihr ein Grund zur Seite stand; andernfalls nein. — **G. J. 20.** 1. Nicht zulässig, da kein Teil in Manchmen Wohnung hat. Bei der Anmeldung sind die Geburtsurkunden, Ihr Militärpaß und, falls die Braut minderjährig, väterliche Genehmigung vorzulegen. Der Standesbeamte kann noch einen Ausweis über die Staatsangehörigkeit verlangen. 2. Anmeldung bei einem Standesamt genügt. 3 U. E. ja. Erkundigen Sie sich bei dem Verkehrsbureau, Friedrichstraße 4. 1,65 M. — **R. B. 99.** Es kann die Versteigerung durch einen Gerichtsvollzieher veranlaßt werden. Der Versteigerung vorangehen muß eine Androhung unter Setzung einer Frist zur Einlösung. Der Versteigerungstermin, der frühestens 1 Monat nach Androhung stattfinden darf, ist dem Schuldner bekannt zu geben. — **H. A. 100.** Nein. Für den Fall der Pfändung kann ihre Frau intervenieren. — **R. O. 32. Neukölln.** 1. Ja, den 28,85 M. wöchentlich übersteigenden Betrag. 2. Nein. 3. Ja. — **R. R. 5.** Nein. — **W. K. 36.** 1. Ja, mit Ausnahme der Geschenke. 2. bis 5. Ja. — **R. 23.** Nein. — **H. G. 12.** 1. Nein. 2. Es kommt auf die Aussage des Mannes an. 3. Bei Getrenntleben in 10 Jahren. — **Sch. P. G. 7.** Wenden Sie sich an die Polizeibehörde. Das Nichtleben bedeutet Nachteile für Sie. — **L. S. 100.** Sechs Wochen vor Beendigung eines Kalendervierteljahrs. — **Franz 35.** Die Gerichtskasse hat das Recht, den 28,85 M. wöchentlich übersteigenden Lohnbetrag wegen der Kosten beschlagnahmen zu lassen. Sie sind nicht verpflichtet, der Polizei Ihre Arbeitsstelle anzugeben. —

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 28. 6. cm	seit 27. 6. cm¹)	Wasserstand	am 28. 6. cm	seit 27. 6. cm¹)
Memel, Tilsit	119	—4	Saale, Grochlitz	92	+23
Pregel, Insterburg	—51	—8	Havel, Spandau²)	34	+1
Weichsel, Thorn	60	—4	„ Rathenow²)	14	—10
Oder, Ratibor	134	+15	Spree, Spremberg²)	152	+54
„ Krossen	150	+16	„ Beeskow	78	+2
„ Frankfurt	144	—2	Weser, Münden	121	—1
Warthe, Schrimm	26	—8	„ Minden	295	—3
„ Landsberg	22	—2	Rhein, Maximiliansau	554	—14
Netze, Nordamm	16	+1	„ Kaub	207	+20
Elbe, Leitmeritz	90	+23	„ Köln	258	+12
„ Dresden	—41	+27	Neckar, Heilbronn	49	—1
„ Pardy	178	+33	Main, Hanau	115	—5
„ Magdeburg	131	+27	Mosel, Trier	16	—4

¹) + bedeutet Wuchs, — Fall. — ²) Unterpegel.

Todes-Anzeigen

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Emil Brozeit

nach langem, schwerem Leiden am Mittwoch, den 26. Juni, abends 9¼ Uhr, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Juli, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Witwe Pauline Brozeit nebst Bruder, Schwestern u. Schwager.

Sozialdemokrat. Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstagswahlkreis.
Stralauer Viertel. Bezirk 317.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

Emil Brozeit

Königsberger Straße 17 gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
211/14 **Der Vorstand.**

Ordnerschaft
der Freien Volksbühne.

Am 26. Juni ist unser Kollege

Emil Brozeit

nach schwerem Krankenlager durch den Tod erlöst worden.

Beerdigung Montag, 1. 7. cr., nachm. 4½ Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde. 243/5

Um rege Beteiligung ersuchen
Die Ordner der 11. Abteilung.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Kreis Niederbarnim
Bezirk Rummelsburg.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Genosse

Gustav Schrader

Neue Bahnhofstr. 20 (10. Bezirk) am 26. Juni nach kurzem Krankenlager plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofes, Neukölln, Hermannstraße 179/185, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Treptow-Baumschulenweg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tischler

Hermann Bode

(Baumschulenstr. 68) am Freitag, den 28. Juni, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Treptow, Neue Krug-Allee, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
23156 **Der Vorstand.**

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Anton Stagnet

am 27. Juni im Alter von 25 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Juli, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Friedhofe zu Friedrichsfelde statt.

164/9 **Die Ortsverwaltung.**

Am 28. d. Mts. mittags entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Schriftsetzer Herr

Hermann Henning

im 47. Lebensjahre.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Berlin, 28. Juni 1912.

Die Kollegen
der „Vossischen Zeitung".

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Petri-Kirchhofes, Friedenstraße, aus statt. 2297b

---

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Robert Kühn

am Donnerstag, abends 9¼ Uhr, im Krankenhause Am Urban nach kurzen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Witwe Auguste Kühn nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Friedrichsfelde aus statt. 10a

---

Deutscher
Bauarbeiter-Verband.
Sektion Putzer.

Unseren sowie den Mitgliedern des Gesangvereins der Putzer hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Robert Kühn

Urbanstr. 116, am 27. Juni an Blasenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde statt.

Um recht rege Beteiligung bittet
140/13 **Die örtliche Verwaltung.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
2. Berliner Reichstagswahlkreis.
Bezirk 127.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Genosse, der Putzer

Robert Kühn

(Süden, Urbanstr. 116) am 27. Juni gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. — Um rege Beteiligung ersucht
208/4 **Der Vorstand.**

Hiermit zur Nachricht, daß unser alter bewährter Genosse

Robert Kühn

nach kurzem Krankenlager am 27. d. M. sanft entschlafen ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten. 2304b

Der Bezirksführer
des 127. Bezirks II. Kreis.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

August Hiehne

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet
120/2 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin.

Am 28. Juni verstarb nach schwerem Leiden unser Mitglied

Adolf Havemann

im Alter von 18 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am 2. Juli, nachmittags ½5 Uhr, auf dem Gethsemane-Kirchhof in Nordend statt.

27/20 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Sonnabend, den 29. Juni, nach langem schweren Leiden unser Sohn und Bruder

Hermann Klümpel

verstorben ist. 20A

Familie Eduard Klümpel.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Juli, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des Elisabeth-Kirchhofes, Prinzenallee, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die außergewöhnlich zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres sorgenden Vaters, des Gastwirts 258

Fritz Maaß

sagen wir auf diesem Wege allen Teilnehmern unseren herzlichsten Dank.

Witwe Maaß nebst Kindern.

Am 27. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin und Braut

Martha Lehmann

im 23. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie **Gabriel**, Jungstr. 16.
Emil Janouschek
als Bräutigam.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle in Marzahn aus statt. Abfahrt des Zuges Lichtenberg-Friedrichsfelde 5.24 Uhr. 559l

---

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines innigst geliebten Mannes

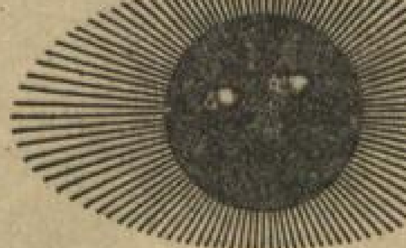
Karl Jäger

sage ich allen Verwandten und Bekannten, dem Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands, den Genossen des 6. Kreises, dem Skatklub „Eichel" und insbesondere Herrn Obiglo für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.

Selma Jäger geb. **Apelt.**

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre z. äußerst niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

Boa-Lie



ein Naturtrank

aus frischen Früchten mit eigener Kohlensäure
1/1 Flasche (0,6 l) . . . . . . 27 Pf.
1/2 Flasche (0,3 l) . . . . . . 20 Pf.
Für die Flasche werden 7 Pf. zurückvergütet.
Wiederverkäufer in allen Stadtteilen gesucht.

Boa-Lie
G. m. b. H.
Berlin-Ch. 2, Charlottenburger Ufer 70
Fernsprecher: Amt Steinplatz Nr. 1904, 4661.

Bis jetzt verkauft
1542
Grundstücke

Angelegte Obstgärten, Wald- u. Garten-Grundstücke für Eigenheime und Ferienhäuser. — Aeusserst billige und günstige Kaufgelegenheit.

Neu-Sadowa
Stat. Sadowa, a. d. Strasse n. Biesdorf, 5 Min. vom Bahnhof, Qu.-Rute von **15 M.** an.

Kaulsdorf
Neu erschlossenes Gelände, 5 Minuten v. Bahnhof, Quadr.-Rute von **12 M.** an.

Petershagen
Station Fredersdorf a. d. Ostbahn, Qu.-Rute von **6 M.** an.

Biesdorf
Station an der Ostbahn, direkt am Bahnhof beginnend, Qu.-Rute von **20 M.** an.

Bei kleinster Anzahl. langjähr. Hypotheken. — Verkaufsstellen an den Bahnhöfen und auf dem Gelände. — Prospekte kostenlos.

Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neue Königstr. 19.
Fernspr.-Amt Königstadt 6876.

APOTH. FECHER'S
Ges. gesch.
Fussstreu-Pulver
Bestes Kosmetikum d. Welt z. Pflege d. Füße. Kein Wundlaufen. kein Geruch mehr. Von ärztl. Autorität sehr empfohl. Zu haben in all. Drog. u. Apoth. Preis M 1.-. Wo nicht erhältl. erl. geg. Einsdg. v. M 1.15 Franko-Versand direkt v. Fabrik
Hans Fecher, Frankfurt a. M. 31

Beim Vorzeigen dieses Inserates 4 % Rabatt.

Beim Einkauf zur

Reise sparen Damen Geld!

Engros. „Einzel-Verkauf". Export.

Besonderer Gelegenheitskauf:
Seiden-Taft-Kostüme, -Mäntel, -Jackette
unter Herstellungswert zu jed. annehmb. Preise.

Kostüme engl. Art, blau Diag. früh.: 22.—35.—45.—55.— M. jetzt: 15.—21.—30.—40.— M.
Ulster unter Herstellungswert 6, 8, 10 M.
Tuch-Paletots u. Mäntel anschließ. ap. Fasson 10-20 M.
Frauen-Umhänge, Voile, Taft, Tüll, Spitze u. 8-25 M.
Alpaka-, Popeline- u. Staub-Mäntel 6-15 M.
Münchener Loden-Mäntel u. Pelerinen 6-25 M.

12 Mark blaue Kostüm-Jacketts. 11 Mark Woll-Popeline-Mäntel, Stickerei wie Abbildungen.

Hochelegante Modelle, Etamin, Voile, Liberty.
Extraweiten f. starke Damen

Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderpl.
Engros-Lager! Einzel-Verkauf nur in der I. Etage. Export-Lager

---

Tarif-Zigarren.
Erstklassige Ware. Rein überseeisch.
Preislage: **Mk. 36—150.**
Heinrich Holsing, Zigarrenfabrik
Blasheim bei Lübbecke (Westfalen).

Vertreter für **Groß-Berlin und Brandenburg:**
Fr. Fehrensen, Berlin N.,
Kopenhagener Straße 15. 33782*

Große Fernsicht

hat man mit unserem **Fernrohr „Planet"**. Planet ist kein Spielzeug, sondern ein wirklich brauchb. Instrument m. 4 scharf. Linsen mit ca. 10× Vergrößerg. und 3 Auszügen. Planet leistet auch auf weite Entfernungen vorzügliche Dienste, daher für Reise, Jagd, Ausflüge bestens zu empfehlen. Preis per Stück M 3,25, Porto 50 ₰ extra, bei Voreinsend., auch Briefm. od. Nachnahme

Ein Versuch ist für Sie völlig kostenlos. Sofort nach Eingang Ihrer Bestellung erhalten Sie unser Fernrohr auf 14 Tage Probezeit zugesandt. Bei Nichtgefallen senden Betrag zurück.

Preiskatalog
über Optik, Stahlwaren und Waffen gratis an jedermann.
Kirberg & Cie., Foche 6 b. Solingen
Spezialversandhaus in Optik usw. (Gegr. 1889.)

Wer gesund, modern und billig wohnen will, besichtige die
Wohnungen an der Schloß-Allee am kgl. Schloßpark Pankow-Nieder-Schönhausen: 91/15*
3 Zimmer mit allem Komfort 530 M. an —
3 „ „ „ „ „ mit Warmwasserversorg. 650 M. an
2 „ „ „ „ „ 420 M. an,
2 „ „ „ „ „ mit Warmwasserversorg. 468 „ „
Für 10 Pf. direkt zu erreichen mit der Stettiner Vorortbahn (Station Pankow-Heinersdorf) m. d. Siemensbahn von Friedrichstr., Ecke Mittelstr., der Straßenbahnlinie 49 (Endhaltest.) u. m. Zugang d. d. Schloßpark m. 47, 47e u. 57. Ausk. **Schloß-Allee 40**, Amt Pankow 200.

Ich habs.

Die beste medizinische Seife ist unbedingt die allein echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
denn nur letztere beseitigt alle Arten von Hautausschlägen und Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Blütchen, Finnen, Gesichtsröte. à St. 50 Pf. Ferner macht der Cream „DADA" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Panamahüte u. Exoten!

für Herren und Damen (auch Einzelverkauf). Importpreise M. 7, 9, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 75, 100 bis 1000 pro Stück (bis 50 Prozent Ersparnis).
Umtausch gestattet.
Ueberseeische Panamahut-Industrie
Spezialhaus I. Ranges
Berlin, Wilhelmstraße 40a (kein Laden).

G.-E.-G. Hamburg

vormals Tabakarbeiter-Genossenschaft

Zigarren in vorzüglicher Güte u. in verschiedenen Preislagen empfehlen folgende Verkaufsstellen:

Norden.
Choriner Str. 53. Ad. Bordasch.
Fehmarnstr. 8.
Korsörer Str. 8. Wilh. Bredow.
Kuglerstr. 45. G. Rademacher.
Kopenhagener Str. 2.
Lychener Str. 123. Herm. Holzhütter
Malplaquetstr. 14. Franz Buhk.
Swinemünder Str. 86.
Veteranenstr. 6. Herm. Fischer.
Neue Hochstr. 34. Rich. Schmidt.

Nordosten.
Lippehner Str. 15. Max Herforth.
Naugarder Str. 39. Chmilewski.
Wörther Str. 22. Reinh. Schirmer.

Nordwesten.
Beusselstr. 37. Th. Plau.
Rostocker Str. 40. Fritz Berner.
Waldstr. 56. Otto Schinkel.

Süden.
Gräfestr. 35. C. Bielefeldt.

Südosten.
Engelufer 13. Gustav Giebel, neben dem Gewerkschaftshaus.
Franzstr. 7. O. Spek.

Osten.
Posener Str. 23. Herm. Schäfer.
Kopernikusstr. 11.
Petersburger Str. 5.
Rominter Str. 18. Gust. Liebecke.
Thaerstr. 19.

Charlottenburg.
Sauerstr. 29. Bruno Leupold.

Lichtenberg.
Möllendorffstr. 73. Alb. Dopichal.

Neukölln.
Bergstr. 57. F. Bragen.
Biebrichstr. 14. F. Hirsch.
Hermannstr. 50. Wilh. Conrad.
Pannierstr. 8. H. Krause.

Nieder-Schöneweide.
Fennstr. 16. am Kaiserstieg, Georg Wegener.

Ober-Schöneweide.
Edisonstr. 61. Karl Döllerich.

Boxhagen.
Lenbachstr. 3. G. Fleischer.

Spandau.
Bahnhofstr. 7. R. Lorenz.

Generaldepot: Udo Stangenberg, SO. 33, Köpenicker Str. 20a. Amt Moritzplatz 9480.

Grüne Plakate hängen aus.

Badezeuge
kompl. Ausrüstungen
Selten preiswert!
Größte Auswahl

Fr. Hahn

Gegründet 1825

Alexanderplatz ▫ BERLIN C ▫ Landsberger Str. 60-63

Berufskleidung
für jedes Gewerbe,
größte Auswahl in allen Weiten.

Die Restbestände des großen

Jnventur-Ausverkaufs

sollen in dieser Woche geräumt werden, infolgedessen sind die **Preise nochmals ganz erheblich herabgesetzt.**

Für die Reise-Saison bietet sich eine kaum wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit.

Damen-Konfektion

Auf Ständern zum Aussuchen: Der Restbestand angestaubter Konfektion, darunter Serie I Serie II
Leinenkostüme, Mäntel, Batist- u. Leinenkleider, wollene, garnierte Kleider, schwarze u. farbige Paletots, Blusen jedes Stück 3.00, 5.00

Weiße Waschblusen Restbestand, in Voile u. Batist, bisher bis M. 6.00, jetzt ohne Ausn. jede Bluse 2.90

Wasch- u. Musselinblusen Restpost., farb. u. reine Wolle, früh. b. M. 9.00, jetzt jed Stück 1.60

Kinder-Konfektion

Ein Restposten farbiger, gestreifter und getupfter
Waschkleider in vorzüglicher Qualität, für Mädchen im Alter von 4 bis 12 Jahren . . früher bis M. 16.00, jetzt jedes Stück 4.90

Reinwoll. Musselinkleider Restposten, in jeder Größe, entzückend garniert
früherer Wert bis M. 22.00 . . . . . jetzt jedes Stück 7.90

Kieler und Matrosen-Kleider und Anzüge
für Knaben und Mädchen jeden Alters, während der Restewochen **außergewöhnlich billig.**

Garnierte Hüte

früh. 15.00 jetzt 6.75 früh. 25.00 jetzt 9.75

Straußfedern- u. Maraboutstolas

früher 9.75 jetzt 2.75 früher 15.00 jetzt 4.75

Damen-Wäsche

durch Vorlage leicht angestaubt, **ganz außergewöhnlich billig.**

Damen-Handschuhe ein Restpost. in Zwirn u. pa. Leinen imit., leichte dauerh. Qual. jetzt Paar 40, 70 Pf. | Reinseid. Halbhandschuhe schwarz und weiss, eleg. Must. ca. 40 cm lg. jetzt Paar 85 Pf. 1.10

Moderne Herren-Kleidung und Herren-Artikel

Farbige Oberhemden
mit Manschetten, selten billig
jetzt 1.90 2.25 2.75

Gr. Posten Strohhüte
neue Formen
jetzt 1.95 2.15

	Serie 1	Serie 2	Serie 3
Loden-Pelerinen oliv oder grau mit Kapuze „Wetterfest"	9.75	13.50	17.50
Loden-Anzüge grün oder grau gemustert, mit kurzem oder langem Beinkleid, strapazierfähige Qualität	16.50	24.50	32.50
Strand-Anzüge bastfarben oder gestreift, modernster Schnitt	14.50	22.50	27.50

1 Restposten **Touristenhemden** sowie poröse Makohemden,

	Serie 1	Serie 2	Serie 3
ganz vorzügl. Qualitäten jetzt	1.60	1.90	2.20

4 Posten **Herren-Socken** Baumw. Flor und Schweiß-Socken

	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
jetzt	30	45	65	95 Pf.

Sonntag, den 30. Juni cr., geschlossen.

Zahlstelle No. 63 der „Freien Volksbühne"

10 Mark
monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß
J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110.
(Billige Preise.) Per Kasse Preisermäßig.
F. gut. Sitzm. garant., eigenes Stofflag.

Riesenlager echter
Perser Teppiche
Sonder-Verkauf!
Eine Partie Echter Plüsch-
Teppiche

Prima Qualität (kein Axminster)
wundervolle Muster-Auswahl

Größe ca.	früher Mk.	jetzt Mk.
130/200 cm	20.00	14.75
160/230 cm	30.00	21.50
200/300 cm	44.00	34.50
230/320 cm	58.00	47.50
250/350 cm	70.00	53.50
300/400 cm	105.00	87.50

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Spezial-Katalog
(650 Abbild.) gratis und franko.

Heute
nur von 8—10 geöffnet.

Zeitungs-Ausgabestellen
und Inseraten-Annahme.

Zentrum: Albert Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
2. Wahlkreis, W.: Gust. Schmidt, Kirchbachstr. 14, Hochparterre. S. und SW.: Hermann Werner, Gneisenaustr. 72.
3. Wahlkreis: St. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part.
4. Wahlkreis: Osten: Robert Wengels, Gr. Frankfurterstr. 120. — Richard Hackelbusch, Petersburgerplatz 4 (Laden).
4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Lausitzerplatz 14/15.
5. Wahlkreis: Leo Fucht, Immanuelkirchstr. 12 (Hof).
6. Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.
Wedding: J. Hönisch, Nazarethkirchstraße 49.
Rosenthaler und **Oranienburger Vorstadt:** Wilhelm Baumann, Rheinsbergerstr. 67, Laden.
Gesundbrunnen: F. Trapp, Bastianstr. 6, Laden.
Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Greifenhagener Str. 27.
Adlershof: Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Alt-Glienicke: Wilhelm Dürre, Köpenickerstr. 6.
Baumschulenweg: H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönow und **Schönbrück:** Heinrich Brose, Mühlenstr. 5, Laden.
Bohnsdorf und **Falkenberg:** Alois Lauf, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus „Paradies".
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Sesenheimerstraße 1
Eichwalde: Oskar Mahle, Stubenrauchstr. 99.
Erkner: Ernst Hoffmann, Friedrichshagener Chaussee.
Fredersdorf-Petershagen: E. Höselbarth, Petershagen.
Friedenau-Steglitz-Südende-Groß-Lichterfelde-Lankwitz: H. Bernsee, Albenstr. 5 in Steglitz.
Friedrichshagen: Ernst Werkmann, Köpenicker Straße 18.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal: Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
Karlshorst: Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Bahnhofstr. 13.
Köpenick: Emil Witzler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seifel, Wartenbergstraße 1 (Laden).
Mahlsdorf, Kaulsdorf: P. Hetzberg, Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17.
Mariendorf: August Leip, Chausseestr. 296, Hof.
Marienfelde: Emil Weinert, Dorfstr. 14.
Neuenhagen: Gustav Ley, Wolterstraße.
Nieder-Schöneweide: Gehrt, Britzerstr. 6.
Nowawes: Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17 II.
Pankow-Niederschönhausen: Aßmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und **Schönholz:** P. Gurisch, Provinzstr. 56, Laden.
Rixdorf: M. Heinrich, Neckarstr. 2, im Laden; Rohr, Siegfriedstraße 28/29.
Rummelsburg, Boxhagen: A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schöneberg: Wilhelm Bäumler, Martin Lutherstr. 69, im Laden.
Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seegefeld und **Falkenhagen:** Köppen, Breitestr. 64.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und **Reinickendorf-West:** Paul Kienast, Borsigwalde, Räuschstraße 10.
Teltow: Wilhelm Bonow, Teltow, Berlinerstr. 16.
Tempelhof: Joh. Krohn, Borussiastr. 62.
Treptow: Rob. Gramenz, Kiesholzstraße 412, Laden.
Weißensee: K. Fuhrmann, Sedanstr. 105, parterre.
Wilmersdorf-Halensee-Schmargendorf: Paul Schubert, Wilhelmsaue 27.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Hüttig, Zeuthen, Dorfstr. 15.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

6. Generalversammlung des Zentralverbandes der Bildhauer Deutschlands.

München, 28. Juni 1912.

In der Generaldebatte zur

Beratung der Anträge zum Statut

begründeten die einzelnen Redner die von ihren Verwaltungsstellen gestellten Anträge. Die meisten Redner sind mit dem Zentralverband der Meinung, daß eine Belastung der Kasse durch die Erhöhung des Unterstützungswesens nicht eintreten dürfe. Nach dieser Hinsicht stimmte die Generalversammlung folgendem Antrag Hofer-München zu:

Um in Anbetracht der voraussichtlichen Kämpfe die Kasse nicht zu schwächen, darf eine Reorganisation des gesamten Unterstützungswesens nur auf Kosten einer neuen Deckung erfolgen.

Es wurde eine Kommission gewählt, die sämtliche Anträge, die auf eine Erhöhung oder Erweiterung der Unterstützungssätze bezw. Reduzierung der Karenzzeit abzielen, vorzuberaten hat. Der Kommission wurde der oben gefaßte Antrag mit auf den Weg gegeben. Bis zur Erledigung der Arbeiten der Kommission wurden die zum Statut gestellten allgemeinen Anträge beraten. Zu Beginn des letzten Verhandlungstages erstattete namens der Kommission Miesbach-Berlin Bericht. Der Berichterstatter konstatierte, daß die Kommission alle Anträge, die auf eine Erweiterung oder Erhöhung des Unterstützungswesens hinauslaufen, mit Ausnahme eines Antrages des Zentralvorstandes auf Einführung der Umzugsunterstützung, abgelehnt habe. Zur Annahme kommt ferner ein Antrag Hamburg, daß Mitglieder, die bei vorausgegangener 14tägiger Arbeitslosigkeit wieder bezugsberechtigt werden, die siebentägige Karenzzeit nicht durchzumachen haben. Ferner beschloß die Kommission, einen Antrag des Zentralvorstandes zur Annahme zu empfehlen, wonach der Zentralvorstand bei Streiks in ganz besonderen Fällen vor vollendeter 26wöchiger Mitgliedschaft Unterstützung gewähren kann, ebenso einen Antrag Mannheim, bei der Streikunterstützung statt bis zur Höchstgrenze 18 M. zu setzen 20 M. Insgesamt empfiehlt die Kommission 14 Anträge zur Annahme, alle übrigen Anträge zur Ablehnung. Die Generalversammlung beschloß nach längerer Diskussion nach den Anträgen der Kommission. Die Beschlüsse der Generalversammlung treten am 1. Januar 1913 in Kraft.

Nach längerer Debatte wurde der vom Ausschuß der Generalversammlung für die besoldeten Vorstandsmitglieder vorgelegte Anstellungsvertrag mit einigen Abänderungen genehmigt.

Die seitherigen besoldeten Mitglieder des Zentralvorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. — Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde einstimmig Lüttich-Leipzig wiedergewählt. Als Delegierter zum Gewerkschaftskongreß wurde Kollege Bönig gewählt. Der Delegierte aus dem Zentralvorstand wird von diesem bestimmt. Mit einer eindrucksvollen Schlußrede des Vorsitzenden Dupont-Berlin wurde die Generalversammlung geschlossen.

Marktbericht von Berlin am 28. Juni 1912, nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—50,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 9,00—15,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,70—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,40—1,80. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,70—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,20—4,80. 1 Kilogramm Karpfen 1,20—2,20. Aale 1,00—3,20. Zander 1,60—3,60. Hechte 1,20—2,80. Barsche 0,80—2,00. Schleie 1,20—3,20. Bleie 0,80—1,60. 60 Stück Krebse 4,00—30,00.

Zentrale und Versand: Andreasstr. 59
Verkaufsstellen:
Andreasstr. 59
Turmstr. 59
Frankfurt. Chaussee 3
Königsberger Str. 8
Joachimsthal. Str. 6
Wilmersdorf. Str. 57

Unsere Schlager!
Für Damen und Herren in schwarz und farbig
M. 10⁵⁰
Diese Stiefel werden in Rahmen genähter (Goodyear Welt) Ware oder auf Rand gedoppelt angefertigt. Sie behalten beim Besohlen ihre ursprüngliche Form und repräsentieren einen erheblichen Mehrwert gegenüber der durchgenähten Ware mit imitiertem Rand.

Tausende aller Gesellschaftsklassen bevorzugen -Stiefel wegen ihrer stadtbekannten **Preiswürdigkeit** und auserlesenen Formen

Arenstein

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

Für Damen

Braun und schwarz echt **Chevr. Schnürstiefel** mit Lackkappe, allerneueste Form 5⁷⁵
Braune u. schwarze **Damenstiefel,** Derbyschnitt mit und ohne Lackkappe, ganz neue Modelle 5⁹⁰ 7²⁵
Hausschuhe in braun und schwarz 1.95

Für Kinder

Braune Kinderstiefel mit und ohne Lackkappe, naturgemäße Formen

17—22	23—24	25—26	27—30	31—35
1⁷⁵	2⁷⁵	3²⁵	4⁹⁰	5⁵⁰

Braune Normal-Sandalen auf Rand genäht

18—24	25—26	27—30	31—35	36—42
2²⁵	2⁶⁵	2⁹⁵	3⁵⁰	3⁹⁰

Gelegenheitskauf! Damen-Tennisschuhe in grau u. weiß . M. 2⁷⁵

Für Herren

Braun echt Chevreau Halbschuhe oder Modegelb Kalbleder, auch in Chromlack 10⁵⁰
Echt Roß-Chevreau-Stiefel, Lackkappe, Derby, neue moderne Form 6⁹⁵
Echt Boxcalf- und Chevreau-Schnür-Stiefel in schwarz und braun, mit und ohne Lackkappe, auch Derbyschnitt und Doppelsohle, auf Rand gedoppelt 8⁹⁵ 10⁵⁰

Wir offerieren **heute** einen großen Posten
Braune Herren- und Damen-Stiefel neueste Formen, echt Chevreaux, Good., Welt-Ersatz . . . . . früher 12⁵⁰ jetzt 7⁹⁰

Extra-Offerte: Leinen-Schuhe u. Pumps zum Schnüren und zum Knöpfen, beige, grau und braun. . . 2⁹⁵ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁵⁰

Reparaturen-Annahme unter fachmännischer Leitung.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Extrabillige Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Sommerpaletots. Herrenhosen. Damenmäntel. Allerbilligster Bettenverkauf. Vermietungsbett. Ausstreuerbetten. Ausstreuerwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken. Goldsachen. Taschenuhren. Wanduhren. Wandbilder. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. *

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Rosenthalerstraße 54 und Oranienstraße 126. 1569R

Radfahrerkarten. Wir empfehlen Rad- und Auto-Fahrern Straubes Karte 1200 Quadrat-Meilen um Berlin. 2 Teile a 1,50 Mark. Nördliche Hälfte der Provinz Brandenburg reicht bis Stettin-Ueckermünde, südliche Hälfte bis Halle-Leipzig-Dresden-Görlitz. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69 (Laden). *

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maystoffen 20—40 Mark, Hosen 6—14 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288R*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts“ erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Vorjährige Frühjahrspaletots, Anzüge 18 bis 45 Mark. Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. *

Zurückgesetzte, auf Seide gearbeitete Frack-, Smoking- und Gehrockanzüge, 25 bis 60 Mark, Beinkleider 4 bis 12. Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. *

Verleihung von Frackanzügen, Smokinganzügen, Gehrockanzügen, Paletots im Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. 1566R*

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnhof). Pfandleihhaus. Groß-Berlins spottbilligste Einkaufsquelle! Extrabilliger Bettenverkauf, Freischwinger, Taschenuhren, Goldwaren, Monatsgarderobe, Gardinenverkauf, Plüschportieren, Steppdeckenlager. Spottpreise! 1018R*

Klappwagen, spottbillig, Kottbuserdamm 90. 225/9*

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10.

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtslesern. Sonntags geöffnet.

Teppiche mit Farbenfehlern 3,25, 3.85, 4.50, 5.75, 6.85, 7.50, 9.25, 12.50.

Salonplüsch-Teppiche 13.50, 16.50, 19.50, 22.50, 27.50, 35—38 usw. Riesenfabriklager, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Gardinen, Fabrikreste, Fenster 1.65, 2.35, 2.85, 3.50, 4.50, 6.75 usw.

Totalausverkauf von angeschmutzten Gardinen, Stores, Bettdecken, staunend billig. Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 3.25, 3.85, 4.50, 5.25, 5.65, 7.50, 8.50 usw.

Steppdecken 3.75, 4.25, 5.65, 7.50, 8.38, 12.85 usw.

Plüschdecken mit kleinen Fehlern 4.25, 5.50, 6.75, 7.85, 9.35, 11.50 usw. E. Weißenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 1642R*

Betten, Stand 9,—. Brunnenstraße 70, im Keller. 1200R*

Monatsanzüge, Sommerpaletots Ulster, Gummimäntel, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Hosen spottbillig Rosenthalerstraße 48, eine Treppe. 104/11*

Breiter, Kantholz, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Tonrohr, Dachpappe usw., neu und gebraucht, billigst. Hasenheide 2. Sonntags von 8 bis 10 Uhr geöffnet. 1517b*

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12.00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. *

Es lohnt nur bei Max Weitz, 87, Große Frankfurterstraße 87, altbekannte Firma, zu kaufen. Man wird am reellsten und billigsten bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavalieren nur kurze Zeit getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Ulster, Hosen, einzelne Fracks und Smokings werden zu billigsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch leihweise sehr billig zu haben. 87, Große Frankfurterstraße 87. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten. 104/1*

Taschenbuch für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Sozialistische Bilder, Büsten, Fahnen, Stocklaternen usw. Max Richter, Berlin O., Friedrichsfelderstraße 20. 1966b*

Afrana-Haus. Beste Afrana-Nähmaschinen für Industrie und Hausbedarf. Preise billig. Abzahlung günstige Bedingungen, weitgehende Garantie. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung

Seifertkanarien, Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †12

Kinderwagen, Teilzahlung, Woche 1,—, Klappwagen, Riesenauswahl, spottbillig. Meisels, Warschauerstr. 80

Steppdecken! Prachtvolle Simili-seide: 3,85, 4,85, 6,00 bis 15,00, Tülldeckdecken 2,50. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstr. 8 (Kottbuserstor). Abonnenten 10 Prozent Rabatt. *

Abessinierpumpe 6,75, Sauger 2,50, Rohre, Flügelpumpen, Gartenspritzen, gebrauchte Gummischläuche, Meter 0,50. Pumpenfabrik Schroeder, Hochstraße 43.

Leihhaus „Brunnen“ und Verkaufsgeschäft. Betten, Stand 9,—, Brunnenstraße 118, Ecke Uleaborgstraße

Hemdentuch, 10 Meter 3,50—8,50, Bezüge, Inlette, Bettfedern, Stickereien, Tischwäsche. Damenwäsche Fabrikpreise! Wäschefabrik Langen u. Co., Zimmerstraße 49 (Hof), nahe Jerusalemerstraße. *

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 40 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Damenhemden mit gestickter Passe 1,15, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,95, Bettlaken 1,25, drei Handtücher 0,70, zehn Meter Hemdentuch 3,00, hochelegante einzelne Mustersachen, passend zu Ausstattungen bis zur Hälfte des Wertes. Mittwoch Stoffrestevertauf. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz.

Leihhaus „Schöneberg“, gegenüber Bahnhof, Hedanstraße 1, Telephon Amt 6, 15687, bietet stets Gelegenheitskäufe in verpfändet gewesenen und neuen Anzügen, Sommer- und Winterpaletots, einzelnen Hosen, goldenen, silbernen Herren- und Damen-Remontoire-Uhren, Ketten 3,50 an, ferner goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Pianinos, Fahrräder, Freischwinger 10 Mark an. Richard Eichelmann. 200R

Zinkwaschfässer, Zober, Sitzwannen, Badewannen. Spezialfabrik Reichenbergerstraße 47. Lesern 5 Proz.

Gelegenheiten. Schuhwaren, Blusen, Röcke, Strumpfwaren, Wäsche, Kinderkleider, Knabenanzüge, Stoffe, enorm billig, Pestalozzistraße 81 Charlottenburg. †75*

Linoleumreste. Küchenlinoleum, Linoleumteppich, Wachstischreste, Gummischlauch für Waschküche, Garantie, Gasschlauch, spottbillig beim Linoleum-Mertins, Charlottenburg, Pestalozzistraße 81. †75

Papageien, prima Sprecher, Restaurant, Kommandantenstraße 52.

Kinderkleider in Mousselin, Leinen und anderen Waschstoffen, 60 bis 100 lang, von 2,75 an, Rüssenkittel 95 und 75 Pf., Waschanzüge in großer Auswahl von 90 Pfennig an. Schulz Nachf., Neukölln, Berlinerstraße 41, 1 Treppe. 1673R

Blusen aus gestreiftem Waschstoff, nett garniert, alle Größen, 90 Pf. Reinwollene Mousselinblusen, gefüttert, neueste Fassons, 4,50, 3,50 Mark. Tüllblusen 2,95. Seidenblusen, hell und dunkel 4,95. Schulz Nachf., Neukölln, Berlinerstraße 41, 1 Treppe. 1674R

Damenmaßkostüme, englische, zurückgebliebene, deren Maßpreis bis 80,00, Sonntagverkauf für 32,00. Modenmaßhaus, Friedrichstraße 71, II.

Herrenmaßanzüge, einige zurückgebliebene, deren Maßpreis 75,00, Sonntagverkauf spottbillig. Modenmaßhaus, Friedrichstraße 71 II.

Stiefel, Wanderstiefel in Rindboxleder, hervorragende Qualität, 27 bis 35, 4,40 4,90. Struck, Engroslager, Alexanderstraße 32 I.

Stiefel, Damenstiefel, Herrenstiefel, zum Strapazieren 5,90, 6,90, 7,90. Struck, Engroslager, Alexanderstraße 32.

Schuhe, braune, schwarze Damen-Schnürschuhe, Derbyschnitt, Lackkappen 5,50, 6,50. Struck, Engroslager, Alexanderstraße 32.

Sandalen, prima Rindleder, von Kinder bis Herren 2,10, 2,60, 3,00 usw. Struck, Engroslager, Alexanderstraße 32, I. 1701R

Klappsportwagen, herrschaftlich, nagelneu, spottbillig. Exerzierstr. 21b, II links, Ingenieur. †48

Littauer Nähmaschinen ohne Anzahlung, gebrauchte spottbillig, Skalitzerstraße 99, Warschauerstr. 65. *

Lieferwagen und alle Sorten Räder Palisadenstraße 101. 2316b

Ein Stich Tauben, eventuell Einrichtung, verkauft Kopp, Tegel, Brunowstraße 56. †138

Pfandleihhaus Küstrinerplatz 7 spottbilliger Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Deckenverkauf, Wäscheverkauf. Große Auswahl in Uhren, Ketten, Schmucksachen. 1705R*

Singermaschinen, Arbeitsstuhe aufgabehalber Landsbergerstraße 52/53 III. 223/12

Seifertkähne, Vorsänger, billig Naunynstraße 65a, Seitenflügel. †68

Klappsportwagen, Kinderbettstell, Joachim, Frankfurter Allee 128 III.

Hobelbänke, 12 Schraubböcke, Werkzeug, Knechte, Zwingen, Bandsäge, Zink verkauft billig Lieske, Wolgasterstraße 8. 105/3

Geschäftsverkäufe.

Restauration, gutgehend, für Anfänger passend, sofort zu verkaufen. Brauerei hilft. Josephstraße 10. *

Restaurant. Zahlstellen, Vereine, zwei Klaviere, großer Umsatz, Brauerei hilft, sofort. A. R., Petersburger Platz 4. †56

Restauration verkauft Engel, Gitschinerstraße 68. †66*

Zigarrengeschäft verkauft preiswert Lindenblatt, O, Mainzerstraße 16 †10

Zigarrengeschäft verkauft berzugshalber. Offerten E. B. 33, Postamt Borbagen II. †10

Zigarrengeschäft, altes, gangbares, mit Wohnung, sofort zu verkaufen. Ramlerstraße 5. †21

Gutgehendes Zigarrengeschäft, 20 Jahre bestehend, wegen Krankheit verkäuflich. Ackerstraße 111. †21

Gemüsegeschäft, Milch, Backware, Feuerung, billig verkäuflich. Strelitzerstraße 52. †21

Kolonialwaren, Rolle, Holz und Kohlen, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Neukölln, Delbrück-Str. 63

Restauration in der Nähe des Kirchhofs, mit Grundstück, billig zu verkaufen (Brauerei hilft). Zu erfragen Eigentümer Heinrich Bartz, Brüsseler Straße 20 I. †86

Schlosserei und Klempnerei, langjährig bestehend, ist Todesfall wegen billig zu verkaufen. Markusstraße 27a.

Friseurgeschäft, gut gehend, zu verkaufen. Borbagen, Holteistraße 16.

Zigarrenecke billig zu verkaufen. Lichtenberg, Rupprecht-Ecke Maximilianstraße. †60

Zigarrengeschäft verkauft Jablonskistraße 35, Familienhalber. †56

Seltene Gelegenheit. Konfektionsgeschäft, gutgehend, neben Schulen, schöne Wohnung, krankheitshalber sofort, 1000 Mark, Greifenhagenerstraße 83. †101

Restaurant, sicheres Geschäft, 30 Halbe, 1500,00, Brauereihilfe, Zahlstellen, sofort verkäuflich. Näheres Bicherstraße 3. †101

Todesfalls. Eine Großdestillation und Familienrestaurant billigst zu verkaufen. Zu erfragen Uferstraße 14D, bei Lantzky. 105/4

Kohlengeschäft, gutgehend, wegen Krankheit zum Inventarpreis zu verkaufen Huttenstraße 35. 105/1

Möbel.

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Möbel-Gelegenheitskäufe, gut gearbeitet, viele Gelegenheitsmöbel, welche bedeutend unterm Preis sind. Bücherspind 68,—, Schreibtisch 48,—, Bettstelle 33,—, Trumeau mit Stufe 34,—, Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Sofa 45,—, Kleiderspind 46,—, Kücheneinrichtung 68,—. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32. 1620R*

Rehfeld, Badstraße 49. Wohnungseinrichtungen 165,— an, auch außerhalb. *

Rehfeld, Badstraße 49, Umbau, Plüschsofas 45,—. *

Rehfeld, Badstraße 49, englische Bettstellen, Matratze 39,—, gebrauchte 12,—, 15,—, 18,— usw. *

Rehfeld, Badstraße 49, Kleiderschränke 25,—, gebrauchte, große Auswahl. 2821R*

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft R. Goldstaub, Jessenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901R*

Gelegenheitskauf. 200 komplette Zimmer, welche 50 Prozent ermäßigt sind, passend für Brautleute, darunter wunderbare Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, herrliche Küchen, Sofas 25—50, Anlegeschränke, Umbaue, mahagoni Büfetts, Schreibtische, Piano. Andreasstr. 30, geradeaus der Markthalle, sowie Grünerweg 85, Dwinagki. 1650R*

Schleunigster Verkauf einer neuen Nußbaumwirtschaft mit hochmodernen Küchenmöbeln, sämtliche Wirtschaftsartikel, Teppich, 195,00. Händler zwecklos. Neue Königstraße 66 I. *

Brautleuten. Gelegenheit moderne Nußbaumwirtschaft billig zu kaufen. Kleiderschrank, Vertiko, Plüschsofa, Umbau, Auszugtisch, Ausziehbetten, bildschöne Kücheneinrichtung. Bauer, Waßmannstraße 13, eine Treppe. 104/7*

Metallbetten, zwei, modern, Plüschteppich spottbillig verkäuflich Jessenerstr. 10, Hutgeschäft. 101/18*

Arbeiter-Musterwohnungen. Für jedermann leicht erwerbbar, sehr billig, auch gebrauchte Möbel, gut erhalten, große Auswahl, Teilzahlung gern gestattet. Kassenpreis Zinsvergütung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung nach Wunsch der Käufer. Gabbert Tischlermeister, Ackerstraße 54. Kein Abzahlungsgeschäft.

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 7, am Rosenthaler Tor, Spezial-Möbelhaus auf Kredit und gegen bar. Anzahlungen auf Stuben und Küchen 20,—, 35,—, 50,—, 75,—, 100,— Mark usw. Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Bequeme Abzahlung. Kunden, die ihr Konto beglichen haben, eventuell ohne Anzahlung. Ferner Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, bunte Küchen in großer Auswahl. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf von 50 Mark an 5 Mark gutgeschrieben. Auf Wunsch Vertreter. Sonntags von 8—10 geöffnet. 1559R*

Tischlermeister gibt Möbel auf Teilzahlung. Kassenpreis, geringe Anzahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten unter „Tischlermeister", Postamt 90 249/16*

Möbel (diskret). Reelle, alte, gut renommierte Firma liefert Möbel unter Diskretion auf Teilzahlung. Aeltere Möbel werden gegen moderne Möbel eingetauscht. Zuzahlung in Raten. Postlagerkarte 12, Postamt 22. 1487R*

Zentrale für Arbeitermöbel liefert Reformeinrichtungen in gediegener Arbeit an Reelldenkende auch auf Teilzahlung und bittet Parteimitglieder um Besuch der großen Läger. Niedrige Anzahlung. Zinsvergütung. Gelegenheitskäufe in gebrauchten Möbeln. Verkaufsstelle Schatz, Brunnenstraße 160, Eingang Ackerstraße.

Möbel-Gelegenheits-Käufe spottbillig, neue gediegene Einzelmöbel und ganze Einrichtungen, Schlafzimmer (eiche) 288,—, komplette Wohnzimmer 132,— bis 240,—, Chaiselongue 24,—, Sofa 38,—, Trumeau 33,—, Schreibtische 40,—, Bettstellen 25,—. Riesenauswahl. Möbelspeicher Neue Königstraße 5/6, 4 Etagen. Teilzahlung gestattet. Auch Sonntags. 249/1*

Schlafzimmer 135,—, Eiche 288,—, Satin, Birken, Mahagoni, große Gelegenheit. Möbelspeicher Neue Königstraße 5—6. 249/2*

Kaufen Sie direkt beim Tischlermeister. Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. Besichtigen Sie meine Ausstellung. Harnack, Stallschreiberstr. 57 (Moritzplatz). Verkauf nur im Fabrikgebäude. Zahlungserleichterung. *

Moebel-Boebel, Oranienstraße (Moritzplatz) 58, Fabrikgebäude, liefert als Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl. 9 Etagen in 2 Fabrikgebäuden. Billigste Preise. Ein Zimmer und Küche 234,—, 336,—, 409,—, 496,—, 566,—, 655,— bis 1000,—. 2 Zimmer und Küche 448, 501,—, 571,—, 660,—, 773,—, 867,—, 991,— bis 2000,—. Schlafzimmer 194,—, 270,—, echt Eiche 299,—, 350,—, 401,—. Wohnzimmer, modern, 266,—, 318,—, 343,—, 403,—. Speisezimmer, echt Eiche, 343,—, 373,— 462,—, 571,—. Herrenzimmer, englische Bettstelle mit Matratze 42,—, Trumeau, geschliffen 36,—, Plüschsofa 58,—, Umbau 50,—. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 5 Jahre Garantie. Eventuell Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8. Kein Laden. Verkauf im Fabrikgebäude. 962R*

Teilzahlung Woche 0,50 an. Möbel, Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Teppiche, Uhren, Bilder, liefert Meising, Dresdenerstraße 124, am Kottbuserthor. Möbelkunden 5 Mark Vergütung. Besuch oder Postkarte. Sonntags 8—10 geöffnet. 1482R*

50 Schlafzimmer, birke, birnbaum, kirschbaum, ahorn, mahagoni, eiche, satin, nußbaum, zu fabelhaft billigen Preisen! Möbelhaus Skalitzerstraße 25, an der Hochbahn. 1663R*

Möbelhandlung Mariannenstraße 25, billige Preise. Teilzahlung gestattet. „Vorwärts"-leser 3 Prozent Rabatt. 39R*

Großer Möbelverkauf! Möbelfabrik Gneisenaustraße 15, nahe dem Halleschen Tore, 32 Jahre bestehend, verkauft zu außerordentlich billigen Preisen: Wohnungseinrichtungen 120 Mark an. Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer 180 Mark an. Teilzahlung gestattet. Kleiderspind, Vertiko 20,—, Bettstelle 12,—, Waschtischtische 7,—, Umbauten, Sofas, Küchen, Büfetts 60,—, Schreibtische 22,—, Garnituren 65,—. Zurückgesetzte, verliehen gewesene Möbel besonders preiswert. Lieferung, Aufbewahrung frei. Kein Laden. Hausnummer 15 genau beachten. 1685R*

Kleiderspind, Gaskrone, Betten, gut erhalten, verkauft Hintze, Waldemarstraße 63a. †68

Sportpreis verkaufe Nußbaumwirtschaft, Stube, herrliche Kücheneinrichtung, alles noch neu, Teppich, Bilder. Rosenthalerstraße 57, vorn III rechts. 105/10

Blaue Garnitur, Vertiko, komplette Küche, Wirtschaftsgegenstände, Babywäsche und Kord wegen Fortzuges Lychenerstraße 19 II. †101

Möbel-Gelegenheitskäufe aus Versteigerungen, Auflösungen, nur neue gediegene Möbel. Enorm große Auswahl in bürgerlichen Ein- bis Drei-Zimmereinrichtungen, ganz bedeutend unter regulärem Preise. Für Brautleute bedeutende Ersparnis. Gleichfalls größte Auswahl in Ergänzungsmöbeln, Büfetten, Standuhren 70,—, Schreibtische 45,—, Sofas 40,—, Garnituren 85,—, Trumeau 33,—, Bettstellen 25,—, Teppiche, Bilder, Klubsessel, Ledersofas, Kronen, Piano usw. Hans Lennert, Lothringerstraße 55, Rosenthaler Platz. 1694R*

In unseren Speicherräumen Massen lagernder Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Kücheneinrichtung, Einzel-Möbel, gelangen zum spottbilligen Verkauf. Keiner darf solche günstige Kaufgelegenheit versäumen. Kamerling, Kastanien-Allee 56, Ecke Weinbergsweg und Brückenstraße 6 (Kannowitzbrücke), Laden. 2220b*

Umzugshalber: Bettstelle mit Matratze, Chaiselongue, Teppich, Eimerspind, Gaskocher, Hängelampe (Gas), Gardinenstangen, Grammophon, Geige, verschiedene Vogelbauer, billig. Danzigerstraße 21, vorn IV rechts. †101

Nußbaumwirtschaft, Jugendstil, mit hochmodernen Küchenmöbeln, Küchengeschirr, Teppich, Krone, sehr billig, eventuell einzeln, Schreibtische, Ankleideschrank, prachtvolles Umbausofa 40,00. Weinmeisterstraße 2 I.

Wirtschaft verkaufe sofort privatim, Nußbaummöbel, Plüschsofa, Nähmaschine, Schlafsofa 8,00, Gardinen, Bettstellen, Matratze 10,00, Englischbetten 33,00, Vertiko 20,00. Brautleuten, Gelegenheit, auch Sonntag. Neue Königstraße 79 II. 225/10

Musikinstrumente.

Pianinos, neue, gebrauchte, große Auswahl, solide Arbeit, bestes Material, kulante Teilzahlungen. F. Manthey u. Co., Potsdamerstraße 81. 104/4*

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 110,00, (Teilzahlung). Zander, Turmstraße 9, II. 104/5*

Pianinos, Harmoniums, Flügel jeder Preislage, gebrauchte 120,00 an. Teilzahlung. Scherer, Chausseestraße 105. 534R*.

Prachtpianino, neuerhalten (Hoflieferantfirma), 152 Zentimeter hoch, 200,—. Händler zwecklos! Krüger, Friedenstraße 2 (Königstor). 225/11

Grammophon, Prachtstück, mit Platten, billig Teicke, Fürstenstraße 8 III. 105/7

Prachtgrammophon verkauft Drews, Schliemannstraße 19. 105/13

Bandonion spielen lehrt Koppehl, Rummelsburg, Glatzerstraße 7. Daselbst Bandonion verkäuflich. †60

Bilder.

Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 1006R*

Oelgemälde 2,00 verkäuflich. Piechozki, Warschauerstraße 84. 2310b

Fahrräder.

Fahrradindustrie, Charlottenburg, Bismarckstraße 62. Billigste Bezugsquelle. Arbeiter-Radfahrer 10 Prozent Rabatt. 1520R

Erstklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark. Louis Barth, Brückenstraße 10a. Kein Laden. 1629R*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 85,—. Holz, Blumenstraße 44. 1093R*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil 50,00 an. Holz, Blumenstraße 44. *

Brennaborrad, 90,—, Freilaufrad und Damenrad. Kraus, Andreasstraße 54. 103/9*

Fahrrad 20,—. Strese, Andreasstraße 54, Hof. 103/8*

Markenherrenrad 25,00, Damenfahrrad sofort, Weberstraße 42, Quergebäude. 101/7*

Fahrräder, Teilzahlungen, größte Auswahl, billigste Preise. Lothringerstraße 40. Filialen: Steglitz, Schloßstraße 116. Wilmersdorf, Uhlandstraße 100. Charlottenburg, Kantstraße 57. 1203R*

Herrenfahrrad billigst, Stallstraße 20, parterre links, Ecke Usedomstraße. 105/3

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, schönes, modernes, ganz billig. Kämmerell, Große Frankfurterstr. 14, Hof. 105/15

Frankfurterallee 104, Herrenfahrrad, Freilaufrad, wie neu, Adlerfahrrad 30,00. Kollege Grosser, Frankfurter Allee 104. 105/12

Herrenfahrrad, stabil, preiswert. Grencku, Neukölln, Lahnstr. 65. †49

Herrenfahrrad verkauft Milchgeschäft Brunhildstraße 2. †12

Herrenfahrrad, niedrig, 30,00. Gutthoff, Thaerstraße 44 IV. †57

Reste.

Fränkels Resterhandlung, Kottbuserstraße 2, unter Fabrikpreis: Herrenstoffe, Damenstoffe, Seide, Besatzartikel, Futterstoffe. 1484R*

Kaufgesuche.

Zu kaufen gesucht „Neue Zeit", alle Jahrgänge. Buchhandlung Vorwärts.

Platina, alte Goldsachen, Silber, Gebisse, alte Uhren, Rehrgold, Goldwatten, Tressen, Quecksilber, sowie sämtliche gold-, silber-, platinhaltigen Rückstände kauft Edelmetallschmelze Broh, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 6958. 1655R*

Zahngebisse, Zahn bis 1,25, Platinabfälle 5,80, Goldsachen, Silbersachen, Stanniolpapier, Quecksilber, Zinn, Kupfer, Blattgold, Goldwatten, Gummiabfälle höchstzahlend Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstr. 31.

Platinabfälle, Gramm 5,65, Gold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft Blümel, Auguststraße 19.

Zahngebisse, Zahn bis 1,25 Mark, Goldsachen, Stanniol, höchstzahlend. Kohn, Neue Königstraße 76. 225/7*

Futterreste kauft Lowinsohn, Gollnowstraße 36. 92/1*

Zahngebisse, Zahn bis 1,00, Platinadfälle, Goldankauf, höchstzahlend, „Geldkontor", Hollmannstraße 30. *

Platinabfälle, Silberabfälle, Rückstände, Zahngebisse, Quecksilber, Metalle höchstzahlend, Goldschmelze Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2096R

Kaufe Frauenhaare, ausgekämmte. Zahle höchste Preise. Kaufe, Köpfefabrik, Rixdorf, Erkstraße 3. *

Zahngebisse in Kautschuk, Gold, Silber und Platina kauft pro Zahn bis 50 Pfennig und für Platin zahlt den höchsten Preis Blumenreich Brunnenstraße 3, am Rosenthaler Tor (Telephon.) 763R*

Zahle für Brockhaus, Meyers Lexikon, Meyers Klassiker, Brehms Tierleben in Ankauf die höchsten Preise, Leihhaus Elsasserstraße 45/46, Norden 2750. 1688R

Zahngebisse, Goldlachen, Silberabfälle, Stanniol, Platin, Quecksilber höchstzahlend, Edelschmelze Dresdenerstraße 132, nahe Oranienplatz. 104/3

Kaufe Kupfer 1,10 kg, Messing 75, Zink 35, Blei 22, Zinn 2,20. Andreasstraße 41, Hof Keller. †38

Zahngebisse, Goldaubler, Stanniol, Platina, Quecksilber höchstzahlend Schmelzerei Friedrichstraße 139 (Weidendammbrücke). 104/2

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 443R*

Gratis-Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben wird Damen und Herren erteilt gegen Erstattung der Selbstkosten, welche sich bis zum 15. Juli dieses Jahres melden. Nach Ausbildung kostenlose Stellenvermittelung. „Regina"-Maschinenschreibschule, Charlottenstraße 6. *

Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber Ludwig Barth, Ingenieur, Berlin, Chausseestraße 1. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion. Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Maschinen- und Werkmeistern, Monteuren, Elektromonteuren, Ingenieur- und Maschinisten-Anwärter der Marine. Kurze Studienzeit, Tages- und Abendkurse, Schülerzahl über 400, beste Referenzen, Prospekte gratis. *

Klavier-, Violin-, Gesang- (Stimmbildung), Violoncello-, Blasinstrumente-, Mandolinen-, Gitarre-, Zitherunterricht. Monatshonorar 4,00 an. Höchste Ausbildung, schnellfördernd, Tageskurse, Abendkurse. Gormannstraße 1 (Rosenthalerstraße). 249/18

Technikum, Berlin, Neanderstraße 8 Schinkel-Akademie. Königl. Regierungs-Baumeister Werner, Inhaber. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Gas, Wasser, Heizung. Werkmeister-, Technikerkurse, Ingenieurkurse, Polierkurse, Innungsmeisterkurse. Abendkurse, Tageskurse.

Verschiedenes.

Gesellschaft Anke: Duetts, Solos, Swinemünderstraße 75. †20*

Lewandowsky-Sänger, Quitzowstraße 105. †7*

Brams, aktuellster Humorist, Lortzingstraße 9. 2306b*

Patentanwalt Sessel, Gitschinerstraße 94a.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2439R*

Kunststopferei von Frau Kokosky Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Pfandleihe Heinersdorferstraße 13, Ecke Greifswalderstraße. 101/12*

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Gehrockanzüge verleiht, auch Frackanzüge, Smokinganzüge Landsbergerstraße 91a, eine Treppe. *

Jede Uhr zu reparieren 1,25 (außer Bruch), kleinere Reparaturen billiger. Kartel, Uhrmacher und Juwelier, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße. 1026R*

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 2399R*

Handwäscherei. Große Stücke, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung Dienstags, Mittwochs. Friedrich Genzler, Köpenick, Müggelheimerstraße 18. 1671R

Dampfwäscherei Gustav Braun, Neue Königstraße 87, liefert tadellose Wäsche. Drei Handtücher 0,10, Laken 0,10, Bezüge 0,15. Kein Vertauschen. Abholung täglich. 2282b

Wäsche wird sauber und chlorfrei gewaschen, im Freien getrocknet. Laken, Leibwäsche, vier Taschentücher 0,10. Abholung Montag. Hermann Dittmann, Köpenick, Gartenstraße 14. Fernsprecher 259. 1689R

Allen Freunden und Sangesbrüdern zur Nachricht, daß ich mein Lokal von Gräsestraße 9 nach Borchstraße 49 verlegt habe. Jeden Sonntag Morgensprache. R. Schaller.

Schottischer Schäferhund, dunkelbraun, weiße Halskrause, mit Halsband, auf „Deibel" hörend, entlaufen. Wiederbringer hohe Belohnung. Boebel, Oranienstraße 58 (Moritzplatz). 105/5

Empfehle den Parteigenossen mein Lokal, 250 Personen, Vereinszimmer und Kegelbahn, zu Versammlungen und Festlichkeiten. A. Schulz, Pappelallee 25. †101

Vermietungen.

Läden zu Gemüse, Lebensmittel oder Konfitüren geeignet, sofort zu vermieten. Vorder- und Gartenwohnungen, 3, 2, 1 Zimmer, Bad und Zubehör zu vermieten. Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 78. †66

Geschäftskeller, für jedes Geschäft passend (Laden, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör und Stall), monatlich 40 Mark, ist zu vermieten Stallschreiberstraße 53. 2320b

Eine Werkstatt zu vermieten Oranienstraße 2a. †67*

Wohnungen.

Charlottenburg, Sophie-Charlottestraße 84, Nähe Untergrundbahn und Bahnhof Westend, 1 und 2 Stuben, Küche, Speisekammer, Balkon, gem. Bad. 2274b*

Reinickendorf-West, Auguste-Viktoria-Allee 21, sehr billige Wohnungen. 2 Zimmer 20 Mark, 1 Zimmer 16 Mark monatlich, von gleich oder Oktober.

Schöne Zweizimmerwohnung, Bad, Balkon, Kammer, 31 Mark. Mariendorf, Kurfürstenstraße 16. 104/6

Stube und Küche sofort oder 1. Oktober zu vermieten, Oranienstraße 2a. †67*

Hofwohnungen, Stube, Küche, Korridor, 1/10. Wollinerstraße 35.

Oppelnerstraße 27, Hofwohnungen 13 und 20 Mark, Vorderwohnung 23 Mark. 104/20*

Neukölln. Am Bahnhof Hermannstraße, Kniebeckstraße 67. Zwei Stuben und Küche 24,50. Eine Stube und Küche 18,50. †2

Schöne Wohnungen im Vorder- und Hinterhause mit Gas zum 1. Oktober zu vermieten, Buttmannstraße 15 beim Wirt. 1695R*

Frankfurter-Allee 165 Stube und Küche 20,50, 2 Stuben und Küche 28,50. 1696R

Billige Wohnungen in Reinickendorf-West, Antonienstraße 9 (Vorderhaus): Einzimmer-Balkonwohnung 21,50, Zweizimmer-Balkonwohnung 27,50, Parterre-Zweizimmerwohnung 27,50. 2285b

Kleinwohnungen billig Exerzierstraße 9. 2296b

Zimmer.

Möbliertes Vorderzimmer zu vermieten Marheinekeplatz 10 III, bei Schumann. 2276b

Möbliertes Vorderzimmer für einen oder zwei Herren zu vermieten. Guttke, Stralauerplatz 6/7. †140*

Teilnehmer für möbliertes Vorderzimmer, 15,00, Graetzstraße 62 II, Gernß. 2194b

Sofort möbliertes Zimmer, 14,00, Prinzenstraße 38, IV links. †120

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Herren, Dresdenerstraße 104, IV links. †64

Möbliertes Zimmer, Herrn, 16,00, Alber, Kottbuserdamm 28, vorn II. †64

Möbliertes Vorderzimmer, zwei Herren, billigst. Mittmann, Prinzenstraße 79 (Moritzplatz). †64

Möbliertes Zimmer, separat, Stresemann, Schmidstraße 10.

Kleines möbliertes Zimmer, vermietet Hübner, Fürstenstraße 16, Hof II, nähe Moritzplatz. 2278b

Gutmöbliertes Zimmer, Sebastianstraße 71, vorn 1 rechts, am Moritzplatz. 2279b

Freundliches, sauberes Zimmer, schöne Aussicht, gute Luft, 20 Mark, Kreuzbergstraße 72, IV. Auskunft Portier. 2280b

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Bäckerstraße 12, III. 2294b

Möbliertes Balkonzimmer, Badbenutzung, vermietet Franz, Naugarderstraße 43, Bahnhof Weißensee.

Möbliertes Zimmer vermietet Witwe Schloßhauer, Oranienstr. 177.

Möbliertes Zimmer, Schwarz, Treptow, Grachstraße 4. †67

Möbliertes Zimmer und bessere Schlafstelle für Herrn oder Dame sofort. Wollny, Naunynstraße 36.

Teilnehmer zum möblierten Zimmer sucht Anhauer, Skalitzerstraße 19 vorn. †67

Möbliertes Balkonzimmer, allein, 16,—, vermietet Heine, Hennigsdorferstraße 9 II. †65

Zimmer, 2 Herren, Narr, Waldemarstraße 71. †67

Freundlich möbliertes einfenstriges Vorderzimmer vermietet preiswert Köpenickerstraße 147, II links.

Herr findet nettes Heim Neukölln, Kanenstraße 22, vorn III geradeaus.

Ein möbliertes Zimmer für zwei Herren zum Juli Andreasstraße 70, vorn III, Vetter. †38

Kleines Zimmer Breslauerstr. 11 bei Schuft. †38

Wanzenfreies Zimmer, 1—2 Herren, Reichenbergerstraße 160, vorn, Mangold, Kottbuser Tor. †67

Leere Stube, Zorndorferstraße 21.

Gemütliches Zimmer, 15,00, Brebowstr. 28, vorn parterre, Schrot.

Gutmöbliertes Balkonzimmer, gegenüber Park, Bärwaldstraße 54 II links, bei Stephan. †46

Gutmöbliertes Zimmer, 1 oder 2 Herren. Wachowski, Marheinekeplatz 12. †46

Balkonzimmer, möbliert, allein, 12,00. Witwe Doepel, Pappelallee 47.

Möbliertes Zimmer, freundlich und ungeziefferfrei, Nähe Alexanderplatz. Georgenkirchstraße 12, vorn IV, Knoth. †137

Möbliertes Zimmer, Balkon, billig. Schulze, Stolpischestraße 41 (am Schönhauser Bahnhof). †137

Schlafstellen.

Schlafstelle an Herren vermietet Hindemit, Gartenstraße 63, vorn II.

Bahnhof Hermannstraße möblierte Schlafstelle, Badebenutzung. Lobe, Neukölln, Emserstraße 41. †2

Freundliche Schlafstelle (separat) vermietet Frau Reisinger, Manteuffelstraße 115, Quergebäude parterre. †66

Möblierte Schlafstelle für einen Herrn vermietet Schmidt, Skalitzerstraße 22, I links. †67

Möblierte Schlafstelle, Zimmer allein. Mühlenfels, Reichenbergerstraße 50, vorn III. †67

Möblierte Schlafstelle. Frau Hartmann, Manteuffelstraße 84 II.

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren. Reichenbergerstraße 159, Gabriel.

Möblierte Schlafstelle, einen oder zwei Herren. Manteuffelstraße 72 II rechts. †67

Möblierte Schlafstelle. Friedelstraße 21, vorn 1 Treppe, Weber.

Freundliche Schlafstelle für Herrn. Eisenbahnstraße 36, vorn 4 Treppen links. †67

Freundliche möblierte Schlafstelle für einen oder zwei Herren zu vermieten. Fr. Neutag, Invalidenstraße 14, Quergebäude II. †67

Schlafstelle bei Witwe Schmidt, Skalitzerstraße 127, 2. Hof II. †67

Gutmöblierte Schlafstelle, groß, Badebenutzung, Herren oder Damen, Nähe Kottbuserdamm. Rohbeck, Dieffenbachstraße 39. 2291b

Möblierte Schlafstelle vermietet Frau Meyer, Britzerstraße 33. 2293b

Möblierte Schlafstelle allein oder zwei Herren zu vermieten. Körner, Gröbenufer 5. 2288b

Möblierte Schlafstelle für Herren Sebastianstraße 17, Hof parterre, Weiß. 2290b

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Heinrich, Reichenbergerstraße 182, Hof links parterre. 2289b

Freundliche Schlafstelle vermietet Herr oder Dame Alexandrinenstraße 58, Hof IV. 2270b

Schlafstelle, separat, sofort Blait, Prinzenstraße 13. 2286b

Schlafstelle, zwei Herren oder Damen. Ittel, Landsbergerstraße 8.

Schlafstelle. Herrn. Witter, Stralsunderstraße 19 III. 2292b

Möblierte Schlafstelle an Herrn vermietet Klötzke, Mariannenufer 5, Hof III. 2314b

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Jenzsch, Bernauerstraße 99, vorn III.

Schön möblierte Schlafstelle, Zweifenster-Zimmer für Herrn vermietbar, Frau Papitt, Reichenbergerstraße 84, Quergebäude I. †2

Schlafstelle, 11,00, bei Heine, Hennigsdorferstraße 9 II. †185

Möblierte Schlafstelle zum Ersten, 13,00 mit Kaffee, Langestraße 87, vorn II links, Nähe Schlesischer Bahnhof. †38

Möblierte Schlafstelle, Flureingang, Grüner Weg 103, vorn III.

Möblierte Schlafstelle, Siebler, Memelerstraße 43. †38

Möblierte Schlafstelle, Andreasstraße 52, vorn IV, Schröder. †38

Ungenierte Schlafstelle Wasserstorstraße 8 I, Schneider. 2275b

Möblierte Schlafstelle, Flureingang, Teilnehmer 15,00 inklusive vermietet Perchalla, Dresdenerstr. 40 III.

Möblierte freundliche Schlafstelle vermietet Nomahki, Dresdenerstraße 107/8, vorn II. 104/13

Schlafstelle an Herrn, Funk, Annenstraße 16, Quergebäude 2 Tr.

Schlafstelle 7,00, Leipzigerstr. 53.

Möblierte Schlafstelle bei Rätedusch, Melchiorstraße 33. †150

Schlafstelle (Herrn) Prinzenstraße 33 IV, Großmann. †64

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Skalitzerstraße 141 I, Witwe Sarge.

Möblierte Schlafstelle, Fürstenstraße 3 III, bei Weber. †64

Schlafstelle, Zimmer allein, Jahnstraße 19, vorn 1 rechts. 2319b

Herr kann möbliert einwohnen, 10 Mark, Flureingang, Kleine Kurstraße 6/7, III, Polmann. 2317b

Möblierte Schlafstelle vermietet Wichmann, Koppenstraße 65, II.

Möblierte Schlafstelle (Herren) Oranienstraße 21, III, Schade. 2318b

Möblierte Schlafstelle, anständigen Herrn, schöne Aussicht nach vorn, Reiche, Skalitzerstraße 41. †66

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Grunewaldstraße 31, vorn II links. †12

Möblierte Schlafstelle, Kloß, Weißenburgerstraße 59. †14

Möblierte Schlafstelle an Herren vermietet Dünow, Kuglerstraße 43, nahe Schönhauserbahnhof. †101

Möblierte Schlafstelle (hochfein) zwei Herren, Intelligenz, Dresdenerstraße 111, II. 105/8

Möblierte Schlafstelle, Frau Kitzling, Waldemarstraße 16, vorn IV.

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Manteuffelstraße 90, I links. †68

Schlafstelle, Waldemarstraße 58, Jahnke, Schneidergeschäft. †68

Möblierte Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, Böhme, Grünauerstraße 36, vorn IV, nähe Görlitzer Bahnhof.

Schlafstelle, separat, Richter, Spandauerstraße 11 (Bellermannstraße.) †49

Schlafstelle für Herrn bei Irmert, Admiralstraße 38, Quergebäude IV.

Freundliche ruhige Schlafstelle, Naunynstraße 68, Kette, vorn IV.

Schlafstelle, allein oder zwei, Kraustraße 26a, Matz. 2313b

Möblierte Schlafstelle, Landsberger Allee 123, vorn IV rechts. Schlafstelle allein 8 Mark. †66

Möblierte Schlafstelle, Frau Plantek, Weidenweg 56, vorn. †56

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Kaiserin-Augusta-Allee 101, Quergebäude II rechts. †7

Saubere Schlafstelle für Herrn, Liebigstraße 33, vorn. Witwe Kirsch.

Möblierte Schlafstelle an 1 oder 2 Herren, Witwe Schnöker, Hasenhaide 55. †46

Schlafstelle, Kleinert, Horkstr. 44, 3. Aufgang III. †147

Schlafstelle, zwei Herren, Flureingang, Hof I, Reichenbergerstr. 142, Keßler. †68

Alleinige Schlafstelle, Schuster, Kopernikusstraße 33, Quergebäude I.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Junger Handwerker, 25, langjähriger Hilfskassierer, gute Handschrift, guter Rechner, sucht Stellung als Kassenbote, Krankenkontrolleur oder ähnliches. Kaution vorhanden. Postlagerkarte 92 Postamt 26. 2309b

Stellenangebote.

Kunstschmiede, tüchtige, selbständige, sucht Ed. Puls, Tempelhof.

Maschinenschleifer für Marmor und Granit sucht R. Tauchert, Johannisstraße 7. 2283b

Sieder und Kratzer suchen Körner u. Proll, Silberwarenfabrik, Prinzessinnenstraße 16. 2284b

Nebenerwerb, vornehm, leicht, einbringlich, ganz besonders für Herren, welche in großen Betrieben tätig sind. (Nicht Versicherung.) Offerten R. C. 4149, Rudolf Mosse, Potsdamerstraße 33. 101/20

Sofort perfekter Schrifthauer und Sandsteinarbeiter gesucht, aber nur solche, dann Sommer- und Winterarbeit. Erwünscht: In eines meiner Häuser zu wohnen, vom 1. Oktober 1912 ab. Ackerstraße 38. †21

Genossenschaftstischlerei in Neukölln sucht einige Genossen. Möbel nach Zeichnung. Expedition Neukölln A. H. †28

Tüchtige selbständige Schlosser in sämtlichen Kunst- und Bauschlosser- und Eisenkonstruktionsarbeiten durchaus erfahren. Als Vorarbeiter in dauernde Stellung gesucht. Westend, Sophie-Charlottenstraße 108. †75

Tüchtige Vorreiher für Eisenkonstruktion und Brückenbau zu sofort gesucht. A. Druckenmüller, G. m. b. H., Berlin-Tempelhof.

Marmorschleifer verlangt Prieß, Oranienstr. 20. 2321b

Lehrling verlangt für Klempnerei und Schlosserei Grasmück, Schönhauser Allee 177c. 2306b

Kinderschürzen-Näherinnen, jederzeit, junges Mädchen, leichte Arbeit. Kolonie Schönholz 14. †142

Mamsells auf Damenmäntel verlangt Holz, Korsörerstraße 5 I. †101

Blusenstepperin, Handarbeiterin, sauber, flott, im Hause, verlangt Luckow, Osten, Mainzerstr. 22. 2301b

Herrenhemden-Näherin verlangt Becker, Große Frankfurterstraße 110.

Frauenhemden-Arbeiterinnen verlangt Becker, Große Frankfurterstraße 110. †38

Straußfedern. Binderinnen und Lehrmädchen für die Expedition gesucht. Stallschreiberstraße 24/25. *

Phantasiefedern, 100 geübte Binderinnen und Kleberinnen außerm Hause verlangt. Auszahlung bei jeder Lieferung. Breitbarth, Alte Jakobstraße 18. 2235b*

Metallformer

auf kleine Arbeit, meist Armatur und Maschinenteile, absolut tüchtiger Arbeiter, gesucht für sofort. Offert. mit Lohnforderung pro Stunde (55½ Std.) erbeten an Kra. Kunst & Metalsloberi. Kristiania (SMB). 104/15

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streik oder Lohndifferenzen sind gesperrt:

Berufsverein der Berliner Parkettgeschäfte, Charlottenburg, Uhlandstraße.

Für Hartgummi-Arbeiter die Firma Matthaey, Schlesische Straße 32.

Erzgebirgische Holzindustrie in Brand, Filiale Dessauer Str. 36

Das Berliner Arbeitswilligenvermittelungsbureau d. geiben „Handwerkerschutzverbandes".

Arbeitsnachweis d. Stellmacherinnung und der Wagenfabrikanten, Kaiser-Franz-Grenadier-Platz.

Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Achtung! Lackierer, Anstreicher!

Die Firma Eckert, Aktien-Gesellschaft, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee, ist wegen Streik, hervorgerufen durch fortgesetzte Reduktionen der Akkordpreise, **gesperrt.** 129/12

Wir ersuchen, alle Arbeitsangebote dieser Firma streng zurückzuweisen.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Ortsverwaltung Berlin.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegen folgende Prospekte bei:

Für den Norden:

Louis Halle, Schuhwaren, Berlin N., Chausseestr. 75.

Für Moabit-Charlottenburg:

Lachmann & Scholz, Warenhaus, Berlin N.W., Turmstraße 76.

Für den Süden u. Westen:

A. Weiß & Co. Nachf., Warenhaus, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 11.

M. Grünberg Nachfolger, Kaufhaus, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 17.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.